

Argumente für die FBÜ

Vorwort

Es gibt heutzutage viele deutsche Bibelübersetzungen, weshalb sich die Frage aufdrängt, wozu eine neue Bibelübersetzung gut sein könnte. Haben wir nicht schon genügend? Sind die anderen nicht genau genug? Sind die anderen etwa unverständlich? Man kann sich viele Fragen stellen, doch in dieser kleinen Abhandlung möchte ich etliche Fakten sprechen lassen, durch welche sich der geneigte Leser selbst ein Urteil bilden darf, ob sich die Arbeit, die in die FBÜ investiert worden ist, gelohnt hat oder ob man sie sich hätte sparen können. Hierzu werden allgemeine Informationen über die Grundtexte und allgemeine Informationen über die Übersetzungsweisen gegeben und schließlich einzelne Bibelabschnitte und Verse im Speziellen betrachtet.

Allgemeines zu den Grundtexten

Überblick zum Neuen Testament

Für das Neue Testament gibt es über 6000 Handschriftenfunde, von denen einige Fragmente sind, einige Teile des Neuen Testaments wie z.B. die Paulusbriefe oder die vier Evangelien und einige das ganze Neue Testament oder gar die ganze Bibel enthalten. Man versucht diese Handschriftenfunde in Texttypen zusammenzufassen. Solche Typen können sich durchaus in Untertypen zergliedern, wie es beim byzantinischen Texttyp der Fall ist. Wenn sich jedoch Handschriftensammlungen eine typische Charakteristik teilen, aber keiner gemeinsamen Überlieferungslinie zugeordnet werden können, so möchte ich von einer Textklasse sprechen. Grob gesprochen konnte der byzantinische Texttyp, die alexandrinische Textklasse und die westliche Textklasse ermittelt werden.

Der byzantinische Texttyp

Die Mehrheit aller Handschriftenfunde werden dem byzantinischen Texttyp zugeordnet, weshalb der durch ihn rekonstruierte Urtext oft auch als Mehrheits-text bezeichnet wird. In dieser großen Masse an Textzeugen, welche nicht nur aus dem byzantinischen Reich stammen und zu verschiedenen Zeiten abgeschrieben worden sind, können selbstverständlich sowohl versehentliche Abschreibfehler als auch bewusste Abänderungen lokalisiert und ausgeschlossen werden. Es stellte sich zudem heraus, dass die byzantinische Überlieferungstradition sehr genau und treu ist, weshalb man durchaus eine feste Textform erkennen kann. Darum gibt es für den byzantinischen Mehrheits-text äußerst wenig Bibelstellen, deren ursprüngliche Leseart nicht eindeutig gesichert ist.

Daraus folgt nun, dass wir, insofern es keinen Bruch in der Überlieferungslinie gegeben hat, durch diese Handschriften eine gute und genaue Rekonstruktion des Originals herstellen können.

Von Verfechtern anderer Textklassen wird darum ein solcher Bruch postuliert. Die einen behaupten, der byzantinische Mehrheits-text sei das Resultat einer Rezension, die anderen behaupten, er habe sich in den ersten Jahrhunderten zu der bekannten Form hin entwickelt und danach wäre diese irgendwie festge-

legt worden. Man versucht dieses Postulat zumeist durch den Hinweis zu untermauern, dass es kaum byzantinische Handschriftenfunde aus den ersten drei Jahrhunderten gibt, es aber aus dieser Zeit Handschriftenfunde der alexandrinischen Textklasse gibt und diese folglich den ursprünglicheren Text enthalten würden.

Es ist wahr, dass es kaum byzantinische Handschriftenfunde aus den ersten drei Jahrhunderten gibt, es ist aber auch wahr, dass es überhaupt nur wenige Handschriftenfunde aus den ersten drei Jahrhunderten gibt, sodass ihre Repräsentation nicht signifikant ist und sie daher nicht ausreichen, um eine wissenschaftlich solide Aussage über die damals gebräuchlichen Texte und Textklassen zu gewinnen. Das Postulat der Antibyzantinern steht damit nicht auf wissenschaftlichem Boden, sondern folglich auf ihrer Voreingenommenheit. Das Interpolieren einer Linie, betreffs welcher es keinen triftigen Grund für einen Bruch gibt, ist hingegen ein in der Wissenschaft übliches und bewährtes Verfahren.

Darüber hinaus kann die Existenz und Verbreitung des byzantinischen Textes für die ersten drei Jahrhunderte indirekt erörtert werden: 1. sind byzantinische Lesarten selbst in alten Papyri gefunden worden, welche der alexandrinischen Textklasse zugeordnet werden. 2. haben die meisten großen Gelehrten und Bibelausleger der frühchristlichen Zeit den byzantinischen Texttyp verwendet. Sogar Alexandriner wie Origenes Adamantium, die in ihren Bibel-Exegesen die unterschiedlichen Lesarten besprachen, urteilten oft, dass die byzantinischen dem Urtext entsprechen.

Die alexandrinische Textklasse

Die Handschriften der alexandrinischen Textklasse sind durch zwei Eigenschaften gekennzeichnet: Ihre Texte sind kürzer und weichen oft derart voneinander ab, dass etliche ihrer Lesarten keine Abschreibfehler sein können, sondern durch bewusste Abänderungen entstanden sein müssen.

Ihre zwei Hauptzeugen sind der Codex Sinaiticus und Vaticanus. Gemäß der Ausarbeitung in „Codex B and it's allies“ von H. C. Hoskier haben diese beiden Codizes allein in den vier Evangelien 3000 Unterschiede zueinander und gemäß der Ausarbeitung „The revision revised“ von John William Burgon ist es insgesamt einfacher, zwei aufeinanderfolgende Verse zu finden, in denen sich diese beiden Handschriften voneinander unterscheiden, als zwei aufeinanderfolgende Verse, in welchen sie gänzlich übereinstimmen.

Bei einer solchen Faktenlage ist es offensichtlich, dass die meisten alexandrinischen Handschriften derartig manipuliert worden sind, dass sie kaum für eine seriöse Rekonstruktion des Originaltextes gebraucht werden können.

Der cäsarische Texttyp

Der cäsarische Texttyp ist in Bezug auf seine Existenz umstritten und die ihm zugeordneten Texte stellen leichte Abwandlungen des byzantinischen Textes dar.

Die westliche Textklasse

Die Handschriften der westlichen Textklasse haben einen längeren Text und es gibt vergleichsweise wenige von ihnen. Die Textklasse ist hauptsächlich in den alten lateinischen Übersetzungen vertreten, woher sie den Namen Westlich hat, sie ist allerdings auch in manchen Peschitta-Handschriften vertreten. Nur Befürworter der Peschitta meinen, dass das Original in dieser Textklasse zu finden sei.

Die syrische Peschitta

Die Vertreter der Peschitta behaupten, das Neue Testament sei ursprünglich im damaligen Syrisch, also in Aramäisch, niedergeschrieben worden und von den Aposteln der syrischen Kirche übergeben worden.

Es ist jedoch bekannt, dass der neutestamentliche Kanon erst in dem fünften oder sechsten Jahrhundert vollständig für die Peschitta vorlag. Davor fehlten die Offenbarung und andere Bücher, was sowohl von einigen frühchristlichen Historikern bezeugt wird als auch durch den Handschriftenbefund bestätigt wird.

Wenn wir zudem berücksichtigen, dass die Inschrift über Jesu Kreuz auf Ἑβραϊκός (Hebraikos), d. h. hebräisch, geschrieben war (vgl. Lk 23:38; Joh 19:20), an anderen Stellen im Neuen Testament die Namen auf Hebräisch und nicht auf Aramäisch wiedergegeben werden (vgl. Joh 5:2, 19:13,17; Offb 9:11, 16:16), Paulus auf Hebräisch zu den Juden sprach (vgl. Apg 21:40, 22:2) und auch Jesus zu Paulus hebräisch sprach (Apg 26:14), so haben wir klare Belege dafür, dass die Juden damals in Israel hebräisch und nicht aramäisch gesprochen haben.

Bei obigen Bibelstellen steht selbst in der Peschitta, wie das jeweilige Wort auf Hebräisch ausgesprochen worden ist, was in einem aramäischen Text irr-

sinnig wäre, insofern das damalige Hebräisch und Aramäisch identisch gewesen wären, wie es nicht nur Befürworter der Peschitta behaupten.

Da nun Jesus und die Apostel hebräisch und nicht aramäisch gesprochen haben, sind die Schriften des Neuen Testamentes selbstverständlich entweder auf hebräisch oder griechisch verfasst worden. Die frühen Christen bestätigen dies auch und bezeugen, dass fast alle Briefe und Evangelien in Griechisch verfasst worden sind. Somit hat das hypothetische aramäische Original des Neuen Testaments nie existiert.

Der Nestle-Aland-Text

Der Nestle-Aland Text, welcher identisch mit dem United-Bible-Society Text ist, wird mit NA/UBS oder mit NU abgekürzt. Er basiert auf der alexandrinischen Textklasse und wird mit eklektischen und bibelkritischen Methoden erstellt:

1) Es wird generell die kürzere Lesart bevorzugt. – Dass es Erweiterungen bei den heiligen Namen gegeben hat und so z.B. aus „Jesus“ „Herr Jesus Christus“ wurde, mag zwar vereinzelt und sporadisch belegt sein, aber für andere Textstellen konnte derartiges nicht bewiesen werden. Damit ist dies eine unwissenschaftliche Methode der Bibelkritik, um das Wort Gottes so sehr zu kürzen wie nur möglich.

2) Es wird die schwierigere Lesart bevorzugt. – Das ist eigentlich ein allgemein anerkanntes Rekonstruktionsprinzip, wurde aber von dem NA-Komitee furchtbar sinnpervvertiert, sodass sie Lesarten mit fehlerhaften Aussagen bevorzugten. Sie behaupten nämlich, dass man zwar nicht erklären könne, warum jemand absichtlich Fehler in die Bibel einfügen sollte, man aber erklären könne, warum jemand absichtlich Fehler der Bibel ausbessern solle. Natürlich ist diese Behauptung Unsinn, weil bei absichtlichen Änderungen aufgrund von fehlerhaften Meinungen auch Fehler hinzugefügt werden. Darum wird es bei den Handschriften, die viele absichtliche Änderungen enthalten, aufgrund der Fehlbarkeit des Menschen, auch vermehrt Fehler im Text geben. Damit ist dies eine bibelkritische Methode, um die Bibel so fehlerhaft zu machen wie nur möglich.

3) Es werden Theorien der Literarkritik verwendet, bei welcher die Vorannahme gemacht wird, dass die vier Evangelien das Resultat einer langen Entwicklungsgeschichte sind. Eine der verbreitetsten Theorien dazu ist die von der sogenannten Logienquelle. Aus den Worten des Eusebius, die in seiner Kir-

chengeschichte direkt auf die Überlieferung des Papias über die Entstehung des Markusevangeliums folgen: „So berichtete Papias über Markus. Bezüglich Matthäus aber behauptete er: Matthäus hat in hebräischer Sprache die Worte zusammengestellt“, wollen sie einen Beweis erbracht haben, dass die Aussprüche Jesu einst in einer aramäischen Zitatsammlung vorlagen, der Logienquelle, die man mit Q bezeichnet. Sie behaupten darüber hinaus aufgrund von unsinnigen „Analysen“ in völliger Ignoranz bezüglich der frühchristlichen Überlieferung und der Kolophone über die Entstehung der Evangelien, dass das Markusevangelium als erstes geschrieben wurde und als Quelle für das Matthäus- und das Lukasevangelium diene. Meistens leugnen sie auch, dass die neutestamentlichen Schriften von den angegebenen Verfassern sind, und behaupten, dass viele von ihnen erst ab dem zweiten Jahrhundert verfasst wurden. Doch sowohl die Aussagen der Bibel als auch die Zeugnisse der frühen Christen, die teils von den Schülern der Apostel, teils von deren Schülerschülern abgelegt wurden, stehen diesen unbelegten Behauptungen gegenüber. Bei einem solchen Gegengewicht können die haltlosen Spekulationen der Bibelkritiker nicht auf der Waagschale der Vernunft überwiegen.

4) Die zur Rekonstruktion verwendeten Hauptzeugen werden einfach als die ältesten und besten definiert. Seriöse Untersuchungen des Codex Sinaiticus ergaben jedoch, dass er eher einem stümperhaften Werk gleicht als einer ordentlichen Abschrift, da der oder die Abschreiber viele Flüchtigkeitsfehler begingen und eine große Anzahl an Korrekturen von verschiedenen Händen nachgewiesen werden konnten.

5) Der Grundtext wird eklektisch ausgearbeitet, d.h. die historisch einsehbare Textgeschichte wird generell ignoriert. Dies führte beim NU zu einem ahistorischen Text, der etwa 100 Lesarten enthält, die in keiner einzigen bekannten Handschrift existieren und damit, aufgrund der hohen Masse an Textzeugen, wahrscheinlich nie existiert haben. Aber auch bei den Erklärungsversuchen, wie gewisse Lesarten des NU entstanden sein könnten, gebrauchen sie dreiste Zwischenschritte, für die es keine historischen Belege gibt und die damit sehr wahrscheinlich nie existiert haben.

Ein Grundtext, welcher auf Unsinnigkeiten gründet, ahistorisch ist und eine regelrechte Verleumdung des Gotteswortes darstellt, ist von bibeltreuen Christen zu verwerfen. Des Weiteren ist es für Christen sicherlich ein gewichtiges Argument gegen den NU, dass er die Herrlichkeit Christi schmälert: In Mk 1:1, Joh 6:69, Joh 9:35, Eph 3:14 fehlt die Gottessohnschaft Jesu. In Joh 1,27 fehlt

die Aussage, dass Jesus vor Johannes gewesen ist. In Joh 3,13 fehlt die Aussage über Jesu Doppelnatur, dass er im Himmel ist. In 1.Kor 15:47 fehlt die Aussage über Jesu Doppelnatur, dass er der Herr ist. In 1.Tim 3:16 fehlt die Aussage, dass der im Fleisch Geoffenbarte Gott ist. Die Verherrlichung Christi fehlt in Joh 6:47, Röm 1:16, Röm 14:10, Gal 4:7, Eph 3:9 und Phil 4:13.

Der Textus Receptus

Der Textus Receptus ist zur Zeit der Reformation erstellt worden und basiert auf wenigen und relativ jungen Handschriften des byzantinischen Texttyps. Er ist eigentlich ein guter Grundtext für das Neue Testament.

Doch alle seine damaligen Rekonstrukteure, sei es Erasmus oder Stephanus oder ein anderer, haben ihre Rekonstruktion mit zunehmender Anzahl an bekannten Textzeugen verbessert. So haben die Übersetzer der King-James-Bibel nicht genau denselben Grundtext wie Luther benutzt. Es wurde vierhundert Jahre lang um Details gerungen und eben dieses Ringen, welches im byzantinischen Text seine Fortsetzung findet, darf nicht einfach aufhören.

Wenn man fernerhin Matthäus 10:9f mit den Parallelstellen Markus 6:8 und Lukas 9:3 vergleicht, so wird ersichtlich, dass der Textus Receptus nicht fehlerfrei ist und gewiss einer Ausbesserung bedarf.

Daher ist das einzige Argument für ihn verglichen mit dem byzantinischen Text die Verklärung der Reformation. Doch wer die Fehler bspw. Luthers und Zwinglis ansieht, besonders ihre Haltung den Juden und den als Wiedertäufern verschrien wehrlosen Taufgesinnten gegenüber, wird schnell erkennen, dass diese Verklärung weder auf einem christlichen noch auf einem wissenschaftlichen Fundament steht.

Der byzantinischen Text

Zur Rekonstruktion des byzantinischen Textes werden vorrangig 7 externe Kriterien und 7 interne Kriterien benutzt. Dabei werden sämtliche Handschriftenfunde, frühe Übersetzungen und Zitate der Kirchenväter ausgewertet.

Extern 1: Die Quantität der erhaltenen Belege für den Text schließen gemutmaßte Ausbesserungen aus. Denn die Mutmaßung, dass bei einer solch überragenden Anzahl an Textzeugen die originale Lesart nicht erhalten geblieben ist, erfordert eine beispiellose Katastrophe für die Übertragungsgeschichte, sodass ihre Wahrscheinlichkeit praktisch null ist.

Extern 2: Lesarten, die innerhalb der Übertragungsgeschichte nur sporadisch erscheinen, sind suspekt. Denn im Normalfall hinterlässt die originale Lesart einen deutlichen Abdruck in der breiten Fläche der Textgeschichte. Daraus folgt insbesondere: Eine Lesart, die nur in wenigen Handschriften, in frühen Übersetzungen oder bei Kirchenvätern erhalten ist, ist suspekt.

Extern 3: Vielfältige Bezeugungen sind hoch einzuschätzen. Denn eine in unterschiedlichen Texttypen, Textklassen, frühen Übersetzungen und bei Kirchenvätern bezeugte Lesart ist wesentlich wahrscheinlicher ursprünglich als eine Lesart, die nur innerhalb eines Texttyps oder einer Textquelle bezeugt wird.

Extern 4: Falls es möglich ist, sollte die reine Anzahl an Handschriften sinnvoll reduziert werden. Wenn erkennbare genealogische Verbindungen nachgewiesen werden können, sollten Handschriften unter ihrem rekonstruierten Urtyp gruppiert werden, sodass ihre Anzahl kein größeres Gewicht trägt als der Urtyp. Dies erlaubt es jedoch nicht, eine gemutmaßte Genealogie über einen Texttyp zu verhängen, um seine Aussagekraft zu schwächen.

Extern 5: Handschriften müssen gewichtet und nicht nur gezählt werden. Eine grundlegende Komponente des Gewichtes eines Urtyps oder einer Handschrift ist ihre Zuverlässigkeit betreffs der Übertragung. Dieses Prinzip erstreckt sich auch auf Unterpunkte, sodass bspw. eine Handschrift, dessen Schreiber zur Haplographie neigte, d.h. der oft Worte ausließ, nur ein geringes Gewicht für kürzere Lesarten einbringen kann.

Extern 6: Es ist wichtig, Lesarten mit demonstrierbarer Antiquität auszusuchen. Denn das Alter des abgeschriebenen Textes ist bedeutsamer als der Zeitpunkt des Abschreibens. Dabei dürfen die zwei Kopierrevolutionen nicht unberücksichtigt bleiben. Nachdem Anfang des vierten Jahrhunderts das Christentum durch das Toleranzedikt von Mailand legitimiert worden ist, wechselte das Schreibmaterial häufig vom billigen Papyrus zum langlebigen Pergament. Im neunten Jahrhundert wurden Handschriften mit der neuen Unizialschrift von denen mit der Minuskelschrift verdrängt.

Extern 7: Das Konzept einer einzigen besten Handschrift oder kleinen Handschriftengruppe ist abzulehnen. Denn ein schlechter Text kann genau kopiert werden, ein guter Text kann miserabel kopiert werden und späte Handschriften können frühe Texte enthalten. Daher schließt die Übertragungsgeschichte es aus, dass eine einzelne Handschrift oder eine kleine Gruppe von Handschriften einem ganzen Texttyp überlegen sein können. Damit ist natür-

lich auch das Konzept, sich ausschließlich auf die ältesten Handschriften zu verlassen, abzulehnen.

Intern 1: Die Lesart ist vorzuziehen, aus welcher die anderen am wahrscheinlichsten entstanden sind. Dabei ist die Lesart nicht in Isolation, sondern im Hinblick des real existierenden Kontextes zu beurteilen, da ansonsten Konstellationen erzeugt werden können, die es praktisch nie gegeben hat.

Intern 2: Die Lesart ist vorzuziehen, die für einen Abschreiber schwerer hervorzubringen ist. Denn schwere Lesarten einzelner Abschreiber wurden nur selten nennenswert übertragen und Abschreiber neigten eher dazu, Texte zu bewahren oder zu vereinfachen, als sie absichtlich oder unabsichtlich zu verdunkeln.

Intern 3: Die Lesart ist vorzuziehen, die zum bekannten Stil, Vokabular und der Syntax des ursprünglichen Autors passen. Denn ein Abschreiber wird eher seinen eigenen Stil in den Text einfügen als den des ursprünglichen Autors. Dennoch ist dieses Prinzip mit Vorsicht zu gebrauchen, da der Stil des Autors an einer Textstelle auch vom Inhalt und den Aussagen des Textes abhängt.

Intern 4: Lesarten, die den Wortlaut eindeutig an eine andere Passage harmonisieren oder angleichen, sind zu verwerfen. Denn Abschreiber neigten eher dazu, Texte an bekannte Wortlaute anzugleichen, als Parallelen zu entfernen. Dabei dürfen jedoch nur eindeutige Fälle behandelt werden, weil viel häufiger harmonische Texte treu bewahrt wurden als unharmonische Texte harmonisiert wurden.

Intern 5: Lesarten mit üblichen scheinfrommen und religiös motivierten Erweiterungen sind sekundär. Da viele lange Formen keine Varianten aufweisen und auch Kürzungen vorgekommen sind, ist dieses Prinzip nur bei den Erweiterungen anzuwenden, die anhand der Übertragungsgeschichte als üblich nachgewiesen werden können.

Intern 6: Die Ursache für Varianten ist eher die versehentliche Änderungen als die bewusste Änderungen. Weil die meisten varianten Lesarten auf bekannte Abschreibfehler zurückzuführen sind, sollte auch zuerst geprüft werden, ob solch einer vorliegen kann, bevor man dem Abschreiber bewusste Verfälschung unterstellen kann.

Intern 7: Weder die kürzere noch die längere Lesart ist vorzuziehen. Die Handschriftenfunde bezeugen, dass sich die Anzahl an Wörtern und Buchstaben mit den Jahrhunderten nicht signifikant verändert hat. Im Normalfall ist ein gemäßiger Text eher ursprünglich als ein extremer.

Alle Kriterien, externe und interne, beruhen letztlich auf dem Urprinzip der Wahrscheinlichkeitslehre, welche auf dem Stichprobenraum aller Handschriftenfunde angewandt wird, und müssen auch demgemäß geordnet werden. Daher sollte die primäre Auswertung von Lesarten prinzipiell auf den externen Gründen beruhen und somit auf ihren Übertragungswahrscheinlichkeiten, da diese schwerer wiegen als die Wahrscheinlichkeiten der internen Kriterien. Und obwohl zur Rekonstruktion alle Handschriftenfunde ausgewertet werden, ist das Ergebnis byzantinisch, was vornehmlich an dem hervorragenden und bewahrenden Charakter der byzantinischen Überlieferungsgeschichte liegt.

Meines Wissens nach ist die beste Rekonstruktion des Originals die von Robinson und Pierpont: „The New Testament in the Original Greek - Byzantine Text Form 2018“. Ein gutes Argument für diesen Text ist, wie Gläubige sicherlich einsehen werden, dass für ihn im Gegensatz zu etlichen anderen Grundtexten keine Fehler nachgewiesen werden konnten.

Überblick zum Alten Testament

Für das griechische Alte Testament, die Septuaginta, gibt es über 2000 Handschriftenfunde. Diese werden in unterschiedliche Texttypen und -sorten unterteilt, wobei ihre Erforschung und Klassifizierung nicht sonderlich fortgeschritten ist, weshalb hier noch ein gewisses Durcheinander herrscht. Für das hebräische Alte Testament gibt es über 6000 Handschriftenfunde, welche im Groben dem masoretischen Texttyp, dem samaritanischen Texttyp und dem septuagintischen Texttyp zugeordnet werden.

Der byzantinischer Texttyp

Die griechischen Handschriften des byzantinischen Texttyps der Septuaginta entsprechen im großen Ganzen den hebräischen Handschriften des septuagintischen Texttyps. Die zugehörige Überlieferungslinie zeichnet sich, ebenso wie beim Neuen Testament, durch seinen bewahrenden Charakter aus.

Geschichtlich betrachtet war dieser Texttyp der Standarttext der Juden vor Christus und der Christen vor Hieronymus, wie man an den Schriften des Philo von Alexandrien, Josephus Flavius, der frühen Christen und an den alttestamentlichen Zitaten der Pharisäer, der Apostel und des Herrn Jesus Christus im Neuen Testament erkennen kann. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass dieser Texttyp in den lateinischen Regionen durch die Vetus Latina ab dem Ende des ersten Jahrhunderts vertreten war.

Somit kann man durch diese Überlieferungslinie aus denselben Gründen wie beim Neuen Testament den Text rekonstruieren, den Jesus Christus und die vom Heiligen Geist inspirierten Schreiber des Neuen Testamentes vorbehaltlos verwendet haben, insofern es keinen Bruch in der Überlieferungslinie gegeben hat.

Dieser wird von Verfechtern anderer Textklassen und -typen in Form einer Rezension oder stetigen Entwicklung postuliert. Aber es gibt auch hier keine triftigen Gründe für dieses Postulat, womit einer wissenschaftlichen Rekonstruktion vermittels der bewahrenden byzantinischen Überlieferungslinie nichts im Wege steht.

Die alexandrinische Textklasse

Es ist bekannt, dass die alexandrinische Textklasse für das Alte Testament ebenso wie für das Neue Testament durch ihre rezensionsistischen Kürzungen und Abänderungen gekennzeichnet ist. Ihre zwei Hauptzeugen sind auch für das Alte Testament der Codex Vaticanus, Sinaiticus. Damit ist, mit den obigen Aussagen, alles gesagt worden.

Der samaritanische Texttyp

Der samaritanische Texttyp existiert nur für die fünf Bücher Moses, weshalb in seinem Zusammenhang oft vom samaritanischen Pentateuch gesprochen wird.

Der masoretische Texttyp

Der masoretische Texttyp wurde ab dem ersten Jahrhundert äußerst genau überliefert. Da die Genauigkeit davor nicht so hoch war, hat offenkundig am Ende des ersten Jahrhunderts eine Fixierung des Textes stattgefunden. Daher unterscheidet man für gewöhnlich zwischen den masoretischen und den proto-masoretischen Handschriften, denen nach und vor der Fixierung.

Da der masoretische Texttyp eine sehr bewahrende Überlieferungslinie hat, aber auch etliche Fehler in seinen Handschriften enthalten sind, kann er nur eine sehr genaue Wiedergabe eines verfälschten Urtextes sein. Man vergleiche hierzu 2.Könige 24:8 mit 2.Chronik 36:9, 2.Könige 8:26 mit 2.Chronik 22:2 und betrachte 1.Mose 49:10, Josua 15:21-32 und Richter 20:15,35,46f. Auch fehlt in ihm die Prophetie über Jesus (5.Mose 32:43), dass ihm alle Engel huldigen werden, dessen Erfüllung Hebräer 1:16 verbürgt. Nicht ohne Grund be-

klagten frühen Christen wie Justin der Märtyrer, dass die verstockten Pharisäer die Bibel verfälschen würden.

Manchmal wird für den masoretischen Texttyp eingewandt, dass er nicht verfälscht wäre, weil er viele Sünden der Juden enthalte, obwohl jeder jüdische Fälscher die Sünden des eigenen Volkes gestrichen hätte. Doch es ist bei Kennern des Septuaginta allgemein bekannt, dass diese „christologischer“ ist, womit durch den masoretischen Text vernebelt wird, dass die verstockten Juden den Gottessohn und seine Kinder, die Christen, ermordet haben.

Manche behaupten, dass der masoretische Texttyp alternativlos sei, da die Septuaginta eine schlechte Übersetzung von ihm sei, obwohl bekannt ist, dass die Septuaginta eine andere Vorlage hatte als den masoretischen Text, welche sie gut und genau übersetzt hat.

Wiederum behaupten manche, dass der masoretische Texttyp der von Gott bewahrte sei, da er gemäß Röm 3:2 den Juden die Schrift anvertraut hat und die Masoreten Juden gewesen sind. Doch gemäß diesem Vers hat Gott den Juden nicht nur die alttestamentlichen Schriften, sondern auch die neutestamentlichen Schriften anvertraut. Da die Masoreten diese nicht überliefert haben, können sie nicht von Gott berufen worden sein, die Schrift zu bewahren. Aber unter den Christen, die uns das Neue Testament treu bewahrt haben, sind notwendigerweise auch die von Gott dazu Berufenen, und weil von den Christen in den ersten vier Jahrhunderten nur die Septuaginta überliefert worden ist, haben uns die von Gott berufenen Judenchristen durch die Septuaginta die Heilige Schrift treu bewahrt.

Der masoretische Text

Der masoretische Text ist in der Regel keine Rekonstruktion anhand der masoretischen und proto-masoretischen Handschriften, sondern der Text des Codex Leningradensis, der ältesten bekannten vollständigen hebräischen Abschrift des Alten Testaments aus dem Jahr 1008.

Der alexandrinische Text

Der alexandrinische Text wurde in der Vergangenheit mehrmals rekonstruiert. Die bekanntesten und bedeutendsten sind die von Alfred Rahlfs, dessen Revision von Robert Hanhart und der Text der Göttinger LXX. Diese zeichnen sich wie der NA bzw. UBS durch ihr eklektisches und bibelkritisches Rekonstruktionsverfahren aus.

Der byzantinische Text

Der byzantinische Text wird wie oben für das Neue Testament beschrieben rekonstruiert. Doch weil die Forschung bezüglich der Überlieferungslinien der septuagintischen Handschriften noch nicht so ausgereift ist wie für das Neue Testament, ist diese Rekonstruktion ebenfalls noch nicht so ausgereift wie die für das Neue Testament. Meines Erachtens nach hat sie in etwa dieselbe Güte wie der Textus Receptus.

Unterschiede zwischen NA und TR

Zwischen den beiden Hauptzeugen des Nestle-Aland-Textes und dem Textus Receptus gibt es nach der Ausarbeitung „The revision revised“ von John William Burgon folgende Unterschiede: „Allein in den Evangelien lässt der Codex B (Vaticanus) verglichen mit dem Textus Receptus 2877 Wörter aus, fügt 536 hinzu, ersetzt 935, versetzt 536 und modifiziert 1132 (insgesamt 7578). Die entsprechenden Zahlen für den Codex Aleph (Sinaiticus) sind 3455, 839, 1114, 2299, 1265 (insgesamt 8972).“

Unterschiede zwischen Textus Receptus und Byzantinischem Text

Da die verschiedenen Grundtexte zu sehr voneinander abweichen, will ich hier nur die bedeutsamen Bibelstellen angeben, an welchen sich der gute Textus Receptus von dem sehr guten byzantinischen Text unterscheidet. Bei harmonisierenden Unterschieden ist in Klammern ein H mit der Parallelstelle angegeben und bei gravierenden Unterschieden ist die Bibelstelle kursiv gesetzt.

Mt 3:11 (H Lk 3:16); 4:10; 5:27; 5:47; 6:18; 7:2; 8:15; 9:36; 10:8; 12:35; 18:28; 23:13,14; 23:25; 27:35; 27:41.

Mk 1:16; 3:32; 4:4; 6:15; 6:44; 8:24; 9:40.

Lk 1:35; 7:31; 8:3; 9:23; 10:22; 14:5; 17:35 (H Mt 24:40); 20:1; 20:19.

Joh 1:28; 10:8.

Apg 3:20; 7:37; 8:37; 9:5,6; 9:38; 10:6; 10:19; 10:21; 12:25; 13:23; 15:34; 17:5; 20:8; 20:28; 21:15; 24:6-8.

Jak 2:18; 4:12; 5:11; 5:12.

2.Petr 2:2.

1.Joh 1:4; 2:23; 5:6-8.

Jud 1:24.

Röm 12:2; 14:24-26 bzw. 16:25-27.

2.Kor 1:11; 2:17; 8:4; 8:19.

Eph 1:18; 3:9.

Phil 3:3.

1.Tim 1:4; 5:4.

2.Tim 2:19.

Phlm 1:7.

Hebr 2:7; 8:11; 10:1; 11:13.

Offb 1:6; 1:8; 1:11; 2:3; 2:15; 2:20; 3:2; 3:7; 4:3; 4:11; 5:4; 5:10; 5:13; 5:14; 6:9; 7:5; 7:17; 8:7; 8:13; 9:16; 11:9; 11:13; 12:12; 13:7; 13:10; 13:16; 14:1; 14:4; 14:5; 15:3; 16:7; 16:14; 17:8; 18:20; 19:12; 19:15; 20:2; 20:14; 21:6; 21:8; 21:16; 21:24; 22:6; 22:19; 22:21.

Übersicht der Zitate im Neuen Testament vom Alten Testament

Hier werden die Stellen des Neuen Testamentes aufgelistet, in welchen das Alte Testament zitiert wird, insofern sie vom heiligen Geist auch als Zitate gekennzeichnet worden sind. Wenn aber ein Zitat durch den Kontext und nur durch diesen als solches erkennbar ist, so steht ein U dabei für ungekennzeichnet. Andere Stellen wie Röm 11:33 sind nur angebliche Zitate von Hi 41:11, weshalb sie hier nicht aufgenommen worden sind. Wenn das Zitat von jemand anderem stammt, als von einer inspirierten Person, so steht der Zitierer dabei, bspw. Juden bei Mt 2:6. Versangaben in Klammern geben gegebenenfalls die Referenz des Masoretischen Textes an, so sie sich von der Referenz der Septuaginta unterscheidet.

Mt 1:23 Jes 7:14; Mt 2:6 Mich 5:2 Juden; Mt 2:15 Hos 11:1; Mt 2:18 Jer 38:15(31:15); Mt 3:3 Jes 40:3; Mt 4:4 5Mo 8:3; Mt 4:6 Ps 90:12f(91:11f) Satan; Mt 4:7 5Mo 6:16; Mt 4:10 5Mo 6:13; Mt 4:15f Jes 9:1f; Mt 8:17 Jes 53:4; Mt 9:13 Hos 6:6 U; Mt 11:10 Mal 3:1; Mt 12:7 Hos 6:6 U; Mt 12:18-21 Jes 42:1-4; Mt 13:14f Jes 6:9f; Mt 13:35 Ps 77:3(78:2); Mt 15:4 2Mo 20:12 u. 5Mo 5:16; Mt 15:4 2Mo 21:17; Mt 15:8f Jes 29:13; Mt 19:5 1Mo 2:24; Mt 21:5 Jes 62:11 u. Sach 9:9; Mt 21:13 Jes 56:8(7); Mt 21:16 Ps 8:3; Mt 21:42 Ps 117:23f(118:22f); Mt 22:24 5Mo 25:5 Juden; Mt 22:32 2Mo 3:6; Mt 22:37 5Mo 6:5 U; Mt 22:39 3Mo 19:18 U; Mt 22:44 Ps 109:2(110:1); Mt 26:31 Sach 13:7; Mt 27:9f Sach 11:13 u. Jer 39:6(32:6).

Mk 1:2f Mal 3:1 u. Jes 40:3; Mk 7:6f Jes 29:13; Mk 7:10 2Mo 20:12 u. 5Mo 5:16; Mk 7:10 2Mo 21:17; Mk 10:7f 1Mo 2:24 U; Mk 10:19 2Mo 20:12-16 u. 5Mo 5:16-20 U; Mk 11:17 Jes 56:8(7); Mk 12:10f Ps 117:23f(118:22f);

Mk 12:26 2Mo 3:6; Mk 12:29 5Mo 6:4f U; Mk 12:31 3Mo 19:12 U; Mk 12:36 Ps 109:2(110:1); Mk 14:27 Sach 13:7; Mk 15:28 Jes 53:12.

Lk 2:23 2Mo 13:2,12; Lk 2:24 3Mo 12:8; Lk 3:4-6 Jes 40:3-5; Lk 4:4 5Mo 8:3; Lk 4:8 5Mo 6:13; Lk 4:10f Ps 90:12f(91:11f) Satan; Lk 4:12 5Mo 6:16; Lk 4:18f Jes 61:1f; Lk 7:27 Mal 3:1; Lk 10:27 5Mo 6:5 U; Lk 10:27 3Mo 19:18 U; Lk 18:20 2Mo 20:12-16 u. 5Mo 16-20 U; Lk 19:46 Jes 56:8(7); Lk 20:17 Ps 117:23(118:22); Lk 20:42f Ps 109:2(110:1); Lk 22:37 Jes 53:12.

Joh 1:23 Jes 40:3; Joh 2:17 Ps 68:10(69:9); Joh 6:31 Ps 77:25(78:24) u. Neh 9:15 Juden; Joh 6:45 Jes 54:13 u. Jer 38:33(31:33); Joh 10:34 Ps 81:7(82:6); Joh 12:15 Sach 9:9; Joh 12:38 Jes 53:1; Joh 12:40 Jes 6:9f; Joh 13:18 Ps 40:10(41:9); Joh 15:25 Ps 34:20(35:19) u. Ps 68:5(69:4); Joh 19:24 Ps 21:19(22:18); Joh 19:36 2Mo 12:46 u. 4Mo 9:12; Joh 19:37 Sach 12:10.

Apg 1:20 Ps 68:26(69:25); Apg 1:20 Ps 108:9(109:8); Apg 2:17-21 Joel 2:28-32; Apg 2:25-28 Ps 15:9-12(16:8-11); Apg 2:34f Ps 109:2(110:1); Apg 3:22f 5Mo 18:15-19; Apg 3:25 1Mo 22:18 u. 1Mo 26:4; Apg 4:25f Ps 2:1f; Apg 7:3 1Mo 12:1 U; Apg 7:6f 1Mo 15:13f; Apg 7:32 2Mo 3:6; Apg 7:33f 2Mo 3:5-10; Apg 7:35 2Mo 2:14 U; Apg 7:37 5Mo 18:15; Apg 7:40 2Mo 32:1,23 U; Apg 7:42f Amos 5:25-27; Apg 7:49f Jes 66:1f; Apg 8:32f Jes 53:7f; Apg 13:22 Ps 88:21(89:20) u. 1Sam 13:14; Apg 13:33 Ps 2:7; Apg 13:34 Jes 55:3; Apg 13:35 Ps 15:11(16:10); Apg 13:41 Hab 1:5; Apg 13:47 Jes 49:6; Apg 15:16f Am 9:11f; Apg 23:5 2Mo 22:28; Apg 28:26f Jes 6:9f.

Jak 2:8 3Mo 19:18; Jak 2:11 2Mo 20:13f u. 5Mo 5:17f; Jak 2:23 1Mo 15:6; Jak 4:6 Spr 3:34.

1Pe 1:16 3Mo 11:44 u. 19:2; 1Pe 1:24f Jes 40:6-8 U; 1Pe 2:6 Jes 28:16; 1Pe 2:7 Ps 117:23(118:22) U; 1Pe 2:8 Jes 8:14 U.

Röm 1:17 Hab 2:4; Röm 2:24 Jes 52:5; Röm 3:4 Ps 50:5(51:4); Röm 3:10-12 Ps 13:2-4(14:1-3) u. 52:2-4(53:1-3); Röm 3:13 Ps 5:10 u. Ps 139:4(140:3); Röm 3:14 Ps 9:8(10:7); Röm 3:15-17 Jes 59:7f; Röm 3:18 Ps 35:2(36:1); Röm 4:3 1Mo 15:6; Röm 4:7f Ps 31:2f(32:1f); Röm 4:17 1Mo 17:5; Röm 4:18 1Mo 15:5; Röm 7:7 2Mo 20:17 u. 5Mo 5:21; Röm 8:36 Ps 43:23(44:22); Röm 9:7 1Mo 21:12 U; Röm 9:9 1Mo 18:10,14; Röm 9:12 1Mo 25:23; Röm 9:13 Mal 1:3; Röm 9:15 2Mo 33:19; Röm 9:17 2Mo 9:16; Röm 9:25 Hos 2:25; Röm 9:26 Hos 2:1; Röm 9:27f Jes 10:22f; Röm 9:29 Jes 1:9; Röm 9:33 Jes 8:14 u. 28:16; Röm 10:5 3Mo 18:5; Röm 10:6-8 5Mo 30:12-14; Röm 10:11 Jes 28:16; Röm 10:13 Joel 3:5 U; Röm 10:15 Jes 52:7; Röm 10:16 Jes 53:1; Röm 10:18 Ps 18:5(19:4) U; Röm 10:19 5Mo 32:21; Röm 10:20 Jes 65:1; Röm 10:21

Jes 65:2; Röm 11:3 1Kö 19:10,14; 11:4 1Kö 19:18; Röm 11:8 Jes 29:10 u. 5Mo 29:4; Röm 11:9f Ps 68:23f(69:22f); Röm 11:26f Jes 59:20f u. 27:9; Röm 12:19 5Mo 32:35; Röm 12:20 Spr 25:21f U; Röm 13:9 2Mo 20:13-17 u. 5Mo 5:17-21; Röm 13:9 3Mo 19:18 U; Röm 14:11 Jes 45:23; Röm 15:3 Ps 68:10(69:9); Röm 15:9 Ps 18:50 u. 2Sam 22:50; Röm 15:10 5Mo 32:43; Röm 15:11 Ps 116:2(117:1); Röm 15:12 Jes 11:1,10; Röm 15:21 Jes 52:15.

1Kor 1:19 Jes 29:14; 1Kor 1:31 Jer 9:23; 1Kor 2:9 Jes 64:4; 1Kor 2:16 Jes 40:13 U; 1Kor 3:19 Hi 5:13; 1Kor 3:20 Ps 93:12(94:11); 1Kor 6:16 1Mo 2:24; 1Kor 9:9 5Mo 25:4; 1Kor 10:7 2Mo 32:6; 1Kor 10:26,28 Ps 24:2 U; 1Kor 14:21 Jes 28:11f; 1Kor 15:27 Ps 8:7; 1Kor 15:32 Jes 22:13 U; 1Kor 15:45 1Mo 2:8; 1Kor 15:54f Jes 25:8 u. Hos 13:14.

2Kor 4:13 Ps 115:2(116:10); 2Kor 6:2 Jes 49:8; 2Kor 6:16 3Mo 26:11f; 2Kor 6:17 Jes 52:11; 2Kor 6:18 2Sam 7:14; 2Kor 8:15 2Mo 16:18; 2Kor 9:9 Ps 111:10(112:9); 2Kor 10:17 Jer 9:24 U.

Gal 3:8 1Mo 12:3 u. 18:18; Gal 3:10 5Mo 27:26 u. Jer 11:3; Gal 3:11 Hab 2:4 U; Gal 3:12 3Mo 18:5 U; Gal 3:13 5Mo 21:23; Gal 3:16 1Mo 22:18; Gal 4:27 Jes 54:1; Gal 4:30 1Mo 21:10; Gal 5:14 3Mo 19:18 U.

Eph 4:8 Ps 67:19(68:18); Eph 5:14 Jes 60:1 u. 126:19; Eph 5:31 1Mo 2:24 U; Eph 6:2f 2Mo 20:12 u. 5Mo 5:16.

Heb 1:5 Psalm 2:7; Heb 1:5 2Sam 7:14; Heb 1:6 5Mo 32:43; Heb 1:7 Ps 103:5(104:4); Heb 1:8f Ps 44:7f(45:6f); Heb 1:10-12 Ps 101:26-28(102:25-27); Heb 1:13 Ps 109:2(110:1); Heb 2:6-8 Ps 8:5-7; Heb 2:12 Ps 21:23(22:22); Heb 2:13 Jes 8:17; Hebr 2:13 Jes 8:18; Heb 3:7-11 Ps 94:9-12(95:7-11); Heb 4:3 Ps 94:12(95:11); Heb 4:4 1Mo 2:2; Heb 4:7 Ps 94:8(95:7); Heb 5:5 Ps 2:7; Heb 5:6 Ps 109:5(110:4); Heb 6:14 1Mo 22:17; Heb 7:17,21 Ps 109:5(110:4); Heb 8:5 2Mo 25:40; Heb 8:8-12 Jer 38:31-34(38:31-34); Heb 9:20 2Mo 24:8; Heb 10:5-7 Ps 39:7-9(40:6-8); Heb 10:16f Jer 38:33f(31:33f); Heb 10:30 5Mo 32:35; Heb 10:30 5Mo 32:36 u. Ps 134:15(135:15); Heb 10:37f Hab 2:3f; 11:18 1Mo 21:12; Heb 12:5f Spr 3:11f; 12:20 2Mo 19:13; Heb 12:21 5Mo 9:19; Heb 12:26 Hag 2:6; Heb 13:5 5Mo 31:6,8; Heb 13:6 Ps 117:7(118:6) U.

1 Tim 5:18 5Mo 25:4.

2 Tim 2:19 4Mo 16:5 U.

Angeblich wird im Neuen Testament an folgenden Stellen weder der Masoretische Text noch die Septuaginta zitiert: Mt 2:6 Mich 5:2; Mt 4:15f Jes 9:1f; Mt 8:17 Jes 53:4; Mt 12:18-20 Jes 42:1-3; Mt 13:35 Ps 77:3(78:2); Mt 22:37

5Mo 6:5; Mt 27:9f Sach 11:12f; Mk 12:29f 5Mo 6:4f; Röm 11:6-8 5Mo 30:12-14; Röm 12:19 5Mo 32:35; 1Kor 15:54 Jes 25:8. Es gibt allerdings auch nicht wörtliche Zitate. Mt 2:6 ist ein interpretatives Zitat von Juden aus Mich 5:2, das an die byzantinische Septuaginta anklingt. Mt 4:15f, Mt 8:17, Mt 12:18-20, Mt 13:35, Mt 22:37, Mk 12:29f, Röm 11:6-8 und Röm 12:19 sind sinngemäße bzw. interpretative Zitate. Mt 27:9f ist eine Zitatkomposition von Sach 11:13 u. Jer 39:6(32:6). Und 1.Kor 15:54 ist in Wirklichkeit ein Zitat von Hos 13:14 mit Anspielung auf Jes 25:8.

Angeblich wird im Neuen Testament an folgenden Stellen der Masoretische Text und nicht die Septuaginta zitiert: Mt 2:15 Hos 11:1; Mt 11:10 Mal 3:1; Joh 19:37 Sach 12:20; Röm 9:33 Jes 8:14; Röm 11:33 Hi 41:11; 1Kor 3:19 Hi 5:13. Doch hier kann die Septuaginta genauso verteidigt werden wie bei den obigen Stellen, wo das Neue Testament angeblich vom Masoretischen und vom Septuaginta-Text abweicht. Mt 2:15 ist ein interpretatives Zitat von Hos 11:1 in Anbetracht von 2Mo 4:22, da die Kinder Israels Israel sind. Mt 11:10 zitiert Mal 3:1 sinngemäß, da ἐπιβλέπω nicht nur beaufsichtigen, sondern auch heimsuchen heißen kann, was in diesem Fall eben die Bereitung ist. Joh 19:37 ist ein Zitat von Sach 12:20 nach der byzantinischen Septuaginta; hier ist nicht die Septuaginta falsch, sondern nur die bibelkritische alexandrinische Fassung. Röm 9:33 ist ein interpretatives Zitat von Jes 8:14 und 28:16, wobei πτωμα durch σκάνδαλον interpretiert wurde. In Röm 11:33 wird das Alte Testament gar nicht zitiert. In 1Kor 3:19 wird Hi 5:13 sinngemäß zitiert, da die Tüchtigkeit (πανουργία) der Weisen ihre Klugheit (φρόνησις) ist.

Angeblich wird im Neuen Testament an folgenden Stellen die Septuaginta und nicht der Masoretische Text zitiert: Mt 1:23 Jes 7:14; Mt 3:3 Jes 40:3; Mt 9:13, 12:7 Hos 6:6; Mt 12:21 Jes 42:4; Mt 13:15 Jes 6:10; Mt 15:8f Jes 29:13; Mt 21:16 Ps 8:3; Mk 1:3 Jes 40:3; Mk 7:7 Jes 29:13; Lk 3:6 Jes 40:5; Lk 4:18 Jes 61:1 u. 58:6; Joh 1:23 Jes 40:3; Joh 6:31 Ps 77:25(78:24); Joh 12:38 Jes 53:1; Joh 12:40 Jes 6:10; Apg 2:19 Joel 2:30; Apg 2:25f Ps 15:9(16:8); Apg 4:26 Ps 2:2; Apg 7:27f 2Mo 2:14; Apg 7:42f Amos 5:25-27; Apg 8:32f Jes 53:7f; Apg 13:41 Hab 1:5; Apg 15:16f Amos 9:11f; Jak 4:6 Spr 3:34; 1Pe 1:24 Jes 40:6; 1Pe 2:6 Jes 28:16; 1Pe 2:9 2Mo 19:6 u. Jes 43:21; 1Pe 2:22 Jes 53:9; 1Pe 4:18 Spr 11:33(11:31); 1Pe 5:5 Spr 3:34; Röm 2:24 Jes 52:5; Röm 3:4 Ps 50:5(51:4); Röm 3:12 Ps 13:2-4(14:1-3); Röm 3:13 Ps 5:10 u. Ps 139:4(140:3);

Röm 9:17 2Mo 9:16; Röm 9:25 Hos 2:23; Röm 9:27 Jes 10:22; Röm 9:29 Jes 1:9; Röm 9:33, 10:11 Jes 28:16; Röm 10:18 Ps 18:5(19:4); Röm 10:20 Jes 65:1; Röm 10:21 Jes 65:2; Röm 11:9f Ps 68:23f(69:22f); Röm 11:26 Jes 59:20; Röm 11:27 Jes 27:9; Röm 11:34 Jes 40:13; Röm 12:20 Spr 25:21f; Röm 15:12 Jes 11:10; Röm 15:21 Jes 52:15; 1Kor 1:19 Jes 29:14; 1Kor 2:16 Jes 40:13; 1Kor 15:55 Hos 13:14; 2Kor 4:13 Ps 115:2(116:10); 2Kor 6:2 Jes 49:8; Gal 3:10 5Mo 27:26; Gal 3:13 5Mo 21:23; Gal 4:27 Jes 54:1; 2Tim 2:19 4Mo 16:5; Heb 1:6 5Mo 32:43; Heb 1:12 Ps 101:26-28(102:25-27); Heb 2:7 Ps 8:6; Heb 2:12 Ps 22:22; Heb 2:13 Jes 8:17; Heb 3:15, 4:7 Ps 94:8(95:7); Heb 8:9f Jer 38:32f(31:32f); Heb 10:5 Ps 39:7(40:6); Heb 10:37f Hab 2:3f; Heb 11:5 1Mo 5:24; Heb 11:21 1Mo 47:31; Heb 12:6 Spr 3:12; Heb 13:6 Ps 117:7(118:6). Ein paar dieser Stellen sind eigentlich keine Zitate und einige könnten ebenfalls als sinngemäße bzw. interpretative Zitate gedeutet werden. Ehrlichkeitshalber sei erwähnt, dass auch hier manche Differenzen gedeutet werden können. Aber manches Mal ist es auch eindeutig, dass das Neue Testament sich sogar im Kerngedanken vom Masoretischen Text unterscheidet. In Mt 12:21 geht es darum, dass auch für die Heiden das Heil im Namen Jesu liegt, in Jes 42:4 nicht. In Apg 13:41 wird insbesondere den jüdischen Verächtern des Heilswerkes gedroht, in Hab 1:5 nicht. Nach Apg 15:16f sollen alle Heiden nach dem Herrn fragen, nach Amos 9:11f sollen sie von Israel besetzt werden. Nach Röm 2:24 wird der Name Gottes wegen den Juden verlästert, in Jes 52:5 fehlt diese Ursache. In Hebr 10:5 geht es um den durch die jungfräuliche Empfängnis bereiteten Leib, in Ps 39:7(40:6) nicht. Weitere kritische Abweichungen des masoretischen Textes sind in Jes 29:13, da dort die Vergeblichkeit der Verehrung aus Mt 15:8f bzw. Mk 7:7 fehlt; in Jes 40:5 sieht alles Fleisch die zuvor genannte Herrlichkeit statt wie in Lk 3:6 das zusätzlich genannte Heil; in Jes 61:1 fehlt die Prophetie von der Blindenheilung aus Lk 4:18; den Moloch und Remphan aus Apg 7:42f findet man in Amos 5:25-27 nicht; in Jak 4:6 und 1Pe 5:5 widerstrebt Gott Hochmütigen, aber in Spr 3:34 spottet er Spöttern; in Jes 28:16 fehlt, dass es der Glaube an den Eckstein ist, und der Gläubige flieht nicht, während er in 1Pe 5:5, Röm 9:33 und 10:11 nicht zuschanden wird; nach Heb 2:9 war der Mensch Jesus etwas niedriger als Engel, aber in Ps 8:6 war er nur geringer als Gott; in Hab 2:4 wurde die Aussage über den Abtrünnigen aus Heb 10:38 ersetzt.

Tatsächlich gibt es einige, die behaupten, dass das Alte Testament mal so und mal so gebraucht wurde, dass Matthäus, weil er sein Evangelium zuerst in Hebräisch verfasst hat, gemäß dem Masoretischen Text zitiert habe und die Apostel ansonsten, wenn sie ihren Text in Griechisch verfasst haben, gemäß der Septuaginta zitiert hätten. Wer aber die Zitate unvoreingenommen untersucht, wird erkennen, dass auch Matthäus einen septuagintischen Text verwendet hat. Darüber hinaus ist auch der Hebräerbrief zuerst in Hebräisch geschrieben worden und seine Zitate sind ebenfalls klar septuagintisch. Die Apostel haben den Grundtext nicht mal so und mal so gewählt, sondern sie haben sich offenkundig an den byzantinischen Texttyp gehalten.

Aus diesem Umstand können nur zwei Möglichkeiten gefolgert werden: Entweder die von Gottes Geist geleiteten Apostel haben den heiligsten, reinsten und wahrhaftigsten Grundtext gewählt, womit die byzantinische Septuaginta dem Original entsprechen muss, oder aber ihnen war die Qualität des verwendeten Grundtextes nebensächlich bis egal, sodass sie teilweise wissentlich Falschaussagen über die Propheten und über das Alte Testament ausgesprochen hätten, womit das Neue Testament nicht vom Heiligen Geist inspiriert worden sein kann. Die zweite Möglichkeit kann klar ausgeschlossen werden, da die Inspiration des Neuen Testaments durch die Prophetien erwiesen ist und auch die Apostel so sehr zur Wahrhaftigkeit gemahnt haben und so opferbereit waren, dass sie unmöglich einen fehlerhaften Texttyp bevorzugt hätten, selbst falls es ihnen viele Mühen und Kämpfe erspart hätte. Dahingegen kann die erste Möglichkeit bewiesen werden, weil die neutestamentlichen Schriften aufgrund ihrer Inspiration in ihrer Originalfassung fehlerfrei sein müssen. Wenn der Heilige Geist sagt, dass dieses und jenes so im Alten Testament geschrieben steht, dann kann nur das Alte Testament, in dem es auch so geschrieben steht, nämlich der byzantinische Text, dem Wort Gottes entsprechen und die Wahrhaftigkeit Gottes unangetastet lassen.

Welcher ist der biblische Kanon?

Manche Briefe der Apostel sind uns erhalten geblieben und manche nicht. Daher stellt sich die Frage, wie es zum heute gültigen Kanon des Neuen Testaments kam. Unter den frühen Christen war die Ansicht verbreitet, dass die heiligen Apostel den Kanon des Neuen Testaments selbst festgelegt haben, indem sie einige Schriften allgemein autorisiert haben, wie es über das Markus- und das Lukasevangelium berichtet wird, und die anderen nicht. Bei manchen

Schriften ist diese Autorisierung nicht im Nachhinein, sondern sogar direkt während des Schreibens geschehen, wie man bspw. an 2.Petr 1:1, Jud 1:1, 1.Kor 1:2 und 1.Thess 5:27 erkennen kann.

Der Kanon des Neuen Testaments lag praktisch von Anfang an fest. Regional wurden dann und wann zwar einzelne Schriften angezweifelt, aber generell stimmte die frühe Christenheit mit dem heute gültigen Kanon überein. Und dieser blieb seit damals mit seinen 4 Evangelien, der Apostelgeschichte, den 7 allgemeinen Briefen, den 14 Paulusbriefen (inklusive Hebräerbrief) und der Offenbarung unverändert.

Zu dem manchmal genannten Laodizäerbrief möchte ich erwähnen, dass im Kolosserbrief ein Brief aus Laodizea und nicht an Laodizea erwähnt wird. Darum hat es auch gemäß den Angaben der frühen Christen niemals einen Brief an die Laodizäer gegeben. Möglicherweise ist der erste Timotheusbrief der Laodizäerbrief.

Der Kanon des Alten Testamentes nun stand für die frühen Christen bis ins vierte Jahrhundert eigentlich fest. Sie lasen zwar die Septuaginta, erkannten aber den hebräischen Kanon an, welcher auch Protokanon genannt wird, nämlich 1.-5. Mose, Josua, Richter, 1. u. 2. Samuel, 1. u. 2. Könige, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, die 12 kleinen Propheten, Psalmen, Hiob, Sprüche, Ruth, Hohelied, Prediger, Klagelied, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, 1. u. 2. Chronik. Vereinzelt war es nur umstritten, ob Esther oder Baruch samt dem Brief des Jeremia zum Kanon gehöre.

Es gab in den damaligen Gemeinden den Bibelkanon, das ist der Protokanon, und den Gemeindekanon, das ist der Deuterokanon. Der Bibelkanon wurde als Fundament des Glaubens verwendet und war für alle Gemeinden gültig, während sich die deuterokanonischen Schriften von Ortsgemeinde zu Ortsgemeinde unterschieden. Letztere durften zwar auch in der Gemeinde öffentlich verlesen werden, wurden aber für den Glauben als sekundär angesehen. So gehörte in Korinth der Brief des Apostelschülers Klemens von Rom an die Korinther zum Deuterokanon, da er dort aufbewahrt und alljährlich verlesen wurde, ohne zum Bibelkanon gezählt zu werden. In Bezug auf das Neue Testament gab es hierüber nie eine Diskussion oder eine Vermischung zwischen Deutero- und Protokanon, aber in Bezug auf das Alte Testament kamen ab dem Ende des vierten Jahrhunderts Diskussionen und Vermischungen auf.

Der Bibelkanon für das Alte Testament kann allerdings anhand folgender Tatsachen erkannt werden: Er stand die ersten vier Jahrhunderte lang fest und

wurde unter anderem von Melito von Sardes, Origenes Adamantius, Athanasius, Cyrill von Jerusalem, Epiphanius, Gregor von Nazianz, Hilarius von Poitiers, Rufinus und Hieronymus bezeugt. Die frühen Christen kommentierten nur die kanonischen Bibelbücher. Die deuterokanonischen Schriften sind in der Regel seltener durch Abschriften überliefert worden als die protokanonischen. Die Kanonlisten weichen bei den Kirchen, die deuterokanonische Schriften in den Bibelkanon hinzugefügt haben, voneinander ab. Schlussendlich ist an der Übersicht der Zitate im Neuen Testament vom Alten Testament zu erkennen, dass alle echten Zitate aus dem Protokanon und keines aus dem Deuterokanon ist, womit der hebräische Kanon vom Heiligen Geist bestätigt wird. Demnach war für die frühe Christenheit das Alte Testament die Septuaginta mit dem hebräisch-evangelischen Kanon.

Nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass die Gemeinden damals deutlich weniger deuterokanonischen Schriften hatten als etliche Kirchen später in den Bibelkanon eingefügt haben. So hat nicht nur Athanasius in seinem berühmten Osterbrief das zweite Makkabäerbuch ausgelassen, als er die kanonischen und deuterokanonischen Schriften aufgezählt hat. Gemäß seinem genauen Wortlaut hat er dieses Buch nicht einmal zu den nützlichen und erbaulichen Schriften gezählt.

Zu den Zusätzen der Septuaginta sei schließlich noch vermerkt: die Überschrift zu Psalm 151 gibt zu erkennen, dass dieser nicht als kanonisch anzusehen ist. Bei den Esther- und Daniel-Zusätzen habe ich mich an meine Vorlagen gehalten, nämlich an die Ausgaben von Holmes & Parsons und von Lambert Bos. Und dort sind die drei Daniel-Zusätze separat gelistet, die Esther-Zusätze jedoch nicht. Also hat meine Daniel-Fassung keine Zusätze, meine Esther-Fassung jedoch schon.

Allgemeines zu den Übersetzungsweisen

Kommunikative Übersetzungsmethode

Die kommunikative Übersetzungsmethodik wird auch als dynamisch-äquivalent oder wirkungstreu bezeichnet. Das Ziel ist es beim Leser des übersetzten Textes dieselbe Wirkung zu erzielen wie beim damaligen Leser des Originaltextes.

Die von kommunikativen Übersetzungen verwendeten Übersetzungsrichtlinien sind jedoch so gewählt, dass das Resultat in vielerlei Hinsicht nicht wirkungstreu ist. Im Geistlichen wird die Wirkung nämlich durch den Heiligen Geist erzeugt, wenn er gewisse Wahrheiten ins Herz einführt. Aber viele den Liberal-Theologen unliebsame Wahrheiten werden in ihren Übersetzungen abgeändert, angeblich um die seelische Äquivalenz zu wahren. Im Seelischen hängt die Wirkung jedoch von so vielen Faktoren ab, die selbst bei den heutigen deutschen Lesern so unterschiedlich sind, dass es niemandem gelingen kann, eine Übersetzung zu erstellen, die bei allen eine einheitliche seelische Wirkung erzielt. Daher werden die vermuteten seelischen Wirkungen bei den Lesern des Originals in den meisten Fällen auf haltlosen und willkürlichen Spekulationen beruhen. Dies wird auch durch die Abweichungen der kommunikativen Übersetzungen voneinander bestätigt.

Nehmen wir zwei Beispiele: Damals war Polygamie nichts unnormales, heutzutage schon. Um also dieselbe seelische Wirkung zu erzielen müsste man die zugehörigen Bibelstellen verschärfen. Doch dies tut keine der pseudo-wirkungstreuen Übersetzungen, wodurch sie offenkundig doch nur zur bibelkritischen Verwässerung der Bibel dienen. Zum anderen enthält der griechische Originaltext des Neuen Testaments oft sogenannten Hebraismen wie „mit Feuer verbrennen“ aus Offenbarung 17:16 oder „mit Sehnsucht habe ich begehrt“ aus Lukas 22:15. Für die griechischen Leser des Grundtextes war dies ungewohnt, da solche Formulierungen der griechischen Sprache befremdlich sind. Dennoch übersetzen die pseudo-wirkungstreuen Übersetzungen glatt, sodass dem deutschen Leser an diesen Stellen nichts sprachlich ungewohntes begegnet. Von Wirkungstreue fehlt auch an diesen Stellen jede Spur.

Konkordante Übersetzungsmethode

In konkordanten Übersetzungen werden unterschiedliche Grundwörter generell unterschiedlich übersetzt und dasselbe Grundwort an allen vorkommenden Stellen generell gleich. Der offensichtliche Nachteil ist, dass viele Wörter unterschiedliche Bedeutungen haben und deren Bedeutung vom Kontext abhängt, aber genau diese Tatsache unberücksichtigt bleibt. Dadurch können strikt konkordante Übersetzungen den Sinn der Bibel nicht beständig korrekt wiedergeben. Andererseits wird ein Durcheinander von Interpretationen verhindert, bspw. wenn sowohl ᾍδης (Hades) als auch γέεννα (Gehenna) mal mit Totenreich und mal mit Hölle wiedergegeben werden, wodurch vom deutschen Ausgangstext nicht mehr auf die Grundbedeutung zurückgeschlossen werden kann. Wo der Übersetzer die unterschiedliche Bedeutung der Grundwörter nicht klar erkennt, bleibt er durch die konkordante Übersetzungsmethode öfters vor unbeabsichtigten Sinnveränderungen bewahrt.

Philologische Übersetzungsmethode

Die philologische Methode, welche auch wortgetreu genannt wird, gibt den Sinn des Textes korrekt wieder. An ihr ist eigentlich nichts auszusetzen, bis auf diesen einen Mangel: sie gibt den inspirierten Text nicht genauer wieder. Und so gibt es inspirierte Eigenschaften des Originals, wie z.B. Betonungen, welche in solchen Übersetzungen fehlen.

Inspirationsbewahrende Übersetzungsmethode

Die inspirationsbewahrende Übersetzungsmethode ist quasi die Hermeneutik des Übersetzens, d.h. es werden genau die Regeln und Prinzipien beim Übersetzen angewandt, die aus der Bibel selbst herausgelesen werden können. Diese Regeln und Prinzipien werden gerade dort erkennbar, wenn die hebräischen Aussagen Jesu in griechischer Sprache wiedergegeben werden oder wenn alttestamentliche und somit hebräische Texte im griechischen Neuen Testament zitiert werden.

Dadurch ergeben sich folgende Regeln: Die Übersetzung soll durchgängig philologisch sein. Die Übersetzung soll betonungstreu sein und notfalls dafür Hebraismen bzw. Gräzismen verwenden. Die Übersetzung soll, soweit mit den ersten beiden Übersetzungsprinzipien und mit der Grammatik der Ausgangssprache vereinbar, die Wörter konkordant und den Satz strukturtreu wiedergeben. Eine zeitgemäße und kulturell relevante Übertragung ist zielverfehlt.

Der so übersetzte Text ist geistlich-äquivalent: Die Philologie bewahrt den Sinn, sodass dem Leser dieselben Wahrheiten vor Augen gestellt werden wie beim Lesen des Urtextes. Die Betonungstreue sorgt dafür, dass dieselben Wahrheiten betont und damit wichtig gemacht werden. Die Konkordanz sorgt dafür, dass einem dieselben Parallelstellen in den Sinn kommen und somit dieselben Verknüpfungen bezüglich eines Wortvorkommens bzw. eines Themas entstehen. Die Strukturtreue bewahrt teils bewusste, teils unbewusste Gedanken betreffs von bspw. Gegensätzen und Verbindungen, die durch den Satzbau hervorgerufen werden. Aber weil auch die Wortstämme Überlegungen und Parallelen zu anderen Textstellen in den Sinn rufen können, sollten diese, wo die Wahl beim Grundtext nicht vom Sprachgebrauch vorgegeben war, sondern auf einer inspirierten Entscheidung zwischen mehreren Möglichkeiten beruht, soweit wie möglich mit etymologisch-äquivalenten Wortstämmen der Zielsprache wiedergegeben werden, damit so viel von der Inspiration beim Übersetzten bewahrt wird.

Wie ein Kind seinen Vater nachahmt, so sollten wir auch beim Übersetzen Gott nachahmen. So etwas mag vielleicht von den Theologen, Philologen usw. als Stumpfsinnig angesehen werden, aber die Stumpfsinnigkeit Gottes ist weiser als die Weisheit der Menschen (1.Kor 1:25).

Merkmale der FBÜ (Diverses)

Der Artikel. Im Grundtext steht der definite Artikel drei- bis fünfmal öfter vor Jesus als vor bspw. David, Mose oder Abraham. Da es sich hierbei unmöglich um eine Eigenschaft der griechischen Sprache handelt, ist dies inspiriert und wird getreu übertragen. Zudem ist dies für den deutschen Leser genauso ungewohnt, wie es für den griechischen war.

Im griechischen Grundtext wird durch Setzung bzw. Weglassung des Artikels vor den Gottesnamen Gott und Herr angezeigt, ob θεός (Theos) eine Wiedergabe für אֱלֹהִים (Elohim) und אֱלֹהָ (Eloha) oder אֵל (El) ist und ob κύριος (Kyrios) eine Wiedergabe für יְהוָה (Jahwe) oder אֲדֹנָי (Adonaj) und אֲדֹן (Adon) ist. Die Unterscheidung der jeweiligen Namen war Gott wichtig genug, um den Artikel auf einer dem Griechen ungewöhnlichen Art zu gebrauchen. Daher werden sie in einer inspirationsbewahrenden Übersetzung ebenfalls unterscheiden, z.B. mit GOTT und Gott bzw. HERR und Herr. Leider ist diese Unterscheidung im Vokativ, d.h. der direkten Anrede, der Interpretation unterworfen, weil

dort der definite Artikel meistens gemäß dem griechischen Sprachgebrauch weggelassen wird.

Betonungen. Wenn der historische Präsens verwendet wurde, um dem Leser ein Ereignis oder eine Handlung nahezubringen, so wird auch in der Übersetzung der historische Präsens verwendet.

Wenn Adjektive im Grundtext betont werden, indem sie nachgesetzt werden, liegt es nahe, diese Betonung zu erhalten, indem sie auch im Deutschen nachgesetzt werden (z.B. in 1. Johannes 1:2 „das Leben, das ewige“).

Wenn gewisse Ausdrücke durch Verdoppelungen verstärkt werden, was als Hebraismus angesehen wird, dann werden sie in der Übersetzung ebenso betont (z.B. in Mt 28:26 „sehend werdet ihr sehen“).

Manche andere Betonungen, bspw. von betonenden Personalpronomen oder doppelten Verneinungen, werden in der FBÜ durch einen Kursivdruck kenntlich gemacht (z.B. in Mt 3:11 „*Ich* taufe euch zwar mit Wasser zur Buße“).

Es gibt Übersetzungen, in denen Menschen durch Fettdruck markierten, was ihnen wichtig ist; es gibt aber auch Übersetzungen, in denen Gottes Betonungen erhalten werden, um zu markieren, was ihm wichtig ist, worauf *er* hinweisen will.

Diminutivformen. In der Bibel kommen häufig sogenannte Diminutivformen vor, bspw. Hündlein, Kinderchen, welche besonders die Gefühle des Lesers ansprechen. Da der Glaube aus dem Herzen kommt, hat das richtige Übersetzen dieser Formen seine Wichtigkeit.

Partizipien. Partizipialkonstruktionen wurden aufgelöst, sodass die dadurch gekennzeichneten inspirierten Sinnabschnitte bewahrt bleiben und genauso wie im Grundtext erkennbar sind. In bestimmten Fällen wurden sie in der FBÜ so wie in der Luther-Bibel mit „Wer ..., der“-Konstruktionen wiedergegeben (z.B. in Offb 2:11 „Wer siegt, der wird *keinen* Schaden erleiden von dem Tod, dem zweiten.“). Nebenbei: Das Partizip-Präsens weist auf eine andauernde bzw. wiederholte Handlung hin.

Konkordanz. Ναζαρηνός (Nazarenos) wurde konsequent mit Nazarener und Ναζωραῖος (Nazoraios) konsequent mit Nazaräer wiedergegeben. ᾗδης (Hades) wird konkordant mit Totenreich übersetzt (vgl. Offb 20:13f) und γέεννα (Gehenna) mit Hölle. ἄγνός (hagnos) wird in der Regel mit keusch wiedergegeben. ἀγαπάω (agapaoh) wird konkordant mit lieben und φιλέω (phileoh) mit lieb haben übersetzt. ἀνάθεμα (Anathema) und seine zugehörigen Flexionen werden mit Anathema bzw. Bannfluch wiedergegeben. Hieraus ergibt sich mit-

unter aus 1.Kor 16:22, dass diejenigen, die Christus lieben, Kinder Gottes sind; diejenigen, die Christus nur lieb haben, dem Himmelreich nahe sind; und diejenigen, die ihn nicht einmal lieb haben, unter dem Anathema-Fluch stehen.

Heilige Namen. Heiliger Geist ist ein Name und wird auch korrekt als solcher wiedergegeben. Aber dort, wo heiliger ein Adjektiv und kein Teil des Doppelnamens ist, wird es korrekt als Adjektiv wiedergegeben, z.B. in Mt 1:20, wo interlinear übersetzt dies steht: „das denn in ihr Gezeugte vom Geist ist heiligem“. Bei einer solchen Satzkonstellation kann es sich auch im Griechischen nicht um einen Doppelnamen handeln, weswegen es richtig mit „denn das in ihr Gezeugte ist vom heiligen Geist“ wiedergegeben wird.

An etlichen Stellen steht im griechischen Grundtext θεός πατήρ, was ein Doppelname ist und daher in der FBÜ mit Gott Vater wiedergegeben wird.

Namen. Zur Transkription der Namen sei gesagt, dass dies für mich ein sehr schweres Thema ist. Denn in allen Sprachen werden die Buchstaben je nach Kontext anders ausgesprochen. Man denke nur an das V bei Vogel oder Vase. Daher scheint mir, bei Betrachtung der Schulaussprache des Hebräischen und Altgriechischen, das Wissen über die exakte Aussprache verloren gegangen zu sein. Ich habe getan, was mir möglich war.

Befehlsgrade. Im Griechischen gibt es den scharfen Befehl, welcher durch die modale Futur-Form dargestellt wird (z.B. in Mt 19:19 „Du musst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“), den gewöhnlichen Befehl, welcher durch den Imperativ dargestellt wird, und den sanften Befehl, welcher mit dem Konjunktiv dargestellt wird (z.B. in Mt 6:9 „Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern“). In der FBÜ sind alle Grade an ihrer Form erkennbar.

Merkmale der FBÜ (Wortspektrum)

Fachbegriffe. Es wurden bewusst christliche Fachbegriffe wie Buße oder Sünde beibehalten, da diese den Sinn der übersetzten Wörter am trefflichsten wiedergeben und zur gültigen deutschen Sprache gehören. Schon in den Urtexten der Bibel hat sich der geistlich-christliche Sprachgebrauch vom profanweltlichen Sprachgebrauch unterschieden.

Gut und schön. Es gibt im Griechischen zwei Wörter, die meistens mit gut übersetzt werden. Das eine ist ἀγαθός (agathos), das andere ist καλός (kalos). Aber bewährte Altgriechisch Wörterbuch wie der Pape-Benseler oder der Liddle-Scott-Jones bezeugen, dass ἀγαθός hauptsächlich für etwas steht, das gut ist, während καλός hauptsächlich für etwas steht, das als schön empfunden wird.

Die Lehre von den schönen Früchten, dem schönen Glaubenskampf, dem schönen Hirten und den anderen Schönheiten des Christentums dürfen nicht fehlen.

Wohl dir. Das Wort χαῖρε (chaire) ist der Imperativ von χαίρω (chairō), was sich freuen bzw. fröhlich sein bedeutet. Es heißt daher wörtlich: Freue dich. Es war ein gebräuchlicher Segensgruß und wurde an entsprechenden Stellen mit Wohl dir bzw. Freude dir übersetzt. χαίρειν sc. λέγει wurde mit den Freudengruß bzw. Segensgruß entbieten wiedergegeben.

Huldigen und anbeten. Das griechische Wort προσκυνέω (proskyneō) ist aus πρός (pros), was zu heißt, und κυνέω (kyneō), was küssen heißt, zusammengesetzt. Bei der damaligen Sonnenanbetung hat man seine Hand an den Mund gelegt und sie mit einem Kuss zur Sonne gestreckt. Allmählich verallgemeinerte sich die Bedeutung zu huldigen und anbeten. Wo προσκυνέω bei πίπτω (piptō) steht, was niederfallen heißt, kann man erkennen, dass die Übersetzung von προσκυνέω mit sich verneigen oder niederfallen nicht richtig sein kann, da es zum einen sprachwissenschaftlich haltlos ist und zum anderen keinen Sinn ergibt, dass jemand mit seinem Angesicht zur Erde fällt und sich danach niederbeugt. Eine Analyse des Wortes ergibt, dass προσκυνέω mit Dativ huldigen bedeutet, was auch den Gesalbten Gottes als Bildern des kommenden Herrn Jesus Christus dargebracht werden durfte, und mit Akkusativ anbeten bedeutet, was nur Gott zusteht.

Babys. Das Wort βρέφος (brephos) bezeichnet ein Kind im Mutterleib oder im Säuglingsalter, weshalb es mit Baby statt mit Kind übersetzt wurde.

Es genügt. Das Wort ἱκανός (hikanos) bedeutet genügend, hinreichend und nur im verallgemeinerten Sinn lange, viele. Beim Handeln des Paulus drückt es bspw. aus, dass das von Gott vorgesehene Maß erreicht worden ist und Paulus den Willen Gottes ganz ausgeführt hat. Genaue Übersetzungen offenbaren dem Leser mehr über Gott und die Glaubensvorbilder.

Das Äon. Im griechischen gibt es ein Wort, das bereits für viele Diskussionen gesorgt hat, nämlich αἰών (aiōn). Es kann folgende Bedeutungen haben: 1. die Lebenszeit; 2. eine lange zusammengehörige Zeit: Äon, Epoche, Zeitalter; 3. die Ewigkeit und bei den Medizinern auch 4. das Rückenmark.

Dort wo es das gegenwärtige Zeitalter bezeichnet wäre die Übersetzung mit Welt eine sprachlich nicht begründbare freie Übertragung, welche die klare Betonung der Zeitlichkeit und Vergänglichkeit verzerrt. Und an anderen Stellen, wo es im Plural steht, kann es, da es keine mehreren Ewigkeiten gibt, nur

mehrere Zeitalter bezeichnen. Aber das ändert nichts daran, dass αἰών manchmal auch Ewigkeit heißt. Der Kontext ist hier maßgeblich.

Warum und wozu. In einigen Bibelstellen wird nicht nach dem Warum oder dem Weshalb gefragt, sondern nach dem Wozu, dem Wofür. ἵνα τί (hina ti) heißt: wofür, damit was geschehe? Εἰς τί (eis ti) heißt: wozu, wofür? Πρὸς τί (pros ti) heißt: wozu, wofür? Bei Materie gibt es immer ein Warum, eine kausale Ursache. Wenn man aber einen lebendigen Geist hat, gibt es auch ein Wozu, ein Ziel, eine Sinn- und Zweckrichtung.

Wann, wenn, falls. Im griechischen gibt es drei Wörter, die in den meisten Übersetzungen mit wenn übersetzt werden. ὅταν (hotan), d.h. wann, ἕαν (ean), d.h. wenn, und εἰ (ei), d.h. falls. Falls stellt in Frage, ob etwas geschieht, wann jedoch nicht.

Gewisse Personen. Je nach Kontext drückt τις aus, dass es sich um eine gewisse Person handelt, bspw. der gewisse barmherzige Samariter, der gewisse ungerechte Richter. In der frühchristlichen Zeit wurden diese Personen einmütig und mit Gewissheit identifiziert. Zur Auslegung ist es dienlich, wenn man anhand der Übersetzung erkennt, ob irgendwelche oder ob gewisse Personen gemeint sind.

Bettler. Das griechische Wort πτωχός (ptochos) bedeutet gemäß einschlägigen Altgriechisch Wörterbüchern, wie bspw. dem Pape-Benseler und dem Liddle-Scott-Jones, hauptsächlich bettlerisch oder substantiviert Bettler und nur im verallgemeinerten Sonderfall bettelarm. Die Unterscheidung ist daher wichtig, weil nicht alle Armen auch betteln gehen.

Eintauchen. Das griechische Wort βαπτίζω (baptizoh) wird einmütig und richtigerweise mit taufen übersetzt. In der FBÜ ist aber zumindest durch die Fußnoten erkennbar, dass es eintauchen, untertauchen bedeutet. Nebenbei: taufen kommt von tauchen.

Merkmale der FBÜ (Wortwurzeln)

Jahwe oder Herr? An allen Stellen des Neuen Testaments, wo das Alte Testament zitiert wird und dort יהוה (Jahwe) steht, wird dieser Gottesname mit Κύριος (Kyrios) übersetzt, was Herr bedeutet. Bekannterweise werden Namen entweder transliteriert, d. h. gemäß der Aussprache, oder sinngemäß übertragen. Somit bezeugen die von Gott inspirierten Verfasser der neutestamentlichen Schriften einheitlich, dass Jahwe sinngemäß Herr bedeutet und dieser Name auch sinngemäß und nicht transliteriert wiedergegeben werden soll.

Einziggeborener. Das griechische Adjektiv μονογενής (monogenes) kommt von μόνος (monos), d.h. einzig, allein, und γένος (genos), d.h. Geschlecht, Stamm, und heißt einziggeborener oder einzigartiger. Die Übersetzung von μονογενής mit eingeborener würde einerseits die Bedeutung verzerren, da mit den Eingeborenen meistens die Ureinwohner gemeint sind, bspw. die Indianer in Amerika, und andererseits die Wortwurzel von μόνος verdunkeln. Aber gerade das soll hervorgehoben werden, wenn Isaak als einziggeborener Sohn Abrahams von Ismael abgegrenzt wird oder Jesus als einziggeborener Sohn Gottes bezeichnet wird und dadurch ausgedrückt wird, dass er allein derartig Sohn ist.

Anrufen. Im Wort προσκαλέω (proskaleoh) ist καλέω (kaleoh) enthalten, d.h. rufen, nennen, und wird daher mit anrufen wiedergegeben.

Verbitten. Im Wort παραιτέομαι (paraiteomai) ist αἰτέω (aiteoh) enthalten, d.h. verlangen, bitten, und wird daher mit verbitten wiedergegeben.

Ekel. Das griechische Wort βδέλυγμα (bdelygma) kommt über βδελύσσομαι (bdelyssomai), d.h. Ekel bzw. Abscheu empfinden, von βδέω (bdeoh), d.h. pupsen, stinken. Daher wird es mit Abscheulichkeit, Scheusal oder Ekel übersetzt, statt mit Gräuel wie in etlichen anderen Übersetzungen. Ein Gräuel ist außerdem etwas Grausames, das in Furcht und Schrecken versetzt, wir jedoch sollen uns nur vor Gott fürchten. Das gesunde Christenherz meidet daher Abscheulichkeiten zum einen aus Gottesfurcht und zum anderen, weil es sie widerlich und ekelhaft findet.

Stumpfsinnig. Das Wort μωρός (moros) drückte ursprünglich aus, dass die Sinne, bes. sie Nerven, nicht angeregt werden, und kann daher mit dämisch, dämlich und stumpfsinnig übersetzt werden. Ich habe mich konkordant für letzteres entschieden.

Seelisch. Das griechische Adjektiv ψυχικός (psychikos) kommt von ψυχή (psyche), d.h. Odem, Leben oder Seele, und wurde daher konkordant mit seelisch wiedergegeben und nicht mal mit seelisch und mal mit natürlich oder sinnlich.

Brüsten. Das Wort καυχάομαι (kauchaomai) kommt u.a. von αὐχὴν (auchen), was Nacken, Genick heißt. Wenn man den Nacken nach hinten wirft und so die Brust schwellen lässt, dann zeigt man seinen Stolz. Es wurde daher gemäß dieser Bildsprache mit sich brüsten wiedergegeben.

Beseitigen. Das Wort ἀναιρέω (anaireoh) kommt von ἀνά (ana), d.h. hinauf, und αἰρέω (haireoh), d.h. nehmen, entfernen oder fangen, und kann ein Euphe-

mismus für töten sein. An diesen Stellen wird es daher euphemisch mit beseitigen wiedergegeben.

Königreich. Im Wort βασιλεία (basileia) ist derselbe Wortstamm wie in βασιλεύς (basileus), d.h. König, und wird daher mit Königreich übersetzt.

Schreien. Das Verb κράζω (krazoh) bezeichnet eigentlich das Krächzen des Raben und im übertragenen Sinn das Rufen, bei dem die Stimme kratzt. Es wurde daher mit schreien übersetzt.

Schinden. Das Verb δέρω (deroh) bedeutet eigentlich häuten und im übertragenen Sinn misshandeln, weswegen es trefflicher Weise mit schinden wiedergegeben wurde.

Gebunden. Das griechische Wort δεῖ (dei) ist die impersonale Form von δέω (deoh), was binden heißt. Daher wurde es wörtlich mit es ist gebunden übersetzt. Es drückt entweder eine Pflicht aus oder einen unabwendbaren Umstand.

Gehölz. Das Wort ξύλον (xylon) heißt zumeist Holz, kann aber auch Gehölz bedeuten. Die Übersetzung mit Baum wäre im letzteren Fall zum einen eine Begriffseinschränkung und zum anderen würden gewisse Parallelen vernebelt werden. Nicht ohne Grund wird das Kreuz oft als Holz und der Baum des Lebens als Gehölz des Lebens bezeichnet.

Amen. Das griechische Wort ἀμήν (Amen) ist eine Transliteration vom hebräischen Wort אָמֵן (Amen), weshalb es in der FBÜ auch transliteriert mit Amen wiedergegeben wird.

Bibelabschnitte im Speziellen

Um falschen Mutmaßungen vorzubeugen, möchte ich erwähnen, dass im Folgenden die Scheinwidersprüche aus der Septuaginta (LXX) aufgelöst werden und die Scheinwidersprüche, die im Masoretischen Text, aber nicht in der LXX enthalten sind, übergangen werden. Die Betrachtungen der einzelnen Bibelstellen sollen uns nun helfen um die Fragen zu beantworten: „Welche Bibel benutzte Jesus?“ „Welche Bibel hatte Johannes, der Apostel, am Ende seines Lebens vorliegen?“ „Wie übersetzten die inspirierten Schreiber?“ Die Antworten sollen uns dabei helfen, die verschiedenen Bibelübersetzungen qualitativ zu beurteilen.

Die Sammlung des Wassers

Der erste Unterschied zwischen dem Masoretischen Text und der Septuaginta steht in 1.Mo 1:9. Dort fehlt im Masoretischen Text die Aussage nach dem Befehl Gottes, dass sich die Wasser sammeln. Diese Textportion findet sich sowohl in der Septuaginta als auch in der Qumramrolle 4QGen^k. Solcherlei Unterschiede gibt es etliche, werden aber im Folgenden nicht betrachtet, da sie den Sinn des Textes nicht wirklich ändern.

Wann wurden die Tiere erschaffen?

Nach 1.Mo 1:25-27 wird der Mensch nach den Tieren erschaffen; aber nach 1.Mose 2:18f schuf Gott die Tiere nach dem Menschen. Der Grundtext lässt es jedoch zu, dass man in 1.Mose 2:18 die Erschaffung der Tiere mit dem Perfekt bzw. dem Plusquamperfekt übersetzt, womit der vermeintliche Widerspruch aufgelöst wird.

Wer lebte wie lange?

Es gibt etliche Chroniken aus der Vorzeit, und fast alle widersprechen dem Samaritanischen Pentateuch und dem Masoretischen Text in 1. Mose 5 und stimmen im Großen und Ganzen mit der Septuaginta überein. Der jüdische Chronist Demetrius aus dem dritten Jahrhundert vor Christus, der jüdische His-

toriker Eupolemus aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus und selbstverständlich auch die frühen Christen, der jüdische Historiker Josephus Flavius aus dem ersten Jahrhundert nach Christus und auch die frühen Christen Theophilus von Antiochien, Julius Africanus, Eusebius, Hieronymus stimmten mit ihren Zeitangaben entweder genau oder im Großen und Ganzen mit der Septuaginta überein. Sogar in dem Groß-Geschicht-Buch der Hutterer aus dem Mittelalter ist die Chronik der LXX enthalten.

Überlebte Methusala die Flut?

Im Bezug auf die Zeittafel wird die LXX häufig kritisiert, weil gemäß ihren Daten angeblich Methusala die Flut überlebt haben müsste, obwohl gemäß den Berichten des Alten und Neuen Testamentes nur Noah, seine drei Söhne und deren Frauen die Flut überlebt haben. Doch die meisten Handschriften der LXX besagen, dass Methusala, nachdem er den Lamech gezeugt hat, noch 782 Jahre lang lebte, Lamech den Noah mit 188 Jahren zeugte und Noah 600 Jahre alt war, als die Flut über die ganze Erde kam. Offenkundig starb Methusala demnach 6 Jahre vor der Flut. Die Minderheit der LXX-Handschriften hat die Falschaussage, dass Methusala noch 802 Jahre lebte, nachdem er den Lamech gezeugt hat.

Es gibt hier folglich keinen Fehler in der Septuaginta, sondern der Fehler liegt in der bibelkritischen Rekonstruktion.

Anlehnungen des Neuen Testamentes

In dem Neuen Testament gibt es einige Formulierungen, welche sich an den Wortlaut der Septuaginta anlehnen. Beispielsweise bei Henochs Entrückung in 1.Mo 5:22 und Hebr 11:5 oder bei der Stelle, bei welcher Jakob über dem Stab anbetete, in 1.Mo 47:31 und Hebr 11:29.

Weil es jedoch scheinbare Anlehnungen gibt, die in Wirklichkeit keine sind, sondern der Tatsache geschuldet sind, dass dieselbe Lehre betrachtet wird oder dass ein ähnlicher Sachverhalt in ganz ähnlichem Kontext geschildert wird, darum wäre es notwendig die einzelnen Anlehnungen genauer zu betrachten, um sie als echte Anlehnungen zu bestätigen, und die Pseudo-Anlehnungen zu betrachten, um dem Verdacht der Unterschlagung vorzubeugen. Mir persönlich scheint der nötige Aufwand im Verhältnis zum Nutzen für diese gedrungene Ausarbeitung zu groß, weshalb ich die Anlehnungen im Folgenden übergehen werden.

Wie viele Tiere gingen in die Arche?

In manchen Übersetzungen klingen 1.Mo 6:19f und 1.Mo 7:7f so, als ob von den reinen Tieren nur ein Paar in die Arche gegangen wären, obwohl es nach 1.Mo 7:2 sieben Paare sein sollten.

Die richtige Übersetzung besagt, dass nicht ein Paar der Tiere, sondern die Tiere paarweise in die Arche hineingingen.

Geist oder Wind?

Bei der Schöpfung scheint es vielen Bibeltreuen klar zu sein, dass Gottes Geist über dem Wasser war und nicht Gottes Wind. Aber auch an anderen Stellen ist es klar, dass ein Geist Gottes eine Wirkung hervorruft, weil kein Wind der Welt eine solche Wirkung hervorrufen kann.

Durch einen Wind sinken die Wasser nicht, sondern werden wellig, weshalb ich in 1.Mo 8:1 πνεῦμα mit Geist und nicht mit Wind übersetzt habe.

Wer ist Kenan?

Nach dem Register aus Lukas Kapitel 3 gab es einen Kenan, den Vater Salahs und den Sohn des Arpaksad. Aber dieser fehlt im Masoretischen Text in dem Register aus 1.Mose Kapitel 11. Manche versuchen letzteren zu verteidigen, indem sie Kenan auch aus Lukas 3:36 streichen, obwohl er dort nur in dem mangelhaften Textzeugen Codex D fehlt, der auch Codex Bezae Cantabrigien-sis genannt wird, welcher der westlichen Textklasse angehört.

Weil nun das Neue Testament eindeutig den Kenan des Arpaksad bezeugt, bezeugt sie ebenso eindeutig, dass uns die Septuaginta die wahre Genealogie bewahrt hat. Es scheint mir erwähnenswert, dass Kenan in der byzantinischen LXX auch in 1.Chr 1:19 zu finden ist und dass dieselben Argumente für die LXX in Bezug auf die chronistischen Angaben aus 1.Mose 5 auch in Bezug auf die chronistischen Angaben aus 1.Mose 11 vorhanden sind.

Gesetz oder Weisung?

Das hebräische Wort תורה bzw. תורה (Thora) bedeutet gemäß der modernen Gelehrsamkeit Weisung und nicht Gesetz, aber die inspirierten Schreiber des Neuen Testaments übersetzten es mit Gesetz, ebenso die 70 Übersetzer der LXX, welche das alte Hebräisch als Muttersprache beherrschten. Wir können nun die irdische Gelehrsamkeit als höchste Autorität nehmen und müssten dann

entweder Gottes Handeln und Übersetzen ignorieren oder behaupten, dass Gott Fehler gemacht hat. Manche tun tatsächlich letzteres, indem sie behaupten, Gott habe es den Aposteln eingegeben die angeblich fehlerhafte Septuaginta unkorrigiert zu benutzen. Die Meisten ignorieren Gottes Handeln, indem sie manches über Thora sagen und verschweigen wie es Gott übersetzt hat. Wir können aber auch Gott als höchste Autorität nehmen und müssten dann akzeptieren, dass Thora Gesetz heißt und sich die irdische Gelehrsamkeit irrt.

Es ist eigentlich ganz einfach: Die Gelehrten lassen bei ihrer Rekonstruktion der hebräischen Sprache großteils das Neue Testament und die Septuaginta außen vor, wie man unter anderem hier und auch an den Überschriften der Psalmen erkennen kann, weshalb sie in mancherlei Unwissenheit und Irrtümer geraten sind. Wer aber das christliche Prinzip bewahrt: „Alles denken beginnt und endet mit der Heiligen Schrift“, der wird erfahren, was der Prophet David gesagt hat: „Mehr als alle, die mich lehren, sehe ich ein, weil deine Zeugnisse meine Übung ist.“

Wie werden Seelen gezählt?

In der Aufzählung von 1.Mo 46:8-15 wird sowohl im Masoretischen Text als auch in der Septuaginta, falls man Er und Aunan übergeht, ein Name zuwenig genannt, um auf 33 Nachkommen Leahs zu kommen. In der Aufzählung von 1.Mose 46:19-23 wird in der Septuaginta ein Name zuviel genannt, um auf 18 Nachkommen Rahels zu kommen. Im Masoretischen Text werden 33 Personen in Vers 15, 16 Personen in Vers 17, 14 Personen in Vers 22 und 7 Personen in Vers 25 als Nachkommen Jakobs gezählt, also insgesamt 70, aber in den Versen 26,27 werden alle Nachkommen Jakobs als 66 Personen samt Joseph, Epharim und Manasse dargestellt, also insgesamt 69.

Beim Masoretischen Text versucht man sich meist so zu behelfen, dass man von den 69 Personen durch Jakob selbst auf 70 kommt und ihn folglich in den Versen 8-15 als mitgezählt ansieht. Diese Möglichkeit hat nur einen Fehler: in den Versen 8-15 wird eindeutig von seinen Söhnen und Töchtern gesprochen, sodass man Jakob dort nicht mitzählen kann.

Die Septuaginta könnte man so erklären, dass es eine Adoption oder etwas Ähnliches gegeben hat, sodass ein leiblicher Nachfahre Rahels zu den Nachfahren Leahs gezählt wurde.

Wie man sieht, sind hier sowohl Masoretischer Text als auch Septuaginta in Erklärungsnot.

70 oder 75 Seelen?

Laut Apg 7:14 rief Joseph seinen Vater Jakob und seine ganze Verwandtschaft von 75 Seelen nach Ägypten. Laut dem masoretischen Text in 1.Mo 46:27 und 5.Mo 10:22 und damit laut den meisten Übersetzungen sind es nur 70 gewesen. Auch in 2.Mo 1:5 steht gemäß dem masoretischen Text, dass es insgesamt 70 Seelen waren, die aus Jakobs Lenden hervorgekommen waren.

Einige versuchen den masoretischen Text zu retten, indem sie behaupten, dass gemäß 1.Mo 46:26 lediglich 66 Nachkommen Israels nach Ägypten hinabgegangen sind, man von den 66 auf die 70 kommt, indem man Jakob, Joseph, Ephraim und Manasse hinzuzählt, und man von den 66 auf die 75 Seelen aus der Apostelgeschichte kommt, indem man 9 angeheiratete Frauen hinzuzählt. Die Vorstellung, dass Jakob, Ruben, Simeon, Levi, Juda, Perez, Issaschar, Sebulon, Gad, Aser, Baria, Benjamin, Bala, Gera, Dan und Naphthali bereits Kinder gezeugt, aber nur 9 Frauen gehabt haben, ist frivol.

Dieses Problem löst sich nun von alleine auf, wenn man die Septuaginta als Grundtext für das Alte Testament gebraucht. Denn dort steht in allen besagten Bibelversen, dass es 75 Seelen gewesen sind. Nebenbei: es steht auch in der Quamramrolle 4QExod^b in 2Mo 1:5, dass es 75 Seelen waren.

Liegt Gosen in Arabia?

In der Septuaginta wird in 1.Mose 45:10 gesagt, dass Israel im Land Gesem Arabias wohnen wird. Ist das nicht ein Fehler, da Gesem in Ägypten und nicht in Arabien lag?

Der zwanzigste Gau von Unterägypten hieß Per-Sopdu-Gaub bzw. Arabia. Der Sachverhalt ist wohl ähnlich wie bei China-Town und Little-China-Town, die zumeist nicht in China liegen.

Der Herrscherstab Judas

Gemäß dem Masoretischen Text in 1.Mo 49:10 wird der Herrscherstab Judas nicht weichen, bis der Schilo kommt, d.h. der Friedefürst. Doch wie alle wissen, ist der Herrscherstab von Juda gewichen, spätestens mit dem Amtsantritt des Herodes, und Jesus, der Friedefürst, war noch nicht gekommen. Er kam erst etwa 35 Jahre später.

Gemäß der LXX wird aber korrekt prophezeit, dass Jesus nicht ablassen wird zu wirken, bis er das Werk vollbracht haben wird, das ihm alleine obliegt

und für aller Nationen gelten wird, womit das Sühnewerk auf Golgatha bezeichnet wird.

Was wurde nicht kundgetan?

Ob es am hebräischen Grundtext oder deren Übersetzungen liegt, kann ich nicht ganz beurteilen, aber in den meisten Übersetzungen liest sich 2.Mo 6:3 so, als ob Gott sich zuvor nicht mit seinem Namen HERR geoffenbart hätte. Aber der Name war zweifelsohne schon zuvor bekannt, wie man in 1.Mo 4:26, 1.Mo 15:17 und 1.Mo 22:14 und anderen Stellen nachlesen kann.

Die Septuaginta ist hier hilfreich, da sie besagt, dass Gott seinen Namen HERR bislang nicht erklärt bzw. kundgetan habe (gr. δηλόω). Die Übersetzung mit „meinen Namen HERR habe ich ihnen nicht kundgetan“ ist daher die einzig richtige.

430 Jahre und Gottes Verheißung

Die, welche an dem masoretischen Text festhalten wollen, können Galater 3:17 nicht auf Gottes Zusage an Abraham deuten, weil in 2.Mose 12:40 steht, dass die Kinder Israels 430 Jahre in Ägypten zugebracht haben, und Abraham nun einmal nicht zu den Kindern Israels gehört. Darüber hinaus stellt sich jenen noch ein weiteres Problem, weil in 1.Mose 15:16 steht, dass die Kinder Israels in der vierten Generation aus Ägypten nach Kanaan zurückkehren sollten, und das kaum mit einer 430-jährigen Verweildauer in Ägypten zu vereinen ist.

Interessanterweise besagt die frühjüdische Überlieferung, dass Levi den Kehat mit 34 Jahren zeugte und Kehat den Amram mit 30 Jahren zeugte. Das bedeutet, die jüdische Fassung des Alten Testaments widerspricht dem Neuen Testament, sich selbst und der frühjüdischen Überlieferung. Ohne jeglichen Widerspruch mit dem Neuen Testament, sich selber und der frühjüdischen Überlieferung ist der byzantinische Text des Alten Testamentes, in welchem 2.Mose 12:40 besagt, dass die Kinder Israels und ihre Väter in Ägypten und in Kanaan 430 Jahre waren.

6 oder 7 Tage?

In 2.Mo 13:6 heißt es gemäß der LXX, dass 6 Tage ungesäuertes Brot gegessen werden soll und am 7. Tag ein Fest für den Herrn sein soll. Aber schon in dem nächsten Vers heißt es, dass sie 7 Tage ungesäuertes Brot essen sollen. Doch

hier ist kein Widerspruch, sondern eine unmissverständliche Erklärung, dass auch am 7. Tag, dem Festtag, Ungesäuertes zu essen ist.

Rotes Meer oder Schilfmeer

In der LXX wird immer vom Roten Meer gesprochen, statt vom Schilfmeer wie im Masoretischen Text. Im Neuen Testament wird dasselbe Meer in Apg 7:36 und Hebr 11:29 ebenfalls als Rotes Meer bezeichnet. Nicht nur hier ist die Einheit, welche das Neue Testament mit der Septuaginta bildet, unübersehbar.

Wann feiert man Passah?

Nach einigen Übersetzungen des masoretischen Textes, scheint es so zu sein, dass man das Passah zwischen den Abenden halten dürfe, siehe 3.Mose 23:5f und 4.Mose 9:2f. Aber in genügend anderen Stellen steht, dass man es zu Sonnenuntergang schlachten müsse und am Abend zu halten habe, wie es in Lukas 22:7, 2.Mose 12:11-18 und 5.Mose 16:6 steht.

Die LXX bewahrt uns den richtigen Text, da sie nicht besagt, das Passah sei zwischen den Abenden zu halten, sondern es sei innerhalb der Abendstunden zu halten bzw. am Abend.

Darf man den Namen des HERRN nennen?

Nach der Septuaginta könnte man 3.Mo 24:16 so missverstehen, dass man den Namen des HERRN gar nicht nennen darf. Aber das Partizip-Präsens, welches durch die „wer ..., der ...“-Konstruktion angedeutet wird, verdeutlicht, dass ein beständiges nennen und damit ein missbräuchliches nennen gemeint ist, was durch die Zehn Gebote verboten worden ist.

Wann musste was zurückgegeben werden?

Nach der LXX steht in 3.Mose 25:28 scheinbar, dass die verkauften Felder der Israeliten erst im sechsten Jahr der Erlassung zurückgegeben werden sollten, obwohl es gemäß Kontext im Jahr der Erlassung geschehen sollte. Doch der Fehler liegt nicht in der byzantinischen LXX, sondern in der alexandrinischen.

Welches Mindestalter galt?

Nach 4.Mo 4:3 durften die Leviten in den Dienst des Zeltens treten, wenn sie 30 waren, aber gemäß 4.Mo 8:24 wird das Alter mit 25 angegeben. Wieder einmal bietet uns die LXX die originale Lesart, denn in ihr steht in beiden Stellen 25.

Befehl Gott Strafbares?

In 4.Mo 11:33 lesen wir, dass Gott das Essen des Fleisches bestraft, das er selbst den Israeliten gegeben hat. Wodurch sich die Frage stellt, ob Gott hier Hinterhältig gehandelt hat. Aber gemäß der LXX warnte Gott in 4.Mo 11:20 davor, dass das Fleisch zur Cholera wird, sodass die Verantwortung des Essens und der bekannten Folgen bei dem Volk selbst lag.

Jesus oder Josua?

Gemäß dem hebräischen Konsonantentext kann man nicht entscheiden, ob der Mann, der Israel über den Jordan ins verheißene Land hineingeführt hat Jeschua oder Joschua heißt. Aber gemäß dem syrischen bzw. aramäischen Text heißt er Jeschua und gemäß der Vokalkpunktuaton der Masoreten ebenso. Auch in der Septuaginta wird er Jesus genannt, ebenso in der Vetus Latina. Erst im vierten Jahrhundert beschloss Hieronymus, dass der Name Jesus für den Heiland reserviert zu sein habe und änderte für seine Vulgata den Namen des Nachfolgers Moses in Josua. Für bibeltreue Christen mag es von besonderer Bedeutung sein, dass auch das Neue Testament diesen Mann in Apg 7:45 und Hebr 4:8 als Ἰησοῦς (Jesus) bezeichnet.

Folgen wir dem Prinzip „Ad fontes“, d.h. zu den Quellen, dann müssten wir ihm den Namen Jesus geben. Folgen wir dem Prinzip „Sola scriptura“, dann müssen wir ihm den Namen Jesus geben. Aber stattdessen folgen fast alle einer kirchlichen Tradition des Hieronymus, weil die Reformatoren hier ihren eigenen Prinzipien untreu gewesen sind und somit ihre Bibeln an über 180 Stellen den Namen falsch wiedergeben.

Doch dadurch werden klare Prophetien verdunkelt. Denn ehemals hieß der Mann Hosea, wie man in 4.Mo 13:16 nachlesen kann, und wurde durch Mose nach dem Willen Gottes in Jesus umbenannt. Dadurch wurde der Name des Heilandes prophezeit und dass es Jesus und nicht Mose sein wird, der das Volk Gottes durch den Jordan, d.h. durch den Tod, führen wird und sie in das verheißene Land, d.h. in den Himmel, bringen wird und ihnen dort ein ewiges Erbteil geben wird.

Das verschollene Buch

In 4.Mo 21:14 wird scheinbar das verschollene Buch der Kriege des HERRN genannt. Doch wenn wir den Doppelpunkt anders setzen oder die Grammatik

der LXX berücksichtigen, dann wird dort ausgesagt, dass in dem Buch etwas von dem Krieg des HERRN geschrieben steht.

Staub oder Same?

In 4.Mose 23:10 steht in der Septuaginta, dass niemand den Samen Jakobs gänzlich ausforschen kann. Wenn nun die Deutung des Samens Jakob auf den Christus gemäß Galater 3:16 richtig ist, so wird durch die Septuaginta die unendliche Größe und Majestät Jesu Christi und damit seine Gottheit verdeutlicht, während der Masoretische Text all dies vernebelt.

Kann Gott gereuen?

Nach 4.Mo 23:19 kann Gott nicht gereuen, was er aber an mehreren Stellen der Bibel tut, bspw. Jona 3:10 und Psalm 105:46. Die Lösung bietet uns die LXX, da sie in obigem Vers besagt, dass Gott nicht hingehalten und bedroht wird wie ein Menschensohn.

Ein Eimer oder ein Mensch?

In 4.Mo 24:7 ist ein Bibelvers im Masoretischen Text, dessen Deutung dunkel ist und der eingeschoben wirkt. Doch in der Septuaginta wird an dieser Stelle eindeutig prophezeit, dass Jesus als Mensch kommen wird und von Gott aus Ägypten geleitet werden und über viele Nationen herrschen wird. Durch das ganze Alte Testament hindurch sind klare Prophetien über den Christus im Masoretischen Text verfinstert. Das kann kein Zufall sein!

Wie zählt Mose?

Nach der LXX ergeben die Einzelsummen aus 4.Mo 26:5-50 nicht die Summe aus Vers 51, aber gemäß dem Masoretischen Text schon. Ist dies nicht ein Beweis für die Mangelhaftigkeit der LXX?

Hier dürfen wir nicht vorschnell sein, da wir in 4.Mo 3:39 ein ähnliches Scheinproblem sowohl für die LXX als auch für den Masoretischen Text haben. Doch hier wie dort gibt es passable Lösungen. So ist eine Möglichkeit, dass bei der Gesamtmusterung auch die Leviten ab 20 Jahren miteinbezogen wurden, aber in der Aufzählung nicht gesondert gelistet wurden. Ob diese dann am Schwert oder an den Posaunen dienten, ist eine andere Frage.

Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit?

Aufgrund der menschlichen Fehlbarkeit, ist unser Streben, die Gebote Gottes einzuhalten, zu mangelhaft, um dadurch die Gerechtigkeit zu erlangen. Wer es aber von ganzem Herzen und ganzer Seele und ganzem Gemüt versucht, der wird Barmherzigkeit von Gott erlangen. Damit vertritt der Masoretische Text in 5.Mose 6:26 die Irrlehre der Werksgerechtigkeit. Die LXX hingegen enthält, weil die Apokryphen, wie oben gezeigt, nicht zur ihr gehören, keine Irrlehren.

Kinder Israels oder Engel Gottes?

In 5.Mo 32:8 steht im Masoretischen Text, dass Gott die Nationen verteilte und schied gemäß der Zahl der Israeliten, aber gemäß der LXX tat er es gemäß der Zahl der Engel (vgl. Mt 18:10). Was von beidem richtig ist, mag jeder selbst beurteilen.

Alle Engel sollen ihm huldigen

In Hebr 1:6 steht: „Und es sollen ihm alle Engel Gottes huldigen.“ Gemäß dem Kontext müsste dies eigentlich ein Zitat aus dem Alten Testament sein, aber in den meisten Bibelübersetzungen kann man diesen Satz nirgends finden.

In 5.Mo 32:43 steht gemäß dem Alten Testament der pharisäischen Juden geschrieben: „Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid; denn er wird das Blut seiner Knechte rächen und wird sich an seinen Feinden rächen und gnädig sein dem Lande seines Volkes.“ Aber gemäß dem Alten Testament der frühen Christen steht dort: „Seid fröhlich, Himmel, mit ihm zusammen, und ihm sollen huldigen alle Engel Gottes; seid fröhlich, Heiden, mit seinem Volk, und in ihm sollen alle Kinder Gottes erstarken; denn er rächt das Blut seiner Kinder, und er wird rächen und wird vergelten die Strafe an den Feinden und wird denen vergelten, die ihn hassen; und der Herr wird das Land seines Volkes ganz reinigen.“

Diese Prophetie der Septuaginta über den Christus Jesus wird sich gemäß dem Neuen Testament erfüllen und ist damit eindeutig von Gott inspiriert (vgl. 2.Petr 1:21). Da diese Prophetie jedoch nicht im Masoretischen Text enthalten ist, haben offenkundig die verstockten Juden von Gott inspirierte Prophetien über den Heiland Jesus gestrichen. Überdies stimmt die Qumramrolle 4QDeut^q im Großen und Ganzen mit der LXX überein.

HERR oder Ewiger?

Der Name HERR wird durch die Septuaginta und das Neue Testament bestätigt, womit die Bedeutung des hebräischen Namens Jahwe (יהוה) kundgetan wird. Namen werden nämlich entweder transliteriert oder sinngemäß wiedergegeben. Seltsamerweise haben die Masoreten alle Stellen entfernt oder abgeändert, aus denen dies dem Kontext nach zu ersehen gewesen wäre. So ist er in Jos 3:11 der Jahwe bzw. der HERR der ganzen Erde, man siehe auch Jos 3:13, Ps 96:5, Mich 4:13, Sach 4:14 und 6:5.

Zabaoth oder Heerscharen?

In Josua 6:17, aber auch im Neuen Testament (z.B. Jak 5:4 und Röm 9:29), steht das griechische Wort Σαβαώθ (Sabaoth), das oft mit Heerscharen übersetzt wird. Aber es kann sowohl vom hebräischen Wort צבא (Zaba) kommen, was Heerschar heißt, als auch von צבא (Zeba), was Wille heißt. Zabaoth kann also beides ausdrücken, dass er der Herr der Heerscharen als auch der Herr des Willens ist. Weil nun die Apostel das Wort transliteriert haben und nicht sinngemäß übersetzt haben, bin ich ihrem Vorbild gefolgt.

Wie zählt Josua?

In Josua 15:21-32 werden 34 Städte aufgezählt und dann wird fälschlich behauptet, es seien 29. In Josua 15:33-36 werden 15 Städte aufgezählt und dann wird behauptet, es seien 14. In Josua 19:2-6 werden 14 Städte aufgezählt und dann wird behauptet, es seien 13. Doch dies sind keine Fehler der Bibel, sondern Ungereimtheiten des Masoretischen Textes, die in der Septuaginta nicht enthalten sind.

Silo oder Sichem?

Jesus Nave berief die Versammlung gemäß der LXX in Jos 24:1,25 nach Selo, während er sie gemäß dem Masoretentext nach Sichem berief. Derartige Unterschiede gibt es öfters zwischen den Texten, wobei es manchmal schwierig ist anhand des Kontextes zu entscheiden, welcher von beiden wohl die korrekte Lesart bietet. Um diese kurze Ausarbeitung nicht ausufern zu lassen, werden im Folgenden nur die eindeutigen und offensichtlichen Fälle betrachtet.

Wird Gott durch Wein erfreut?

In dem Masoretischen Text wird Gott laut Richter 9:13 durch Wein erfreut,

aber in der byzantinischen Septuaginta werden doch nur die Menschen vom Wein erfreut.

Es gibt einige Bibelstellen, die schwer verständlich und auch widersinnig erscheinen. Wenn man aber den richtigen Grundtext wählt, nämlich die byzantinischen Septuaginta, dann sind diese Stellen oft klar und sinnvoll.

Wie viele Benjaminiter?

Laut dem Masoretischen Text gab es nach Richter 20:15 mit Gibeon 26700 Benjaminiter, wovon nach den Versen darauf 25100 starben und 600 überlebten. Aber jeder weiß, dass $25100 + 600 = 25700$ und nicht 26700 ergibt. Die richtige Lesart wird uns durch die LXX bewahrt, gemäß welcher es samt Gibeon 25700 Benjaminiter waren.

Wie alt war Saul?

1.Sam 13:1 ist im Masoretischen Text die sinnlose Aussage enthalten, dass Saul der Sohn eines Jahres war, d.h. ein Jahr alt war, als er König wurde und zwei Jahre über Israel regierte. Noch dazu widerspricht dies der Angabe von Apg 13:21. Die LXX ist hingegen wieder einmal fehlerfrei.

Fehlende Textportion

In 1.Sam 14:41 fehlt eine Textportion im Masoretischen Text, da dort genau übersetzt: „Er sagte: ‚Gib Thummim‘“ steht, was jedoch kaum Sinn ergibt. Die LXX bewahrt uns die längere und sinnvollere Textfassung.

Kann Gott nicht gereuen?

In vielen Bibelstellen lesen wir, dass Gott etwas gereut. Wie kann man nun 1.Sam 15:29 verstehen, wo steht, dass Gott kein Mensch ist, sodass ihn etwas gereue?

In 1.Sam 15:29 wird nicht gesagt, dass Gott niemals gereut, sondern es ist vom Kontext her klar von der Reichsteilung Israels die Rede, auch wenn es nicht alle Übersetzungen so klar aufzeigen. Es sollte nämlich heißen: „sodass es ihn gereut.“ Samuel will sagen: Menschen können ihre Meinung im Laufe der Zeit und durch zunehmende Erkenntnis ändern, Gott nicht, weil ihm seit Grundlegung der Welt alles offenbar ist, alles Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige. Damit widerspricht Samuel in keinster Weise dem Rest der Bibel, welcher einmütig lehrt, dass Gott nur dann etwas gereut, wenn ein Mensch, der

Segen und Verheißung empfangen hat, in Sünde fällt oder ein Mensch, der Drohung und Übel vernommen hat, Buße tut.

Wer soll nun Gott das Haus bauen?

Nach der LXX sollte der König David in 2.Samuel 7:11 dem HERRN ein Haus erbauen, obwohl jeder weiß, dass Salomo den Tempel erbaut hat. Es gibt jedoch viele Psalmen, in welchen vom Haus des HERRN gesprochen wird, ohne dass der physische Tempel damit gemeint ist. Und im analogen Sinn hat David das Haus des Herrn erbaut, besonders da er eine typologische Figur auf den König Jesus Christus ist. Hier liegt also kein Fehler in der LXX vor, sondern in der mangelhaften Hermeneutik, die die Mehrdeutigkeit eines Wortes ignoriert.

Wie viele Reiter wurden gefangen?

Nach 2.Sam 8:4 nahm König David 1700 Reiter gefangen und nach 1.Chr 18:4 7000. Einige Texte vom roten Meer und die LXX bewahren die originale Lesart, während der masoretische Text hier wieder einmal fehlerhaft ist. In beiden Textstellen steht richtigerweise 7000.

Wann war der Aufstand Absaloms?

In 2.Sam 15:7 änderten die Peschitta, viele Vulgata MSS und Josephus die Zahl 40 in 4. Die 40 Jahre stehen im Masoretischen Text, der Septuaginta, der Vetus Latina und mancher Vulgata MSS. Wenn ein Jahr ohne direkten Bezugspunkt angegeben worden ist, so war es damals für Gewöhnlich im Bezug auf eine Epoche oder eine bedeutende Regentschaft. Daher beziehen sich die 40 Jahre wohl auf die Salbung Davids.

Wie viele erschlug Jebosthe?

Der erste der dreißig Helden Davids erschlug 800 gemäß 2.Samuel 23:8 und 300 gemäß 1.Chronik 11:11. Aber gemäß der LXX zog er sein Schwert wider 800 und tötete er 300. Also war 800 die Gesamtzahl seiner Gegner, von denen etliche flohen, als sie sahen, wie er kämpfte und unter ihnen niedermetzelte, aber 300 von ihnen fielen. Wieder einmal hat die Bibel keinen Widerspruch in sich, sondern nur der mangelhafte Masoretische Text.

Wie viele Jahre Hungersnot?

Nach 2.Sam 24:13 lässt Gott David wählen zwischen sieben Jahren Hungersnot

und anderem und nach 1.Chr 21:12 zwischen drei Jahren Hungersnot und anderem. Der Fehler liegt im Masoretischen Text, aber die LXX bewahrte für uns die originale Lesart, nämlich drei Jahre.

Wie viele Ställe hatte Salomo?

Nach 1.Kö 5:6 hatte Salomo 40000 Ställe und nach 2.Chr 9:25 hatte er nur 4000. In beiden Versen steht das hebräische Wort אָרָה (Arayah), was Ställe heißt und nicht Gespanne. Die einen Bibelübersetzer haben den Fehler in ihrer Bibel, die anderen haben ihren Grundtext schlecht übersetzt, um den Fehler zu beseitigen, was man durchaus als Schummelei bezeichnen könnte, aber wer als Grundtext die byzantinische Septuaginta gewählt hat, konnte alles genau und fehlerfrei übersetzen, weil in ihr die fehlerhaften Angaben aus 1.Kö 5:6 nicht enthalten sind.

Wie viele Aufseher hatte Salomo?

In 1.Kö 5:30 (in manchen Übersetzungen 5:16 und in der LXX 6:16) hatte Salomo gemäß dem Masoretischen Text 3300 Aufseher und in 2.Chr 2:18 hatte er 3600. Doch in der LXX steht beide Male die korrekte Zahl 3600.

Wie groß war das Becken?

1.Könige 7:26 besagt, dass das große Wasserbecken vor dem Tempel, welches ehernes Meer genannt wird, 2000 Bath maß und 2.Chronik 4:5 gibt ihm ein Volumen von 3000 Bath. In der Septuaginta steht der erste Bibelvers etwas verschoben in 8:14 und hat dort keine Angabe des Volumens und damit auch keinen Widerspruch zu 2.Chronik 4:5.

Wer brachte wie viel Gold?

Der Text von 1.Kö 9:28 steht in der LXX in 10:18. Dort werden gemäß dem Masoretischen Text 420 Talente geholt und gemäß der LXX 120, aber nach 2.Chr 8:18 sind es gemäß beiden Texten 450 Talente Gold. Eine Lösung besagt, dass Hiram mit seinen dazugebrachten Schiffen 120 Talente Gold einfuhr und mit der von Salomo erbauten Flotte die anderen 330 Talente geholt wurden.

Wie viele Silberlinge kostete was?

Der Text von 1.Kö 10:29 steht in der LXX in 11:36. Der Masoretische Text hat dort dieselben Zahlenangaben wie in 2.Chr 1:17, aber die LXX hat scheinbar

widersprüchliche Angaben. Ich sehe hier mehrere Möglichkeiten: Es könnte sein, dass der bezahlte Preis (ἄλλαγμα) für einen Wagen 100 Silberlinge war, aber sein Wert (τιμή) 600 Silberlinge betrug. Es könnte sein, dass die Händler aus Thekoe einen Wagen für 100 Silberlinge in Ägypten kauften und die Hettiter einen Wagen für 600 Silberlinge vom König Salomo kauften. Es könnte sein, dass ein Wagen alleine 100 Silberlinge kostete, aber der Wagen samt den Reisekosten und der zusätzliche Ausrüstung, um einen vollausgestatteten Wagen in Israel zu haben, kostete 600 Silberlinge. Dem Wortlaut nach gibt es viele Möglichkeiten, aber welche von diesen die richtige ist, kann ich nicht beurteilen.

Wann wurde Joram König?

Gemäß dem Masoretischen Text wurde Joram, der Sohn Ahabs und Thronfolger Ahasjas, laut 2.Kö 1:17 im zweiten Jahr Jorams, des Sohnes Josaphats, König über Israel, und laut 2.Kö 3:1 im achtzehnten Jahr Josaphats. Angenommen es hätte eine Doppelregentschaft Jorams und Ahasjas gegeben, dann wäre Joram, der Sohn Ahabs, in dem Jahr der Thronbesteigung Jorams, des Sohnes Josaphats, nur Mitregent gewesen, womit selbiges Jahr in 2.Kö 8:16 eher auf das Königtum Ahasjas referenziert worden wäre, als auf das Jorams. Daher ist die Doppelregentschaft denkbar, aber es gibt Gründe daran zu zweifeln.

Ganz unproblematisch hingegen ist die Auflösung, die uns die Septuaginta gibt, indem sie in 2.Kö 1:17ff nicht besagt, dass Joram im zweiten Jahr Jorams König wurde, sondern dass er im achtzehnten Jahr Josaphats König wurde.

Wie alt war Ahasja

Gemäß dem Masoretischen Text war Ahasja nach 2.Kö 8:26 22 Jahre als er König wurde und nach 2.Chr 22:2 42 Jahre. Da Ahasjas Vater mit 32 Jahren König wurde, 8 Jahre regierte und so mit 40 starb, konnte sein Sohn nicht mit 42 Jahren an seines Vaters statt König werden. Deshalb weichen viele Übersetzungen, die dem Masoretischen Text folgen, hier von ihrem Grundtext ab und folgen stattdessen anderen hebräischen Handschriften, die mit der LXX übereinstimmen.

Wie alt war Jojachin?

2.Kö 24:8 und 2.Chr 36:9 sind im Masoretischen Text widersprüchlich, da nach ihnen Jojachin einmal 18 und einmal 8 Jahre bei seiner Thronbesteigung war,

aber nach beiden Versen weniger als ein Jahr regierte, womit eine zehn-jährige Doppelregentschaft ausgeschlossen ist.

Auch an dieser Stelle haben etliche Übersetzer, die den Masoretischen Text befürworten, seine Fehlerhaftigkeit anerkannt und sind einer Minderheit der hebräischen Handschriften gefolgt, die mit der LXX übereinstimmen, und in beiden Versen 18 lesen. Übrigens: in der LXX steht der Text von 2.Chr 36:9 in 2.Chr 36:17 und wird Jojachin Jechonja genannt.

Wo stehen die Seraphin?

In Jesaja 6:1f besagt die LXX, dass die Seraphim um den HERRN herum stehen, während der Masoretische Text behauptet, dass sie über ihm stehen. Gemäß der ganzen Heiligen Schrift steht niemals irgendjemand oder irgendetwas über dem Herrn.

Zitiert Johannes Jesaja richtig?

In Joh 12:39-41 steht: „Deshalb konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wiederum gesagt hat: »Er hat ihre Augen geblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.« Dies hat Jesaja gesagt, als er seine Herrlichkeit gesehen und über ihn geredet hat.“

Die Tatsache, dass Johannes von Jesus sprach und angab, dass Jesaja seine Herrlichkeit statt seinen Saum gesehen hat und von ihm gesprochen hat, ist ein Hinweis dafür, dass er die Septuaginta gebrauchte. Es bleibt meiner Meinung nach bei der Kürze und der Formulierung des Johannes nur eine Möglichkeit: er zitierte nicht buchstäblich, sondern fasste sinngemäß zusammen, und zwar nicht nur Jes 6:9f, sondern auch die Verse 11 und 12. Zu bemerken bleibt, dass es im Altertum nicht unüblich war, auch in solchen Fällen wie hier die wörtliche Rede zu benutzen.

Jungfrau oder junge Frau?

Manche behaupten, dass in Mt 1:23 und Jes 7:14 junge Frau stehen würde, könnte das nicht wahr sein? Die Septuaginta ist eine vorchristliche Übersetzung des Alten Testaments von auserwählten jüdischen Gelehrten und in ihr steht in Jes 7:14 dasselbe griechische Wort wie in Mt 1:23, nämlich παρθένος (parthenos), Jungfrau. Die Juden vor Christus haben Jesaja also so verstanden,

wie die Christen nach Christus, nämlich dass eine Jungfrau schwanger sein wird.

Nun gibt es jedoch einige Bibelkritiker, welche παρθένος als junge Frau verstehen wollen. Doch diese Behauptung widerlegen die Aussagen der frühen Christen, die die altgriechische Sprache als Muttersprache beherrschten und einstimmig erklärten, dass παρθένος nichts anderes als Jungfrau bedeutet. Weil nun die wenigen Fälle bei weltlichen Schriftstellern der Antike, in denen παρθένος im übertragenen bzw. im ironischen Sinn gebraucht wurde, diese Autoritäten nicht umstürzen können, bleibt die Behauptung der Bibelkritiker unhaltbare Fantasie.

Wo finden wir einen Zacharias, den Sohn Barachias?

In Mt 23:35 sagt der Herr etwas von den Märtyrern Abel bis Zacharia Ben-Barachia. Letzteren finden wir, wenn wir die LXX benutzen, in Jes 8:2. Im Masoretischen Text heißt er Sacharia Ben-JeBarachia.

Wie zitiert Paulus?

Es gibt etliche Zitate des Alten Testaments im Neuen Testament, die uns befremdlich erscheinen. Manchmal liegt es daran, dass frei und sinngemäß zitiert worden ist, aber manchmal liegt es auch daran, dass die Apostel gemäß der Septuaginta zitiert haben und diese an betrachteter Stelle vom Masoretischen Text abweicht. So ist es auch mit Paulus, der in Röm 9:27f Jes 10:22f zitiert.

Die sieben Gaben

Im Masoretischen Text fehlt die sechste Geistesgabe in Jesaja 11:2, nämlich die der Frömmigkeit. Diese findet sich nicht nur in der LXX, sondern auch in den Auslegungen der Waldenser, das waren Christen im Mittelalter, und in der Wycliff-Übersetzung des vierzehnten Jahrhunderts.

Daher ist es wahrscheinlicher, dass die LXX die originale Lesart bewahrt hat, als dass die Notlösung richtig wäre, bei welcher man den Geist des Herrn als eine Geistesgabe mitzählt, statt ihn als Vereinigung der Geistesgaben zu deuten, wie es das Neue Testament in Offb 4:5, 5:6 und 1.Kor 12:4 vorgibt.

Wie zitiert Paulus?

Auch in Röm 15:12 zitiert Paulus Jes 11:10 gemäß der LXX. Christus ist und bleibt eben die Hoffnung der Nationen.

Wie zitiert Lukas?

Lukas schrieb sein Evangelium nach der frühchristlichen Überlieferung in der lateinischen Sprache, bevor er es im Griechischen veröffentlichte. Aber auch er zitiert in Lk 3:6 Jes 40:5 nach der LXX. Es wird eben jedes Fleisch das Heil Gottes sehen

Zitiert Matthäus richtig?

Nach dem Masoretischen Text warten in Jesaja 42:4 die Inseln auf des Gesalbten Lehre bzw. Gesetz. Aber nach dem Neuen Testament (Mt 12:21) und der LXX werden die Heiden bzw. Nationen auf seinen Namen hoffen. Da die Septuaginta Jahrhunderte vor Christus geschrieben worden ist und das Neue Testament mit dieser genau übereinstimmt, wird auch hier mit der Genauigkeit und Gewichtigkeit des Neuen Testaments bezeugt, dass der Masoretische Text das Wort Gottes vage überliefert, während die Septuaginta das Wort Gottes genau überliefert.

Verdunkelung der Trinität

Der Text von Jes 45:14f steht in der LXX um einen Vers verschoben. Und dort steht nach manchen Übersetzungen des Masoretischen Textes, dass Gott in dem König ist, aber nach der LXX steht dort, dass der König der Gerechtigkeit, den Gott erweckt hat, der alleinige Gott ist, in dem Gott ist. Somit bezeugt die LXX, dass der Christus eine von mindestens zwei Gottpersonen sein muss. Es ist oft so, dass klare Aussagen über die Gottheit Christi im Masoretischen Text abgeändert sind.

Zitiert Paulus richtig?

Nach dem Masoretischen Text klingt Jes 52:5 so, als ob der Name Gottes verlästert wird, weil Israel gefangen genommen worden ist, aber nach dem Neuen Testament (Röm 2:24) und nach der LXX besagt Jes 52:5, dass der Name Gottes aufgrund der Heuchelei und Sündhaftigkeit Israels verlästert wird.

Zitiert Jesus richtig?

In Lk 4:18f liest Jesus aus einer Schriftrolle der Synagoge Jes 61:1f. Wenn wir dieses Zitat mit den verschiedenen Grundtexten des Alten Testaments vergleichen, dann ist es eindeutig septuagintisch. Damit haben wir hier einen Beleg

dafür, dass die Synagogen der Juden zur Zeit Jesu septuagintische Texte verwendeten und der Masoretische Text bei den Juden erst in allgemeinen Gebrauch gekommen ist, seitdem sie den Herrn Jesus verworfen haben. Es mag von Interesse sein, dass die Christen den Text in ihren Gemeinden bewahrt haben, den die Juden zur Zeit Jesu verwendet haben.

Von wem spricht Jesaja?

In Jes 63:9ff heißt es gemäß der LXX, dass der Herr selbst und kein Engel Israel gerettet hat und dass derjenige, der den Menschen den Heiligen Geist eingibt, der gute Hirte ist, der aus der Erde hinaufgestiegen ist und Mose bei der rechten Hand ergriffen hat. Eindeutiger kann man kaum von Jesus reden, womit es fast klar ist, dass diese Aussage im Masoretischen Text nicht wiederzuerkennen ist.

Was soll das heißen?

Die Aussage von Jes 66:3 fanden schon etliche etwas suspekt. Aber dieser Vers ist in der Septuaginta ganz unsuspekt. Es ist zwar kein Beweis, aber dennoch ein Hinweis für die Güte der Septuaginta.

Jeremia ist kürzer

In 4QJer^b, der Septuaginta und der Vetus Latina fehlen die Verse Jer 10:6-8,10 des Masoretischen Texts. Insgesamt ist zu sagen, dass die Fragmente 4QJer^b, 4QJer^d und Vetus Latina mit der kürzeren Fassung der LXX übereinstimmen, obgleich ich zuzugeben habe, dass ein paar Qumram-Fragmente dem Proto-Masoretischen Texttyp zugeordnet werden und somit die erweiterte Fassung haben. Wenn man aber beide Fassungen miteinander vergleicht, so kann man erkennen, dass die erweiterte Fassung keine zusätzlichen Prophetien hat, keine eindeutig von Gott inspirierte Aussage mehr hat, womit die Wiederholungen und Erweiterungen des Masoretischen Textes durchaus von Menschenhänden hinzugefügt worden sein können.

Die Diaspora unter Griechenland

In den Versen Jer 26:15 und 27:16, welche im Masoretischen Text in 46:15 und 50:16 stehen, wird gemäß der LXX das griechische Schwert erwähnt, womit Israels Diaspora unter den Griechen prophezeit worden ist. Diese Prophetie ist nur in der LXX klar zu erkennen.

Falsche Prophetien

Jeremia 33:13 steht in der Septuaginta in 40:13 und auf diesen Vers folgen im Masoretischen Text einige Prophetien, die in der LXX nicht enthalten sind. Der Bund mit Tag und Nacht ist von Gottes Seite aus nicht gebrochen worden, aber die dreimal zugesicherte Verheißung über den als König herrschenden Samen Davids ist bekanntlich nicht eingetroffen und spätestens mit dem Königtum des Herodes eindeutig widerlegt.

Der Masoretische Text des Buches Jeremia ist länger als der LXX-Text und enthält falsche Prophetien, die offenkundig von bösen Menschen hinzugefügt worden sind, wofür jene gemäß dem Gesetz Gottes hätten gesteinigt werden müssen (vgl. 5.Mo 18:20-22). Manche falsche Stellen kann man eindeutig als solche erkennen, aber manche nicht, womit man mit dem Masoretischen Text, der Manipulationen von bösen Menschen enthält, Gefahr läuft, versehentlich Falschaussagen als Gottes Wort zu übernehmen.

6 oder 7 Jahre?

In Jeremia 34:14, was in der LXX in 41:14 steht, widerspricht sich der Masoretische Text selbst, da ein durchgehender sechs-jähriger Dienst nicht am Ende des siebten Dienstjahres enden kann. Die LXX bewahrt uns den wahrhaften Wortlaut.

Bilden vier Drittel ein Ganzes?

In Hesekiel 5:2 bilden laut Masoretischem Text vier Drittel ein Ganzes und laut der LXX vier Viertel ein Ganzes.

Jesus in Ägypten

In Matthäus 2:15 wird betreffs Jesus Hosea 11:1 zitiert: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ Doch in Hosea 11:1 steht gemäß dem Kontext etwas vom unmündigen Israel, das Gott als seinen Sohn aus Ägypten rief. Weiterhin steht in der Septuaginta nicht, dass Gott seinen Sohn, sondern Israels Kinder aus Ägypten rief.

Wenn wir nun aber diesen Vers nicht aus dem Zusammenhang reißen, so müssen wir ihn so oder so als typologische Deutung ansehen. Damit ist es aber auch in Ordnung, wenn wir den einziggeborenen Sohn Gottes aus Mt 2:15 als typologische Wiedergabe für die Kinder Israels aus Hos 11:1 verstehen (vgl.

2.Mo 4:22), womit das Zitat des Matthäus sowohl mit dem Masoretischen Text als auch mit der LXX harmoniert. Man denke hierbei auch an Hebr 11:1 und 2.Sam 7:14.

Moloch und Remphan?

Stephanus zitierte in seiner letzten Predigt Amos 5:26 und erwähnte dabei die Götzen Moloch und Remphan, wie man in Apostelgeschichte 7:43 nachlesen kann. Aber gemäß dem Text der Masoreten ist dort zu lesen: „Ja, ihr habt die Hütte eures Königs und das Gestell eurer Götzenbilder getragen, das Gestirn eures Gottes, die ihr euch gemacht hattet.“ Gemäß dem Text der Septuaginta steht dort: „Und ihr habt die Hütte des Moloch und das Gestirn eures Gottes Remphan aufgenommen, ihre Bilder, welche ihr euch selbst gemacht habt.“

Wieder liegt kein Widerspruch zwischen Neuem und Altem Testament vor, wieder gibt es keinen Fehler im Neuen Testament, wenn nur der byzantinische Text für beide verwendet wird.

Zitiert Jakobus Amos richtig?

Wenn wir Apg 15:16f lesen und mit der von Jakobus zitierten Stelle, Amos 9:11f, vergleichen, so fallen einem gewisse Unterschiede auf. Wenn wir aber die Septuaginta gebrauchen, so verschwinden diese sogleich. Im masoretischen Text steht nämlich geschrieben, dass die Hütte Davids aufgerichtet wird, damit sie den Überrest Edoms und alle Nationen in Besitz nehmen. In der LXX steht aber so wie in der Apostelgeschichte, dass die Hütte Davids aufgerichtet wird, damit der Überrest der Menschen, auch alle Nationen, den Herrn aufsuchen.

Pest oder Gottes Wort?

In Hab 3:5 bzw. 3:6 geht gemäß dem Masoretischen Text die Pest vor Gott her und gemäß der Septuaginta geht das Wort Gottes zur Erziehung aus und stellt sich auf seine Füße, womit die Menschwerdung des Wortes dargestellt wird.

Die Trinität im Alten Testament

Haggai 2:5 ist nach der byzantinischen LXX eindeutig trinitarisch. Da dieser Texttyp eine treue und zuverlässige Überlieferung hat und die alternativen Texttypen offenkundig Verfälschungen ausgesetzt waren, ist es nur glaubhaft, dass die trinitarische Form von Haggai 2:5 die ursprüngliche ist.

Die Wiederkunft des Durchbohrten

In diesem Buch wurden und werden einige Stellen genannt, in denen das Neue Testament aus dem Alten Testament zitiert und das Zitat nicht oder nur schwer mit dem masoretischen Text übereinstimmt, jedoch dem Text der Septuaginta entspricht. Betreffs Johannes 19:37 stellt sich nun die Frage, ob die Septuaginta grundsätzlich dem masoretischen Text vorzuziehen ist.

In Johannes 19:37 steht nämlich: „Sie werden auf den schauen, welchen sie durchbohrt haben.“ In den gängigen Ausgaben der Septuaginta liest Sach 12:10 aber: „Sie werden auf mich schauen, weil sie mich verhöhnt haben.“ Doch mit der Septuaginta ist es wie mit dem griechischen Neuen Testament: während der eklektische und alexandrinische Text viele Fehler und Schwächen hat, ist der byzantinische Text, welchen einige antiochisch nennen, zuverlässig. Und in diesem steht nun einmal: „Sie werden auf mich schauen, auf den, welchen sie durchbohrt haben, weil sie mich verhöhnt haben.“ Wenn im Neue Testament das Alte Testament zitiert wird, ist die byzantinische Septuaginta zuverlässiger als der masoretische Text oder ihm zumindest ebenbürtig.

Wird Sacharja richtig zitiert?

In Mt 26:31 und Mk 14:27 wird Sach 13:7 zitiert, doch angeblich stimmt das Zitat nicht mit der LXX überein, weil dort nicht der Hirte, sondern mehrere Hirten erwähnt werden, die geschlagen werden. Doch wenn man wieder einmal die byzantinische LXX gebraucht und nicht die bibelkritische Fassung, so ist dieser Fehler nirgends zu finden.

Bereiten oder Beaufsichtigen?

In Matthäus 11:10 wird Maleachi 3:1 scheinbar nach dem Masoretischen Text zitiert, weil gemäß diesem der Weg bereitet wird und gemäß der LXX der Weg beaufsichtigt wird. Es geht also nur um ein Wort, dass in Matthäus 11:10 mit κατασκευάζω (kataskeuazoh) wiedergegeben wird, in Maleachi 3:1 nach der LXX mit ἐπιβλέπω (epiblepoh) und nach dem Masoretischen Text mit פָּנָה (Panah). Gemäß einschlägiger Literatur heißt פָּנָה hauptsächlich „wenden“ und entspricht, je nach Kontext, durchaus ἐπιβλέπω. Dieses wiederum heißt hauptsächlich „beaufsichtigen“ und κατασκευάζω heißt hauptsächlich „ausrüsten“. Weil man nun die Sachen hin- und herwenden kann, bis alles bereit ist, und der Weg durch eine sachdienliche Aufsicht bereitet wird, stimmen zwar keine

zwei der drei Wörter exakt miteinander überein, sind aber alle drei synonym zueinander.

Was heißt das?

Der Psalm 22 (in der LXX Psalm 21) ist in der Septuaginta christologischer und ekklesialogischer. In etlichen Übersetzungen, die dem Masoretischen Text folgen, offenbaren die Fußnoten des Verses 17, dass gemäß diesem dort nicht steht, dass die Rotte seine Hände und Füße durchbohrt haben, sondern dass die Rotte sie wie die eines Löwen umzingelt haben. Deshalb folgen die Meisten hier anderen hebräischen Handschriften und der LXX. Des Weiteren wird unter anderem durch die LXX in diesem Psalm prophezeit, dass der Christus Kinder haben wird, was sich im geistlichen durch die Christen erfüllt.

Geöffnete Ohren oder bereiteter Leib?

In Hebr 10:5 wird Ps 40:6 (LXX 39:7) zitiert. Beide Bibelverse stehen im Einklang und besagen, dass dem Herrn ein Leib bereitet worden ist, falls die Septuaginta gebraucht wird. Die Masoreten änderten den Leib in Ohren um.

Griechisch, Hebräisch oder Aramäisch

Es gibt in der aramäischen und hebräischen Sprache etliche Wörter, besonders unter den Hapax-Logomene, die nur durch eine Rückübersetzung aus der griechischen Septuaginta verstanden werden können. Weil dies aber aufgrund der Voreingenommenheit gegenüber der Septuaginta zu selten geschieht, gibt es unter anderen etliche hebräische Wörter in den Psalmen-Überschriften, deren Bedeutung bis heute unbekannt sind.

Gott hat uns sein heiliges Wort gegeben, damit wir es verstehen, weshalb es zwei Möglichkeiten gibt: Die Septuaginta muss derart neu bewertet werden, dass alle hebräischen Wörter in ihrem Sinn eindeutig erfasst werden, oder die Septuaginta ist das von Gott bewahrte Alte Testament, sodass wir bereits alle Wörter der Bibel verstehen können, insofern wir unsere Vorurteile ablegen.

Daher erscheint es mir erwähnenswert, dass Philologen, die Qumrantexte studierten, feststellten, dass die Übersetzer der LXX die Originalsprache gut kannten und verstanden und mit alten Bedeutungen von Wörtern arbeiteten, die in der nachfolgenden masoretischen Tradition vergessen und erst im letzten Jahrhundert durch hebräische Studien wiederhergestellt wurden.

Und so steht in den Überschriften der Psalmen 45, 69 und 80 (in der LXX

jeweils eine Kapitelnummer geringer) in der Elberfelder-Bibel Schoschanim. Das hebräische Grundwort ist שָׁחַן (Schoschan) bzw. שְׁחַנָּה (Schoschanah), wird von der Septuaginta mit ἀλλοιόω (alloioh) übersetzt, was verändern und verwandeln bedeutet, und kann daher als Komposition von שׁוּחַ (Schoch), was werden heißt, und שְׁנָה (Skena), was sich ändern oder verändert werden heißt, gedeutet werden.

Gott komm sichtbar

In Psalm 50:3 (LXX 49:4) heißt es laut der Bibel, dass GOTT sichtbar kommen wird. Diese Prophetie hat sich in Jesus Christus erfüllt. Deshalb war dieser Vers bei den frühen Christen in aller Munde und wurde er von ihnen oft als Beleg dafür genannt, dass die verstockten Juden, also die Masoreten, ein verfälschtes Altes Testament hatten und die Christen das reine und wahre Wort Gottes in der Gemeinde bewahrten.

Wegnehmen oder Entziehen?

In Psalm 51:13 (LXX 50:11) steht, dass Gott dem David den Heiligen Geist nicht entziehen soll. Wenn ein Ehebrecher und ein Mörder nicht in den Himmel eingehen kann, ehe er sich bekehrt, so kann er auch nicht den Heiligen Geist Gottes haben. Sowohl das Hebräische als auch das Griechische lassen diese Übersetzung zu: David war auf Entzug, der Geist Gottes wurde ihm vorenthalten, weshalb er auch einen Vers zuvor um einen neuen Geist bat.

Christologie in der LXX

In der LXX gibt es etliche Psalmen, die deutlich christologischer sind, bspw. Psalm 75 (LXX 74). Ob nun für Psalm 108:2 (LXX 107:3) eine Grundtextfrage oder eine Übersetzungsfrage vorliegt kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, dass in der LXX dort die Auferweckung Christi am frühen Morgen prophezeit wird.

Der fehlende Nun-Vers

Im Psalm 145 (LXX 144) sind die Anfangsbuchstaben der Verse die Buchstaben des hebräischen Alphabets, und zwar in alphabetischer Reihenfolge. Aber im Masoretischen Text fehlt der Vers zum hebräischen Buchstaben Nun, welcher in der LXX, der Vetus Latina und der Qumramrolle 11QPs^a enthalten ist. Ein weiterer Hinweis dafür, dass die LXX das Wort Gottes getreu überliefert hat.

Wo ist das Zitat?

In Röm 11:35 wird angeblich Hi 41:2 zitiert, aber in der Septuaginta finden wir einen anderen Text und das Zitat aus dem Römerbrief findet sich in keinem anderen Bibelvers der Septuaginta.

Wer den Kontext von Röm 11:35 nicht außer Acht lässt, wird feststellen, dass dort in keinsten Weise auch nur angedeutet wird, dass es sich um ein Zitat handle. Dasselbe findet man in umgekehrter Richtung auch für Spr 11:31 und 1.Petr 4:18, wo die LXX und das Neue Testament sich gleichen, aber eben kein echtes Zitat vorliegt. Die Tatsache bleibt: bei allen echten Zitaten ist die LXX dem Masoretischen Text überlegen oder mindestens gleichauf.

Nebenbei: Wenn ein antichristlicher Fuchs das Alte Testament verfälschen wollte, so würde er wohl die ihm unlieben Stellen abändern, aber auch falsche Zitatstellen einschmuggeln und manche Anpassungen vornehmen (vgl. Hosea 11:1), damit er am Schluss behaupten könne, die Zitate des Neuen Testaments würden ja so oder so nicht immer stimmen, egal welchen Grundtext man für das Alte Testament nehme, um so das Neue Testament zu diffamieren und die Harmonie zwischen LXX und Neuem Testament zu vernebeln.

Spotten oder Widerstreben?

In Jak 3:34 wird Spr 3:34 zitiert, wobei gemäß dem Masoretischen Text GOTT den Spöttern spottet, aber gemäß der Septuaginta im Einklang mit dem Neuen Testament GOTT den Hochmütigen widerstrebt. Auch wenn man den jüdischen Text verteidigen könnte, so bleibt dieser Umstand ein Hinweis für die Vortrefflichkeit der christlichen Septuaginta.

Hat der zweite Recht?

In Sprüche 18:17 finden wir im Masoretischen Text den falschen Satz, dass der erste im Gericht zuerst Recht zu haben scheine, aber der zweite hernach Recht hat. Dieser Satz ist offensichtlich falsch, weil derjenige, der Recht hat, genauso gut als erster sprechen kann und man dem ersten im Gericht schon oft genug nicht geglaubt worden ist. Doch die Septuaginta hat hier einen sinnvolleren Text, nämlich dass der Gerechte zuerst sich selbst anklagt und danach andere überführt. Dieser Satz ist wahr. Denn der Ungerechte kann versuchen, andere zu überführen, aber ihm wird geantwortet: „Ich kann dich nicht hören, deine Sünden sprechen zu laut!“ Wer aber sich selbst anklagt und somit bußfertig ist,

von ihm wird man sagen: „Seine Worte und seine Taten sind eins: heilig dem HERRN.“ Und so kann er auch andere aus der Finsternis zum Licht Christi überführen. Im Masoretischen Text finden wir mehrere solcher Falschaussagen, womit ersichtlich ist, dass er eine verfälschte Fassung von Gottes Wort ist.

Erlösung oder Kehrrecht?

In Sprüche 21:17 bzw. 18 steht nach dem Masoretischen Text scheinbar, dass der Gesetzlose ein Lösegeld für den Gerechten ist, obwohl das offensichtlich der Lehre der Bibel widerspricht. Die Versuche, diesen Missstand zu beheben, sind zumeist als Unsinn zu bezeichnen. Aber die septuagintischen Texte und auch die jüdischen Übersetzer Aquila, Symachus und Theodotian geben uns den richtigen Hinweis, indem sie das hebräische Wort כפר (Kofer) mit περικάθαρμα (Perikatharma) übersetzten, was hauptsächlich Kehrrecht heißt.

Nach der richtigen Übersetzung ist und bleibt das Leben Jesu Christi allein das Lösegeld für unsere Sündenschuld (vgl. Mt 20:28, Mk 10:45, 1.Tim 2:6). Während die Hebräisch-Muttersprachler noch einmütig mit Kehrrecht übersetzt haben, ist wohl Hieronymus als erster abgewichen und aus mir unerfindlichen Gründen folgen fast alle seinem Irrtum, statt zu den Quellen zu gehen.

Bleibt der Knabe auf dem Weg?

Wie viele haben schon gesagt, dass Sprüche 22:6 nicht richtig ist? Wie oft hat die Erfahrung gelehrt, dass ein anezogener Weg verworfen werden kann? Wie oft hat der schlechte Umgang die guten, anezogenen Sitten verdorben, wie in 1.Kor 15:33 geschrieben steht.

Doch auch hier löst sich das Problem von alleine auf, wenn man nur die Septuaginta verwendet, weil in ihr dieser fehlerhafte Satz nicht enthalten ist.

Befiehlt Gott im Eigenwillen zu leben?

In Prediger 11:9 steht in der LXX ein wichtiges Wort mehr, nämlich tadellos. Gott gebietet den Jugendlichen nicht nach dem Eigenwillen zu leben, weil das Herz des Menschen sündig von Jugend auf ist. Sondern Gott gebietet tadellos in den Herzenswegen zu wandeln, womit er gebietet ein reines Herz zu haben.

Josephus und Esther

Josephus Flavius, ein Jude aus dem ersten Jahrhundert nach Christus, schrieb in seinem Buch „Jüdische Altertümer“ auch von der Geschichte Esthers. Nach

eigenen Angaben gebrauchte er für die biblischen Erzählungen ein hebräisches Altes Testament als Vorlage. Nicht nur betreffs Esther stimmt er grundsätzlich mit der Septuaginta überein, sogar wo diese vom Masoretischen Text abweicht. Ferner hat er in seinen Erzählungen eine Zusammenfassung der Gebete von Mordechai und Eshter oder des Königs Brief über die Purim. Auch bestätigt er, dass vor Hamans Haus ein Kreuz stand.

Wo war Mardochai?

Der Text von Esther 8:7-9 steht in der Septuaginta in Esther 10:7-9. Nach dem Masoretischen Text war Mardochai im Hof des Königs, womit er, falls wir den Kontext beachten, auch vorher Fürbitte hätte einlegen können und Esther ihr Leben nicht hätte riskieren brauchen. In der Septuaginta war Mardochai nicht im Hof, aber der König hatte ihn im Hinterkopf, als er zu Esther sprach.

Was geschah mit Hamans Söhnen?

Nach der LXX wurden die Hausgenossen Hamans laut Esth 11:13 gekreuzigt und die zehn Söhne Hamans laut Esth 12:9 erschlagen. Widerspricht sich das nicht?

Berücksichtigen wir Esth 7:18ff, wo Haman Zosara und seine Freunde rief, aber von seinen Söhnen geschwiegen wird. Somit waren seine zehn Söhne wohl bereits außer Haus und damit keine Hausgenossen. Also ist auch hier kein Fehler an der LXX.

Theodotian oder LXX

Für das Buch Daniel gibt es zwei Textfassungen, nennen wir sie um der Neutralität willen Me und Mi, wobei Me für die Mehrheitsfassung und Mi für die Minderheitenfassung stehen soll. Viele Gelehrte der heutigen Zeit behaupten nun, aufgrund der Überschrift von 2 Handschriften und der Behauptung des Hieronymus, dass Me gemäß Theodotian wären und Mi gemäß der LXX wäre. Aber alle griechisch-sprachigen frühen Christen bezeugten die LXX zu lesen und zitierten Daniel gemäß Me, selbst wenn sie vor oder während Theodotian gelebt und ihre Schriften verfasst haben.

Bedenken wir, dass Theodotian seine Übersetzung erst Ende des zweiten Jahrhunderts angefertigt hat, dann müssen wir ermahnen: Eine Behauptung ist nicht aufgrund ihrer Existenz wahr, sondern ihr Wahrheitsgehalt muss natürlich

erst geprüft werden. Und bei der gegebenen Faktenlage ist die Theorie, dass Me gemäß Theodotian wäre, schlicht absurd.

Was befahl Nebukadnezar?

In Daniel 4:6 befiehlt Nebukadnezar nach dem Masoretischen Text, den Traum zu nennen, und nennt ihn dann selbst. Es könnte zwar so gewesen sein, ist aber dennoch etwas widersinnig. Und diese Widersinnigkeit ist in der Septuaginta nicht enthalten.

Und der Süden?

In Daniel 8:4 fehlt im Masoretischen Text der Süden, nicht aber in der LXX und der Qumramrolle 4QDan^a.

Von Westen oder Südwesten?

In Daniel 8:5 wird uns der Eroberungszug Griechenlands gegen Medopersien geschrieben. Oberflächlich betrachtet müsste er von Nordwesten her sein, nach dem Masoretischen Text ist er von Westen und nach der Septuaginta ist er von Südwesten. Nachdem Alexander der Große Kleinasien (d.i. die heutige Türkei) erobert hatte, zog er hinab über Israel nach Ägypten und eroberte von dort, also von Südwesten her Medopersien in der berühmten Schlacht 331 v.Chr. bei Gaugamela. Daher ist die LXX hier tatsächlich am genauesten und nur dem voreilige Augenschein nach falsch.

Endzeit oder Ende der benannten Zeit?

In Daniel 11 ist es keine Frage des Grundtexts, sondern der Übersetzung. Die genaue Übersetzung besagt nun nicht, dass sich die genannten Ereignisse zur Endzeit ereignen, sondern dass sie sich zum Ende der bestimmten Zeit, d.h. zum Ende des griechischen Weltreichs, ereignen. Daniel 11:40ff ist also eine Beschreibung der Eroberungszüge Roms.

Wie zählt der Chronist?

Gemäß 1.Chronik 6:45 (LXX 60) erhielten die Söhne Aarons 13 Städte, obwohl in den vorherigen Versen keine 13 Städte aufgezählt worden sind. Alle 13 Städte werden in Josua 21 ab Vers 11 aufgezählt. Auch hier gilt: Es gibt keine Bibelstelle an der man die Septuaginta ankreiden kann und man den masoretischen Text nicht ebenso anzukreiden hat.

Israel oder Juda?

In 2.Chr 21:2 und 28:19 hat der Masoretische Text die falschen Aussagen, dass Josaphat Israels König war und dass Ahas Israels König war, obwohl beide Könige Judas waren. Es ist zwar denkbar, dass hier Israel im weiteren Sinn gemeint ist, aber es ist wahrscheinlicher, dass uns die LXX die korrekte Lesart bewahrt hat.

Wer war im Tempel?

Nach 2.Chr 22:12 waren gemäß der alexandrinischen Septuaginta Josabeeth, eine Frau, und Joas, der Königssohn, im Tempel. In der Parallelstelle 2.Kö 11:3 wird gemäß dem Masoretischen Text selbiges behauptet. Doch dadurch wäre der Tempel unnötig entheiligt worden wäre. Aber gemäß der byzantinischen Septuaginta war Joas, der Königssohn, mit Jodae, dem Priester, im Tempel, was viel sinnvoller ist.

Reiche Bettler

Mt 5:3 besagt nicht, dass die Armen glücklich sind, denn gemäß 1.Kor 1:5 sind wir reich gemacht worden in Christus Jesus. Wir sind zwar aus uns selbst arm, aber in Gemeinschaft mit ihm reich. Die gängige Interpretation, es seien die gemeint, die sich selbst als arm ansehen, wird durch den genauen Wortlaut nicht gestützt, eher abgelehnt. Die Betteln, die sind glücklich, weil sie von Christus erhört und reich gemacht werden und, insofern sie weiterhin betteln, Christus ihnen den geistlichen Reichtum bewahrt. Der Widerspruch löst sich also durch die korrekte Übersetzung auf.

War das Gesetz auf Griechisch?

Wer kennt nicht den berühmten Satz aus Mt 5:18, dass kein Jota und kein Strichlein des Gesetzes vergehen wird. Das Jota ist ein griechischer Buchstabe und das Strichlein ist aus dem Hebräischen. Damit bestätigt Jesus, dass es eine griechische Fassung des Gesetzes gibt, von dem nicht ein Jota vergehen wird, womit er die Richtigkeit der Septuaginta bestätigt. Man bedenke fernerhin, dass es nur einen Texttyp für das Gesetz gibt, der sowohl in hebräischer als auch in griechischer Sprache existiert, für den es Jotas und Strichleins gibt, womit nur dieser die unfehlbare Fassung des Gesetzes enthalten kann, nämlich der septuagintische Texttyp.

Die Behauptung, das Jota bezeichne nicht den griechischen Buchstaben, sondern sei eine kommunikative Übertragung, wird durch die zahlreichen griechischen Wiedergaben der alttestamentlichen Zitate und der Worte Jesu, die so ganz und gar nicht kommunikativ sind, in die Absurdität verbannt.

Zwei Gergasener oder ein Gadarener?

Zu dem Bericht, in dem Jesus die Legion Dämonen in die Schweineherde fahren lässt, heißt es in Matthäus 8:28: „Und nachdem er an das jenseitige Ufer gekommen war, in die Gegend der Gergasener, kamen ihm zwei Dämonisierte entgegen.“ Aber in Markus 5:1 und Lukas 8:26 wird das Ereignis in das Gebiet der Gadarener verlegt und nur von einem Dämonisierten gesprochen. Wie war es nun?

Zunächst zur Anzahl: Wenn es zwei Dämonisierte waren, dann war da insbesondere auch ein Dämonisierter. Markus und Lukas behaupten ja nicht, dass da nur ein einziger gewesen wäre. Schließlich gibt es in der Sprache das Phänomen „pars pro toto“, wobei man einen elementaren oder fundamentalen Teil des Ganzen nennt, aber eigentlich das Ganze meint. Ein Spezialfall davon kommt öfters bei Rädelsführern vor, welche als fundamentaler Teil der Gruppe für die ganze Gruppe stehen.

Nun zu dem Ort: Matthäus schrieb vornehmlich für die Hebräer, welche in der örtlichen Geographie bewandert waren, während Markus und Lukas vornehmlich für solche schrieben, die darin nicht so bewandert waren. Da jenen Gergesa unbekannt gewesen wäre, haben sie Gadara verwendet, was einerseits bekannter war und andererseits Gergesa in seinem Gebiet hatte – ganz so wie unsere Vorstädte in dem Gebiet der zugehörigen Stadt liegen –, womit sich das Geschehen sowohl im Gebiet der Gadarener als auch im Gebiet der Gergasener ereignete. Ob jedoch das biblischen Gadara auch der oft von Archäologen damit identifizierten Ort ist, mag bezweifeln werden, weil die Archäologie in diesem Gebiet nicht so sicher und fortgeschritten ist, wie es manche gerne hätten.

Heißt Abijas Sohn Asa oder Asaph?

Dies ist eine Frage, die den Grundtext anbelangt. Im Textus Receptus und im Mehrheitstext stehen in Mt 1:7 Asa und im Nestle-Aland- bzw. UBS-Text (NU) steht Asaph. Wer sich mit den Grundtexten auskennt, weiß, dass der NU zwei Hauptzeugen hat: den Codex Sinaiticus und den Codex Vaticanus. Auffälliger-

weise gibt es im Geschlechtsregister aus Matthäus 1 im Codex Vaticanus 13 falsch buchstabierte Namen und im Codex Sinaiticus 10 falsch buchstabierte Namen. Nicht nur hier überliefern der Textus Receptus und der byzantinische Mehrheitstext das Wort Gottes getreu und sorgfältig, während die Quellen der kritischen bzw. eklektischen Grundtexte zweifelhaften Charakter haben.

Nötig, täglich oder was?

In Mt 6:11 und Lk 11:3 steht im Vater-Unser das griechische Wort ἐπιούσιος (epiosios), was wesensprägend bedeutet. Doch weil es nicht verstanden wurde, hat man unterschiedliche Theorien entwickelt und wird es von dem einen so und von dem anderen anders übersetzt. Gemäß einschlägiger Literatur und dem Zeugnis der frühen Christen ist ἐπιούσιος eine Wortneuschöpfung. Aber die griechische Sprache ist reich, sie kennt Adjektive für notwendig, ἀναγκαιός (anangkaios), für täglich, ἐπιούσα (epiosa), und für benötigt, χρεός (chreos), und noch vieles mehr. Ein neues Wort zu kreieren wäre daher völlig unnötig, es sei denn Gott wollte etwas neues ausdrücken, was man bislang nicht so kurz und prägnant hätte ausdrücken können.

Um nun die Bedeutung einer Wortkomposition zu erfahren ist es sinnvoll die einzelnen Komponenten zu betrachten. Wer wissen will, was eine Schiffschraube ist, sollte die Bedeutung der Wörter Schiff und Schraube kennen und die Komposition nicht von Schiff und Traube ableiten, selbst wenn Schraube und Traube sich sehr ähnlich sind. Ebenso sollte man bei ἐπιούσιος die Wörter ἐπί (epi) und οὐσία (usia) betrachten und nicht ἐπί und οὔσα (usa). Dieses Wort drückt im Zusammenhang mit dem Brot also aus, dass das Brot auf das Wesen des Beters kommen soll. Jesus Christus ist das Brot des Lebens und kann auf unser Wesen kommen, sodass er, das wahre Brot des Himmels, unser Wesen prägt. Daher kann man ἐπιούσιος mit wesensprägend übersetzen.

Messen oder zumessen?

In den Bibelversen Mt 7:2, Mk 4:24 und Lk 6:38 steht, dass wir mit dem Maß gemessen werden, mit welchem wir messen. Das zugrundeliegende Wort für messen ist μετρέω (metreoh) und hat noch nie hinzumessen bedeuten, wie es manche übersetzen wollen, obwohl es dazu weder eine sprachliche noch eine theologisch Veranlassung gibt. Denn wir können an unsere Mitmenschen nur dann das Maß der biblischen Nächstenliebe setzen, durch welches alleine wir

uns nicht selbst verurteilen, wenn wir von Christi Geist dazu befähigt worden sind, wenn wir bekehrte Christen sind.

Haben die Jünger Tote auferweckt?

In Mt 10:8 gibt der Herr Jesus den Jüngern den Befehl, Tote aufzuerwecken. Doch alle vier Evangelien schweigen davon, dass die Jünger etwas derartiges vor Pfingsten getan hätten, und auch von dem Herrn Jesus sind nur wenige solcher Wunder beschrieben worden, die jedes Mal viel aufsehen erregt haben. Weil dieser Befehl im byzantinischen Mehrheitstext nicht enthalten ist, ist er nicht nur gemäß der Überlieferung, sondern auch aus inhaltlichen Gründen als Fehler im Textus Receptus und Nestle-Aland anzusehen.

Mit oder ohne Stab?

Wer Mt 10:9f mit den Parallelstellen Mk 6:8 und Lk 9:3 vergleicht, wird sich oft die Frage stellen müssen, die Jünger nun einen Stab oder keinen Stab mitnehmen sollen. Gemäß dem NU-Text steht in Mt 10:9f, dass sie sich keinen Stab für den Weg verschaffen sollen, in Mk 6:8, dass sie einen Stab mitnehmen sollen, und in Lk 9:3, dass sie keinen Stab mitnehmen sollen. Wer nun Markus nicht ignoriert, wird leicht erkennen, dass dieser gemäß dem NU-Text durchaus im Widerspruch mit Lukas ist.

Gemäß dem Textus Receptus steht allerdings in Lk 9:3, dass sie keine Stäbe mitnehmen sollen, womit dort kein Widerspruch zu Markus vorliegt. Daher ist es nötig, Mt 10:9f genau zu nehmen, um den Widerspruch zu Mk 6:8 zu sehen. Denn in Matthäus heißt es nicht bloß „verschaffen“, sondern „verschaffen für den Weg“. Jesus wollte ihnen das Mitnehmen von zwei Hemden und Sandalenpaaren und mehreren Stäben untersagen, womit die Deutung von „verschaffen“ als bloßen Kauf ohne einen Bezug darauf, was dann mitgenommen werden darf, absurd wäre.

Nur der Byzantinische Mehrheitstext hat in Mt 10:10 und Lk 9:3 „Stäbe“ und nicht „Stab“ und somit keine Widersprüche, womit nur er den Anspruch erheben kann, in Gänze das fehlerfreie Wort Gottes zu sein.

Werden oder können alle Sünden vergeben werden?

In Mt 12:31f und Mk 3:28f steht in vielen Übersetzungen, dass den Menschen alle Sünden vergeben werden, ausgenommen die Lästerung wider den Heiligen Geist. Die Bibel lehrt allerdings keine Allversöhnung, wie man an zahlreichen

anderen Bibelstellen erkennen kann. Aufgrund dieser Übersetzungen wurde viel spekuliert, was die Lästerung wider den Heiligen Geist sei, obwohl damit gemäß obiger Verse und Lk 12:10 eindeutig die mündliche Lästerung gemeint ist.

Wenn man nun Mt 12:31f und Mk 3:28f mit dem Futur Modalis statt mit dem einfachen Futur übersetzt, so steht dort korrekterweise, dass den Menschen alle Sünden, außer der Lästerung wider den Heiligen Geist, vergeben werden können. Die Menschen können zum Gnadenthron Christi kommen und sich durch das Sühneblut entsündigen lassen, sie können es aber auch lassen. Es ist jedem einzelnen freigestellt, ob er sündig dem Richter Jesus oder gerechtfertigt dem Heiland Jesus entgetreten wird, wenn dieser in seiner Herrlichkeit wiederkommt. Für Lk 12:10 gilt analoges.

Die Eselsfrage

In Mk 11:1-7, Lk 19:29-35 und Joh 12:14f wird einmütig von einem Fohlen gesprochen, auf welchem Jesus in Jerusalem einzog. Für die Verse Sach 9:9 und Mt 21:1-7 gibt es aber unterschiedliche Wiedergaben, teils fehlerhafte, teils fehlerfreie. So gibt es Grundtexte, die in Mt 21:7 den Singular und nicht den Plural haben. Doch es steht in etwa 99% aller Handschriften der Plural, was uns offenbart, dass der Singular in den wenigen Handschriften eine Abänderung des heiligen Textes ist, weil dieser nicht verstanden wurde.

Eine Möglichkeit, Matthäus und analog Sacharja zu übersetzen, wäre es, am Ende von Vers fünf övov (onon), was sowohl maskulin als auch feminin sein kann, mit Esel, statt mit Eselin, wiederzugeben und das καὶ (kai) nicht verbindend als „und“, sondern adverbial als „und zwar“ zu verstehen. Dadurch ergäbe sich folgende Szene: Die Jünger brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf beide, Jesus setzte sich auf das Fohlen und zog auf dem Esel, und zwar dem Fohlen, in Jerusalem ein. Was dabei mit der Eselin geschah, ob sie jemand führte, ob die Kleidung auf ihr zur Zierde waren, ob sie voraus- oder hinterherging, bliebe Interpretation.

Ich persönlich bin aufgrund des genauen griechischen Wortlauts nicht sehr glücklich mit dieser Möglichkeit, weshalb ich auch die Überzeugung hege, dass die Aussage von Sacharja und Matthäus eine freie Wiedergabe dafür ist, dass Jesus auf dem Fohlen ritt und so, da die Eselin ihrem Jungen folgte, diese indirekt mitritt; was eine allegorisch-prophetische Bedeutung in Bezug auf das Nationen-Christentum und das Juden-Christentum hat.

Zermalmen oder Zerquetschen?

In Mt 21:44 sowie in Lk 20:18 sagt Jesus über den Eckstein: „Jeder, der auf jenen Stein fällt, wird zerquetscht werden; aber auf wen er fällt, ihn wird er zermalmen.“ Die Passivform des griechischen Worts συνθλάω (synthlaoh) wird in etlichen Übersetzungen mit zerschmettert werden oder zerschellen übersetzt. Aber eigentlich bedeutet es: zerquetscht werden.

Wer auf dem Fundament Jesus Christus zu Fall kommt, ist, obwohl er eine gewisse Form von Glauben hat, in Sünde gefallen. Aber weil man den retten-den Glauben an Jesus und den Glaubensgehorsam nicht voneinander trennen kann, geraten solche Menschen zwischen das Glaubensfundament, Jesus, und die Glaubenssäulen, den Gehorsam, und werden von ihnen zerquetscht (vgl. Jak 2:14-19). Insbesondere sind alle betroffen, welche Jesus als Erlöser haben wollen, sich aber der Apostellehre, wie zum Beispiel den Gemeinderegeln des Paulus, nicht unterordnen. Es ist die große Mehrheit der heutigen Namens-Christen gemeint.

Er oder Es?

In Mt 24:15 und in Mk 13:14 steht jeweils das griechische Wort für Scheusal, βδέλυγμα (bdelygma), im Neutrum und das Verb ἐστώς (estohs) im Maskulin, weswegen die Übersetzung mit „wie er steht“, statt „wie es steht“, korrekt ist.

Geschlecht oder Generation?

In Mt 24:34, Mk 13:30 und Lk 21:32 steht: „Amen, ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis all dies geschehen ist.“ Das griechische Wort, das hier mit Geschlecht übersetzt wurde, ist γενεά (genea) und kann auch Generation bedeuten. Die Frage der Jünger könnte, wenn man nur Lk 21:7 liest, missverstanden und auf die Tempelzerstörung gedeutet werden. Aber laut den Parallelstellen Mt 24:3 und Mk 13:4 haben sie offensichtlich doch nach dem Ende dieses Zeitalters, nach der Wiederkunft Christi gefragt. Und von entsprechendem Inhalt ist jeweils auch die Endzeitrede Jesu, welche als Antwort folgte. Unter diesen Gesichtspunkten ist es ersichtlich, dass das Geschlecht der Juden gemeint sein muss, nicht die damalige Generation.

Schlaft weiter oder nachher?

In den beiden Textstellen Mt 26:45 und Mk 14:41 kann τὸ λοιπὸν (to loipon)

„des Weiteren“, aber auch „nachher“ bedeuten. Sowohl im Textus Receptus als auch im Byzantinischen Mehrheits-text ist der Satz eine Aufforderung, daher verlangt der Kontext die Übersetzung mit „Schlaft nachher“.

Sieh oder Seht?

In Mt 26:65 und Joh 12:9 sowie in Joh 19:4,5 steht Ἴδε (Ide), was tatsächlich Imperativ 2. Person Singular ist. Die Übersetzung mit „Sieh bzw. Siehe“ ist daher korrekt.

Ein Sohn Gottes?

In Mt 27:43 steht geschrieben: „Denn er hat gesagt: ‚Ich bin ein Sohn Gottes.‘“ Die griechische Grammatik verlangt an dieser Stelle tatsächlich den indefiniten Artikel. Im ganzen restlichen Neuen Testament wird nirgendwo behauptet, dass Jesus Christus nur ein Sohn Gottes sei. Es handelt sich hierbei aber, wie wir in Vers 41 nachlesen können, um eine Verspottung seiner Hasser. Wer also Jesus nicht als Herrn und Gott anerkennt, sondern ihn zu einem Sohn Gottes macht, stellt sich auf die Seite der lästernden Gottesfeinde.

Lima oder Lama?

In Mt 27:46 steht in 90% und in Mk 15:34 steht in 85% aller griechischen Handschriften lima (λίμᾱ). In nur 8 bzw. 10% der Handschriften steht leima (λειμᾱ). Lama (λαμᾱ), wie im Textus Receptus, steht in beiden Evangelientexten nur zu etwa 2%. Lema (λεμᾱ), wie im NU-Text, kommt fast in keiner Handschrift vor.

Erster Sabbat oder Erster Wochentag?

Einige Judaisierer behaupten, dass μία σαββάτων (mia sabbatohn) mit „Erster Sabbat“ übersetzt werden sollte (vgl. Mt 28:1; Mk 16:2,9; Lk 24:1; Joh 20:1; 1.Kor 16:2). Doch weil μία Feminin und σαββάτων Neutrum ist, kann dies nicht sein. Stattdessen bezieht sich μία auf ein anderes Wort und in diesem Fall auf ein ausgelassenes. Es ist eben ein typischer sine-cum Fall. So wie wir „25 Grad“, statt „25 Grad Celcius“, sagen, so sagt der Grieche eben μία σαββάτων, statt μία ἡμέρα σαββάτων (mia hämera sabbatohn).

Und den Plural von σάββατ gebrauchte man auch für die Woche, wie man in allen Altgriechisch-Deutsch Wörterbüchern nachlesen kann, vermutlich weil die Sabbatzählung und die Wochenzählung zusammenfallen. Weil nun Jesus

am ersten Sabbattag nach dem Passahfest im Grab geruht hat und erst danach auferstanden ist, muss μία σαββάτων an diesen Stellen mit „Erster Wochentag“ übersetzt werden. Der HERR Jesus ist am Sonntag auferstanden.

Taufe in oder auf den Namen?

Bei Taufberichten heißt es im griechischen Grundtext oft εἰς τὸ ὄνομα (eis to honoma). Es heißt in bzw. zu dem Namen und nicht auf. Wenn man auf den Namen getauft wird, so heißt dies für gewöhnlich, dass man diesen Namen hinfort trägt. Aber das ist hier nicht gemeint.

Das Ende von Matthäus

In der Syrischen Peschitta ist das Ende des Matthäusevangeliums weggelassen worden. Doch dieses Ende ist in allen griechischen Handschriften bezeugt, das sind Tausende, in den lateinischen Übersetzungen, den Aussagen der frühen Christen usw., womit die Peschitta hier offenkundig einem anti-trinitarischen Einfluss verfallen ist. Nebenbei gibt es mehr und bessere Argumente für das Comma Johanneum als für das gekürzte Matthäusevangelium.

Welches Königreich kommt in wessen Name?

In Markus 11:10 wollen manche Vertreter des eklektischen Textes (NU) einen Fehler im Textus Receptus und im Byzantinischen Mehrheitstext sehen. Für gewöhnlich wird er so übersetzt: „Gepriesen sei das im Namen des HERRN kommende Königreich unseres Vaters David!“ Die Eklektiker behaupten nun, dass diese Übersetzung falsch sei und stattdessen gemäß dem Griechischen der HERR mit David identifiziert werden würde, was sie als Argument für den NU und gegen den Mehrheitstext hinstellen. Interlinear übersetzt lautet dieser Vers: „Gepriesen sei das kommende Königreich im Namen des HERRN des Vaters unseres David.“ In Lukas 19:38 steht interlinear übersetzt: „Gepriesen sei der kommende König im Namen des HERRN.“ Seltsamerweise haben sie hier kein Problem, so zu übersetzen, dass der König im Namen des Herrn kommt. Daher dürften sie eigentlich auch in Markus 11:10 kein Problem darin sehen, dass das Kommen im Namen des Herrn geschieht und sich „unseres Vaters David“ auf das Königreich bezieht. Andernfalls würde aber dennoch keine Identifikation des HERRN mit David geschehen, sondern ausgesagt werden, dass der Vater David einen HERRN hat und in dessen Namen das Königreich kommt bzw. gepriesen wird.

Wenn ein Grundtext keine wirklichen Schwächen hat, dann werden die Gegner bei ihrer Argumentation nur Scheinfehler hervorbringen. Wenn dies also eines der stärksten inhaltlichen Argumente gegen den Mehrheitstext sein soll, dann muss dieser äußerst gut sein.

Ist der HERR einer?

In Mk 12:29 und Jak 2:19 steht εἷς (heis) und das heißt *einer*, nicht einiger oder ein einziger. Bekannterweise gehört ein Wert zu einer Einheit, weshalb hier offenkundig nicht ausgedrückt wird, dass Gott eine Einzelperson sei, sondern *ein* Gott ist. Analog steht in Gal 3:28, dass die wahren Christen einer (εἷς) in Christus sind, ohne dass sie zu einer Einzelperson gemacht werden. Durch den Gesamtkontext der Schrift offenbaren uns Matthäus und Jakobus, dass die drei Personen, der Vater, der Sohn und der Geist, *ein* Gott sind.

Anathema

Von dem Anathema, dem Bannfluch, bzw. dem anathematisieren, dem verbannfluchen, können wir in Mk 14:71, Apg 23:14, Röm 9:3, 1.Kor 12:3, 16:22 und Gal 1:8f lesen. Anathema bedeutet, dass man durch einen Fluch von der Gemeinschaft mit Christus verbannt ist. So gibt es drei Sorten von Menschen: 1. Die Kinder Gottes: sie haben den heiligen Geist des Herrn Jesus in sich wohnen, können hören, wie er zu ihnen spricht, und lassen sich durch ihn führen. 2. Diejenigen, die dem Himmelreich nicht fern sind, sich aber noch nicht durch die enge Pforte gekämpft haben: bei ihnen steht der Herr Jesus vor der Herzenstür und sie können ihn manchmal rufen hören. 3. Die Verbannfluchten: sie hören den Herrn Jesus gar nicht, er ist ihnen nicht einmal im Gebet nahe.

Wie endet das Markusevangelium?

Manche Bibelkritiker behaupten, dass das Markusevangelium im 16. Kapitel mit Vers 8 endet. Doch sobald man sich den Handschriftenbefund angeschaut hat, stellt sich durchaus die Frage, wie man zu solch einer Ansicht kommen kann. Alle griechischen Handschriften, über tausend Stück, enthalten das komplette Ende bis Vers 20. Nur drei Texte enden mit Vers 8, eigentlich nur zwei, weil der Codex Sinaiticus an dieser Stelle manipuliert worden ist. Sämtliche lateinische Handschriften außer einer enthalten das komplette Ende, das sind Tausende. Auch unter den frühen Christen (bspw. Irenäus) waren diese Verse

bekannt. Bei einer solchen Faktenlage ist die Behauptung der Bibelkritiker wissenschaftlich unhaltbar.

Admin, Arni und die Verderbtheit des NU

In Lukas 3:33 steht gemäß dem NU-Text: „des Amminadab, des Admin, des Arni“. Sie berufen sich dabei auf die alexandrinischen Textzeugen, von welchen aber kaum zwei miteinander übereinstimmen. Bei einem fehlt Aminadab, bei anderen heißt dieser Adam, bei anderen wird einmal Admin und einmal Arni mit ei statt mit i geschrieben. Und letztendlich kommen weder Admin noch Arni im Alten Testament vor, es sind rein fiktive Personen.

Auch hier ist wiedereinmal zu sehen, dass die Textquellen des NU verderbt sein müssen.

War Jesus in Galiläa oder in Judäa?

In Lukas 4:44 steht im Mehrheitstext, dass Jesus in den Synagogen Galiläas predigte. Auch der Kontext verdeutlicht, dass Jesus in Galiläa und nicht in Judäa war. Ebenso steht in den Parallelstellen (Mt 4:23 und Mk 1:39), dass er in den Synagogen Galiläas predigte. Nur wenige Handschriften enthalten in Lk 4:44 die Falschaussage, dass Jesus an dieser Stelle in Judäa gewesen wäre. Die Editoren des eklektischen Texts (NU) sind sich dessen durchaus bewusst, wählten aber trotzdem die Falschaussage für ihren Grundtext, da dies schwerer zu verstehen sei und es eines ihrer Grundprinzipien der „Textrekonstruktion“ ist, die am schwersten zu verstehende Lesart zu nehmen.

Weil mit Wissen und Willen Fehler in den NU-Text integriert worden sind, ist er offensichtlich ein bibelkritischer Kunstgriff, um die Vertrauenswürdigkeit der Heiligen Bibel zu untergraben.

Muss man seine Eltern hassen?

In Lk 14:26 steht in etlichen Übersetzungen, dass man seine Eltern hassen müsse, um ein Jünger Jesu sein zu können. Das zugrundeliegende Wort *μισέω* (*miseoh*), das auch an vielen anderen Bibelstellen steht, ist ein sehr allgemeiner Begriff und kann auch „abgeneigt sein“ oder „verschmähen“ bedeuten. Wenn man sich aber von etwas wegneigt, so neigt man sich etwas anderem zu. Und so ist auch dieser Satz zu verstehen: dort wo wir uns zwischen den Eltern und Jesus entscheiden müssen, dort müssen wir ihnen abgeneigt und dem Heiland zugeneigt sein.

Anmerken möchte ich noch, dass in Römer 12:9 ἀποστύγεω (apostygeoh) steht, was einen richtigen, bitteren Hass bezeichnet. Nach der biblischen Lehre sollen wir keine Menschen, sondern nur die Sünde hassen.

Zusätze im Textus Receptus

Im byzantinischen Mehrheitstext finden wir in Lukas 17:36 nicht den bekannten Zusatz: „Zwei werden auf dem Feld sein, einer wird angenommen und der andere zurückgelassen werden.“ Diesen findet man in etwa 20% der erhaltenen Textzeugen, und zwar in mehreren Varianten. Damit ist er recht wahrscheinlich ein harmonisierender Einschub aus Matthäus 24:40.

Recht schaffen oder rächen?

In Lukas 18:1-8 stehen die griechischen Ausdrücke ἐκδικέω (ekdikeoh), was bestrafen oder rächen heißt, und ἐκδίκησις ποιέω (ekdikäsis poieoh), was Rache üben oder Genugtuung schaffen heißt. In den üblichen Übersetzungen lesen sich diese Verse so, als ob die Witwe unterdrückt würde und darum bittet, dass ihre Unterdrücker von diesem Unrecht abgehalten werden. Die genaue Übersetzung zeigt auf: der Witwe geht es um Genugtuung, dass ihre Widersacher bestraft werden. Ob und inwiefern ein Christ nach erlittenem Unrecht um Genugtuung bitten darf, wird in Röm 12:17-20, Hebr 12:5-8 und Offb 6:10 beantwortet.

War der Schächer mit Jesus im Paradies?

In nahezu allen Handschriften steht in Lk 23:43 Ἀμὴν λέγω σοι, σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ (Amen legoh soi, sämeron met emuh esä en toh paradeisoh). Alle frühen Christen, welche Altgriechisch als Muttersprache beherrschten, verstanden den Satz so, dass der Schächer noch am selben Tag mit Jesus im Paradies war. Auch in allen Parallelstellen der Bibel, wo jemand Ἀμὴν λέγω σοι oder λέγω σοι sagt, folgt darauf ein Nebensatz, sodass sich σήμερον, heute, eindeutig auf ἔσῃ, du wirst sein, bezieht. Es ist offenkundig sogar der Teil des Totenreiches, in dem die Glückseligen auf die Auferstehung warten, ein Teil des Paradieses. Und genau dort waren noch am selben Tag der Schächer und der Herr Jesus Christus.

Es sei noch erwähnt, dass es fast keine Handschrift gibt, die im griechischen Wortlaut abweicht und deren Satzbau doppeldeutig ist.

Sonnenverfinsterung oder Sonnenfinsternis?

In Lukas 23:45 steht nach der großen Mehrheit aller griechischen Textzeugen, dass die Sonne verfinstert wurde. Aber im NU-Text steht das griechische Wort ἐκλείπω (ekleipoh), was im Zusammenhang mit der Sonne ausdrückt, dass sie hinter dem Mond verborgen ist. Da aber die Kreuzigung Jesu am Passah der Juden geschah und dieses immer zu einem Neumond gehalten wurde, kann keine derartige Sonnenfinsternis stattgefunden haben. Damit hat auch an dieser Stelle der NU eine Falschaussage, während der byzantinische Mehrheitstext die Wahrheit bezeugt.

Bei oder Betreffs?

In Johannes Kapitel 1 steht, dass das Wort πρὸς τὸν θεόν (pros ton theon) ist. Die Präposition πρὸς würde mit einem Genitiv bei heißen, aber θεόν steht hier nun einmal im Akkusativ. Und mit einem Akkusativ heißt πρὸς betreffs. Der λόγος (logos), das heißt das Thema, das Wort oder die Vernunft, ist betreffs oder bezüglich GOTT.

Anrecht oder Vollmacht?

In Joh 1:12 steht: „So viele es aber aufnahmen, ihnen gab es Vollmacht Kinder Gottes zu werden.“ Das griechische Wort ἐξουσία (exusia) bedeutet Freiheit bzw. Vollmacht und das zugehörige Adverb ἐκουσίως (hekusiōhs) bedeutet freiwillig. Daher ist die Übersetzung mit Vollmacht oder Freiheit die trefflichste. Gottes Kind wird man eben nur freiwillig.

Zeugen oder gebären?

In Joh 1:13 und in anderen Versen steht das Wort γεννάω (gennaoh). Es wird zumeist über den Vater ausgesagt und heißt eigentlich zeugen, kann im übertragenen Sinn aber auch erzeugen und hervorbringen heißen und bedeutet nur im Zusammenhang mit der Mutter gebären. Da dem Gott der maskuline und nicht der feminine Artikel zukommt, bedeutet γεννάω im Zusammenhang mit Gott folglich zeugen und nicht gebären.

Jedweder oder jedwedes?

In Joh 6:37,39 und 17:2 sowie 1.Joh 5:4 steht πᾶν ὃ (pan ho) bzw. πᾶν τὸ (pan to) und das ist Akkusativ Neutrum Singular. Daher ist die Übersetzung mit

„jedem bzw. jedwedem, was bzw. welches bzw. das“ richtig. Ich halte es für eine Anspielung auf das Schaf.

Was sagte Jesus über das Fest?

In Johannes 7:8 sagt Jesus gemäß dem Mehrheitstext, dass er noch nicht auf das Fest hinaufgeht. Gemäß dem NU-Text sagt er jedoch, dass er nicht auf das Fest hinaufgeht. In Vers 10 steht, dass Jesus auf das Fest hinaufgegangen ist. Wieder einmal kann man einsehen, dass der Mehrheitstext die Wahrheit enthält und der NU-Text inkonsistent ist.

Der Abschnitt von der Ehebrecherin

Von etlichen Bibelkritikern wird behauptet, dass Johannes 7:53-8:11, der Abschnitt von Ehebrecherin, der in gelehrten Kreisen Perikope Adulterae genannt wird, ein nachträglicher Zusatz sei. Tatsächlich fehlt er in mehr griechischen Textzeugen, als alle anderen Abschnitte, die zum Mehrheitstext gehören und deren Originalität von den Bibelkritikern bestritten werden.

Um die Frage nach der Authentizität dieses Abschnittes zu beantworten, benötigt man keine hohe theologische Bildung. Lassen wir den Abschnitt theoretisch weg, dann ergibt sich eine solche Geschichte: Die Diener kamen zu den Hohepriestern und Pharisäern, ohne Jesus wie befohlen zu bringen, und auf den Einwand des Nikodemus würde es dann wörtlich heißen: Sie antworteten und sagten ihm: „Bist etwa auch du aus dem Galiläa? Forsche und sieh, dass kein Prophet aus dem Galiläa erweckt worden ist.“ Nun redete der Jesus wiederum zu ihnen und sagte: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ Die Pharisäer sagten ihm nun: „Du zeugst über dich selbst. Dein Zeugnis ist nicht aufrichtig.“

Es ist nicht schwer zu verstehen, dass die Erzählung ohne den Abschnitt von der Ehebrecherin keinen Sinn ergibt. Nur mit ihm ist es möglich, dass Jesus wiederum, also ein zweites Mal, zu den Pharisäern gesprochen hat. Darum ist er nach internen, logischen Kriterien zwingend authentisch. Überdies wird er von den meisten Textzeugen und den treuesten Überlieferungslinien bestätigt.

Betete Jesus um Rettung vorm Kreuz?

Gemäß Joh 12:27 betete Jesus nach einigen Übersetzungen, dass der Vater ihn

vom Kreuz erretten möge. Aber in Gethsemane betete er demütiger, fragte nach den Möglichkeiten und ordnete sich im selben Atemzug dem Willen seines Vaters unter (siehe Mt 26:39, Mk 14:36, Lk 22:42). Wie ist das zu verstehen?

Die Lösung ist ganz einfach: In Joh 12:27 steht eigentlich eine Frage und keine Aussage. Jesus fragt, was er sagen soll und ob er um Bewahrung bitten soll, was er sogleich mit einem klaren Nein beantwortet, da er ja eben dazu in die Welt gekommen ist. Und daraufhin gibt er Antwort auf die Frage, was er sagen soll, nämlich dass der Name des Vaters verherrlicht werde!

Jesus ist die Wahrheit

In Joh 14:6 bezeugt uns Jesus, dass er die Wahrheit ist, und so ist es offenbar, dass alles, was er sagt, absolut wahr und in keinster Weise falsch ist. Wenn er also sagt, dass der Prophet Jesaja dieses oder jenes geredet hat, dann ist dies so auch wahr. Weil er die Wahrheit ist, kann er keine Falschaussage gemacht und kann er das Alte Testament nicht falsch zitiert haben. Insofern wir also nicht unchristlicherweise leugnen wollen, dass Jesus die Wahrheit ist, dann kann für uns nur der Grundtext wahrhaftig sein, der mit Jesu Zitaten aus dem Alten Testament übereinstimmt.

Selbiges gilt natürlich auch für all das, was Jesus durch seinen Geist in den Aposteln ausgesprochen und niedergeschrieben hat. Insofern wir also nicht die Inspiration der Bibel leugnen wollen, dann kann für uns nur der Grundtext wahrhaftig sein, das mit den apostolischen Zitaten aus dem Alten Testament übereinstimmt. Hast du eine Bibel, welche die Wahrhaftigkeit Christi beteuert, oder hast du eine Bibel, welche die Wahrhaftigkeit Christi in Frage stellt oder ihr gar widerspricht?

Umsonst oder grundlos?

In vielen Bibelübersetzungen wird das griechische Wort δωρεάν (dohrean) in Joh 15:25 nicht wie sonst übersetzt. So kommt es noch in Mt 10:8, Röm 3:24, 2.Kor 11:7, Gal 2:21, 2.Thes 3:8, Off 21:6 und Offb 22:17 vor, wo es mit umsonst, unverdient oder geschenktweise wiedergegeben wird, was es auch nach einschlägiger Altgriechisch-Deutsch-Literatur bedeutet. Es ist eben das Adverb zu δωρεά (doherah), was Geschenk heißt. Daher folgt die Übersetzung von δωρεά mit grundlos einer Interpretation, die nicht durch die altgriechische Sprache gestützt wird. Die genaue und richtige Übersetzung richtet den Blick

des Lesers und des Auslegers darauf, dass der Hass jenen nichts eingebracht, sondern sie etwas gekostet hat und Jesus ihn sozusagen nicht verdient hatte.

Was ist eine Schar?

In Johannes 18:12 treffen die griechischen Wörter σπεῖρα (speira) und χιλίαρχος (chhiliarchos) zusammen. Im römischen Militärwesen war die σπεῖρα entweder eine Manipel, der dritte Teil einer Kohorte, oder eine Kohorte. Und der χιλίαρχος war entweder einer von sechs Befehlshabern einer Legion oder der Befehlshaber der ersten Kohorte einer Legion. Nach Gethsemane kam also der Tribunus Cohortis samt der stärksten Kohorte, das waren 600 römische Legionäre, Veteranen.

Wo verleugnete Petrus den Herrn?

Nach Mt 26:57 verleugnete Simon Petrus den Herrn Jesus Christus im Hof des Hohepriesters Kajaphas. Nach Joh 18:13,24 scheint es aber so zu sein, dass einige Verleugnungen im Hof des Hohepriesters Annas und einige in dem des Kajaphas stattfanden.

Dieses Problem können wir lösen, indem wir Joh 18:24 als nachträglich eingeschobene Erklärung verstehen, womit die Ereignisse der Verse 16-23 im Hof Kajaphas' stattgefunden haben. Daher ist die Übersetzung mit einer höheren Vergangenheitsform korrekt: „Der Annas hatte ihn gebunden zu Kajaphas gesandt, dem Hohepriester.“ Ähnliche nachträglich eingeschobenen Erklärungen finden sich im Evangelium des Johannes öfters, bspw. in Joh 4:2; 9:14 und 11:30.

Die Kennzeichen des Leidens

In Apostelgeschichte 1:3a steht interlinear übersetzt: „welchen auch er darstellte sich selbst lebend nachdem gelitten hat er mit vielen Kennzeichen.“ Gemäß der Satzstellung liegt es nahe, dass Jesus mit vielen Kennzeichen gelitten hat.

Die Lehre der Apostel

In Apg 2:42 steht, dass die Urgemeinde in der Lehre der Apostel verharren. Immer wieder stellt sich der Apostel Paulus als Vorbild dar und fordert uns auf, ihn und die anderen Apostel nachzuahmen. Nun haben die Apostel, wie man an den Zitaten im Neuen Testament sehen kann, die LXX benutzt. Ahmst du nun die Apostel nach, bist du ihrem Gebot gehorsam, oder ahmst du Hieronymus

und Luther nach? Ist deine Bibel lutherisch, hieronymoisch oder apostolisch? Wer ist für dich die größere Autorität, Luther oder Paulus? Du solltest darauf eine gute Antwort haben.

Eunuch oder Kämmerer?

Im Abschnitt Apg 8:27-39 steht mehrmals das griechische Wort εὐνοῦχος (eunuchos), was eigentlich Eunuch heißt. Es gibt hier sprachlich und theologisch keinen Grund dazu, dieses Wort anders zu übersetzen. Dadurch wird nun vermittelt, dass Gottes Gnade sogar bis zu jenen Menschen reicht, die nach dem Alten Bund von Gottes Volk ausgeschlossen waren (vgl. 5.Mo 23:1), sie gilt für alle Menschen.

Die Taufe des Eunuchen

In Apg 8:36f steht in etwa 90% aller griechischen Handschriften die kürzere Fassung. In circa 10% steht zusätzlich: „Er aber sagte ihm: ‚Wenn du von deinem ganzen Herzen glaubst, ist es erlaubt.‘ Er aber antwortete und sagte: ‚Ich glaube, dass der Sohn GOTTES Jesus Christus ist.‘“ Es scheint zwar gemäß den frühchristlichen Zeugnissen wahr zu sein, dass Philippus diese Worte mit dem Eunuchen gewechselt hat, aber gemäß dem Handschriftenbefund hat sich der Schreiber Lukas nicht dafür entschieden, sie in die Bibel einzufügen.

Harmonisierungen im Textus Receptus

Eigentlich alle griechischen Handschriften enthalten in Apostelgeschichte 9:5f nicht den harmonisierenden Einschub: „Es wird dir schwer fallen gegen die Sporen auszutreten.“ Zitternd und auch zagend sprach er: „Herr, was willst du, dass ich tue?“ Und der Herr sagte zu ihm“. Er gelangte wahrscheinlich aus der lateinischen Tradition in den Textus Receptus.

Hörten die Begleiter des Saulus die Stimme oder nicht?

Wenn man Apg 9:7 und 22:9 liest, könnte man einen Widerspruch in der Bibel vermuten. Wenn man aber Apg 9:7 genau übersetzt, löst sich dieser von alleine auf. Ähnlich wie im Deutschen gibt es auch im Griechischen Abkürzungen. So spricht man von „Erster Mose“ statt vom „Ersten Buch Moses“ und lässt bei Temperaturangaben gewöhnlich das Celsius weg. Und gleicherweise ist der in Apg 9:7 gebrauchte griechische Ausdruck eine Abkürzung für den Schall der

Stimme. D.h. die Begleiter hörten den Schall der Stimme, aber nicht den Inhalt des Gesagten, Paulus jedoch hörte auch, was Jesus zu ihm sprach.

Wohin reisten Barnabas und Saulus?

In Apg 12:25 splittet sich der griechische Grundtext in folgende Varianten: In 60% steht „nach Jerusalem“, in 12% steht „aus Jerusalem nach Antiochien“, in 10% „von Jerusalem“, in 7% „von Jerusalem nach Antiochien“, in 5% „nach Antiochien“, in 4% „aus Jerusalem“ und im Rest steht anderes. Die Tatsache, dass die Leseart, wo Paulus und Barnabas nach Jerusalem zurückkehren, ungesplittet und in der absoluten Mehrheit ist, und die Tatsache, dass die anderen Lesearten untereinander gesplittet sind, sind ein klarer Hinweis dafür, dass die Kopisten die erste Variante nicht verstanden und sie abgeändert haben: „nach Jerusalem“ wurde zu „nach Antiochien“ und „von bzw. aus Jerusalem“, welche sich dann zu den anderen Varianten vermischten.

Ich verstehe den Sachverhalt nun wie folgt: Apg 11:30 wird kontext-bedingt erwähnt und Apg 12:25 ist gemäß der Chronik angeführt. Nachdem Paulus und Barnabas die Sammlung abgeschlossen hatten und sich mit Markus auf die Reise gemacht haben, kamen sie nach Jerusalem und kehrten, ohne dass es Lukas extra erwähnt, zu dritt nach Antiochien zurück.

Blieb Silas in Antiochien?

Etwa 70% aller griechischen Handschriften enthalten in Apg 15:34 nicht den fehlerhaften erklärenden Einschub: „Es gefiel dem Silas aber dort zu bleiben.“ Vermutlich haben einige Abschreiber nicht verstanden, dass die „etliche Tage“ aus Vers 35 die nötige Dauer bezeichnen, in der Silas nach Jerusalem gereist und nach Antiochien zurückgekehrt war, sodass er dort von Paulus zum Reisegefährten gewählt werden konnte.

Durch den Einschub hat man jedoch ein Problem in den Textus Receptus gebracht, nämlich dass Silas einerseits verabschiedet worden ist und andererseits dableib. Damit ist der Byzantinische Mehrheitstext hier nicht nur besser bezeugt, sondern auch logischer.

Dämonen oder Götter?

Nach dem griechischen Grundtext behaupten in Apg 17:18 die Heiden von Petrus, dass er ein Verkündiger fremder δαμονίων (daimonion) sei, und in Vers 22 sagt Paulus, dass die Athener δεισδαίμονεστέροις (deisidaimoneste-)

rus) seien. Es war zwar damals unter den Heiden üblich, die Götter auch als Dämonen zu bezeichnen und umgekehrt, aber es ist doch sehr auffällig, dass Paulus die Dämonen nie als Götter bezeichnet und den einzigen, wahren Gott niemals einen Dämon nennt (vgl. Vers 23f). Die Bibel und die heiligen Apostel folgen nicht dem Sprachgebrauch der gottlosen Welt und wir sollten dies auch nicht tun.

Würde man δαίμονιον mit „Götter“ und δεισιδαιμονεστέρους mit „sehr gottesfürchtig“ übersetzen, so wäre dies für gottlose Leser eine „wirkungstreue“ Übersetzung, aber nicht für Gläubige, welche zwischen einem Dämon und Gott unterscheiden. Deshalb sollten sich viele Übersetzer die Frage stellen, für wen sie eigentlich übersetzt haben und warum sie hier nicht philologisch genau übersetzt haben.

Das Blut Gottes

In fast allen griechischen Textzeugen steht in Apg 20:28, dass der Herr und Gott die Gemeinde durch sein eigenes Blut erworben hat. Jesus Christus ist wahrer Gott und wahrer Mensch und weil er sich die Gemeinde durch sein eigenes Blut erworben hat, hat Gott sich die Gemeinde durch sein eigenes Blut erworben. Da der Sünde Sold der Tod ist, hätte ein bloßer sündloser Mensch unzählig oft als Sühneopfer sterben müssen, um nur einen einzigen Menschen zu erlösen. Aber da Gott unendlich ist, ist Jesu Blut unendlich kostbar, womit er durch sein einmaliges Opfer unendlich viele Sünden tilgen kann.

In wenigen Handschriften steht nun wie im NU-Text: διὰ τοῦ αἵματος τοῦ ἰδίου (dia tuh haimatos tuh idiuh). Wenn wir berücksichtigen, dass Betonungen von Adjektiven durch eben solche Nachsetzungen im Neuen Testament sehr häufig sind, so wird offenkundig gemäß dem NU-Text nicht ausgedrückt, dass Gott die Gemeinde durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat, wie manche fälschlicherweise meinen, sondern es wird betont, dass Gott die Gemeinde durch sein *eigenes* Blut erworben hat. Denn der Kasus von ἰδίου ist an αἷματος gebunden und dessen Kasus wiederum an διὰ.

Sporen oder Stacheln?

In Apg 26:15 steht wörtlich übersetzt: „gegen die Sporen auszutreten“. Die richtige Übersetzung beschreibt das Bild eines Pferdes, welches Sporen abbekommt. Warum hat Jesus dieses Bild gemalt und nicht das Bild eines Hundes, der einen Stachel dort hat, wo er sich nicht lecken kann? Weil das zweite keine

christliche Lehre enthält, das erste schon. Wir werden immer von jemandem geritten, entweder von Christus oder von der Sünde!

Welcher Wind wehte?

In Apg 27:14 steht sowohl im Mehrheitstext als auch im Textus Receptus εὐροκλύδων (euoklydohn), was einen Süd-Ost-Wind bezeichnet. Der fast gleich klingende εὐρυκλύδων (euryklydohn) kommt nur in etwa 1% der griechischen Handschriften vor und bezeichnet einen Sturm, der große, breite Wellen produziert. Der εὐρακύλων (eurakylohn), der im NU steht, der ebenfalls nur in etwa 1% der griechischen Handschriften vorkommt, bezeichnet einen Nord-Ost-Wind. Wie manche behaupten können, εὐροκλύδων sei schlecht bezeugt, und warum in vielen Übersetzungen des Textus Receptus Nordostwind steht, ist mir schleierhaft. Aber dies ist nicht die einzige Kuriosität, die man in so manchen Bibelübersetzungen und -grundtexten findet.

Malta oder Melite

In Apostelgeschichte Kapitel 28 landet Paulus auf einer Insel, die auf Griechisch Melite hieß. Damals gab es mehrere Inseln namens Melite, wovon eine in der Nähe Kroatiens liegt und heute Mljet heißt. Mit dem Südostwind, dem Euroklydon, stimmt nun die Auslegung überein, dass Paulus nicht auf Malta, sondern auf Mljet strandete.

Darüber hinaus liegt Malta nicht in der Adria (vgl. Apg. 27:27), hatte einen Prokurator und waren dessen Bewohner keine Barbaren.

Missgunst oder Eifersucht?

In Jak 4:5 steht φθόνος (phthonos), was Neid, Missgunst heißt. Für Eifer bzw. Eifersucht würde eher ζήλος (zälos) stehen. Erst wenn man die Bibel genau übersetzt, kann man zur genauen Auslegung kommen. Gott richtet den Blick des Lesers durch das Wort Missgunst darauf, dass es jemanden oder etwas gibt, der etwas erhält, wessen er nicht wert ist, was ihm nicht zusteht. So erhält z.B. die Welt die Freundschaft und der Götze die Anbetung, was GOTT ihnen missgönnt, weil diese Dinge ihm selbst zustehen. Daher lautet Jak 4:5 so richtig: „Oder meint ihr, dass die Schrift umsonst spricht? Mit Missgunst sehnt sich der Geist, welcher in uns wohnt.“

Unwirksame Gebete

In Jak 5:16 steht ἐνεργέω (energeoh) und das bedeutet wirken, tätig sein. Die Bitte vermag viel, wenn sie wirksam ist.

Hat Jesus die Sünden aufs Kreuz hinaufgetragen?

In 1.Petr 2:24 steht ἀναφέρω (anapheroh), was eine Wortkomposition aus ἀνά (ana), hinauf, und φέρω (pheroh), tragen, ist. Es bedeutet bekanntlich hinauftragen. Im Zusammenhang mit Gaben wird es zwar mit darbringen übersetzt (vgl. Hebr 7:27), aber die Aufwärtsrichtung wird mitgedacht, da man Gaben auf den Altar hinaufträgt und sie durch die Opferung von der Erde zu Gott in den Himmel hinaufgebracht werden. Sprachwissenschaftlich gibt es hier nichts zu deuteln: „Er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leib auf das Holz, damit wir den Sünden gestorben der Gerechtigkeit leben.“

Die Fehlübersetzung von ἀναφέρω wird theologisch damit begründet, dass Jesus vor dem Kreuz kein Sündenträger gewesen sein könne. Doch diese Behauptung ist theologischer Unsinn, weil Jesus auf Gabbatha stellvertretend für uns verurteilt worden ist und dort alle Sündenschuld auf sich genommen hat. Dort ist er zum Sündenträger geworden und dort hat er auch die Schuldschrift aufgenommen, woraufhin er sie nach Golgatha getragen und dort ans Kreuz genagelt hat (vgl. Kol 2:14). So hat er die Sündenschuld bezahlt und für mich und für dich Sühnung erwirkt.

Staubig oder Dunkel?

In 2.Petr 1:19 finden wir das griechische Wort ὕχμηρος (hychmeros) und dieses bedeutet 1.) trocken, dürr; - staubig; 2.) schmutzig, dreckig; - trüb; 3.) arm, dürftig. Es hat noch nie dunkel bedeutet. Petrus wollte wohl darauf hinweisen, dass der Ort nicht viele grüne Pflanzen, Früchte usw. hat. Kinder Gottes pilgern nachts in einer Wüste.

Was ist der Tartarus?

In 2.Petrus 2:4 steht das griechische Wort τάρταρος (tartarooh), was „in den Tartarus werfen“ heißt. Doch was ist der Tartarus überhaupt? Sprachlich gesehen ist dieses Wort mit dem deutschen Wort Unterwelt gleichbedeutend. Im zweiten Petrusbrief bezeichnet es das Gegenteil vom Paradies. Dort warten die Seelen der Verdammten derzeit auf das Gericht, worauf sie in den feurigen Pfuhl geworfen werden.

Zusätze im Textus Receptus

In 1.Johannes 2:23 ist der Zusatz „Wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater“ in etwa 80% der griechischen Handschriften nicht enthalten.

Das Comma Johanneum

In 1.Johannes 5:7 steht in einigen Bibeln das sogenannte Comma Johanneum, in welchem es um drei Zeugen im Himmel geht. Diese Textportion findet sich aber in keiner griechischen Handschrift bis ins 14. Jahrhundert. Noch dazu weichen die fünf Handschriften, die es enthalten, in ihrem Wortlaut voneinander ab. Es ist damit ganz sicher kein Teil des Originalbriefs. Sein Ursprung liegt in der lateinischen Vulgata und diese hat ihn wohl aus der Vetus Latina, welche ihn manchmal als Randnotiz hatte und manchmal im Text stehen hatte. Vater, Sohn und Geist sind gemäß den Randnotizen die Auslegung von Geist, Blut und Wasser, sodass dieser Vers so oder so trinitarisch ist.

Interessant mag auch die Tatsache sein, dass das Comma Johanneum in der ersten veröffentlichten Fassung des Textus Receptus nicht enthalten war. Allerdings ist und bleibt für den Grundtext nur das maßgebend, was die Apostel und die Apostelschüler gelesen haben, und nicht, was manche Reformatoren gelesen haben.

Jesus kommt im Fleisch wieder

In 2.Joh 1:7 heißt es: „Denn viele Betrüger sind in die Welt hineingekommen, die nicht Jesus Christus als im Fleisch Kommenden bekennen. Dieser ist der Betrüger und der Antichrist.“ Aufgrund der Wichtigkeit dieser Aussage und der Tatsache, dass etliche Übersetzungen an dieser Stelle falsch sind, möchte ich die richtige Übersetzung hier hinreichend verteidigen.

In 1.Joh 4:3 heißt es, dass jeder Geist, der nicht Jesus Christus als im Fleisch Gekommenen bekennt, der des Antichristen ist. Das griechische Wort für Gekommenen ist hier ἐληλυθότα (elälythota), dies ist eine Partizip-Perfekt-II-Form von ἔρχομαι (erchomai). Das griechische Wort für Kommenden in 2.Joh 1:7 ist ἐρχόμενον (erchomenon), dies ist aber eine Partizip-Präsens-Form von ἔρχομαι. Gerade im Zusammenhang mit dem Wort bekennen gibt es sprachlich nichts zu deuteln: 1.Joh 4:3 bezieht sich auf das erste und 2.Joh 1:7 auf das zweite Kommen Christi. Überdies steht in den Parallelstellen Offb

1:4,8 und 4:8: „der ist und der war und der kommt“, und für kommt steht dort ἐρχόμενος (erchomenos), ebenfalls eine Partizip-Präsens-Form.

Eigentlich ist es ganz natürlich: Zeitformen haben eine Zeitbedeutung. Es darf jeder selbst die Probe machen und sehen, dass Verben im Partizip Aorist oft etwas relativ vorzeitiges ausdrücken müssen, ebenso im Partizip Perfekt. Aber Verben im Partizip Futur und im Partizip Präsens müssen nie etwas relativ vorzeitiges ausdrücken, womit sie aufgrund ihres häufigen Vorkommens nur relativ gegenwärtiges oder zukünftiges bezeichnen. Das Partizip Präsens drückt nun 1.) eine relative Gleichzeitigkeit, 2.) eine Beständigkeit oder 3.) etwas nahe bevorstehendes aus und kann 4.) als Substantiv mit Artikel eine relative Beständigkeit ausdrücken. In 2.Joh 1:7 besteht nur die 3. Möglichkeit. Denn nach der 1. Möglichkeit hätten sie die Wahrheit gesagt, da Jesus zur damaligen Zeit (60-90 n.Chr.) nicht im Fleisch wiedergekommen ist. Die 2. Möglichkeit ist in diesem Fall Unsinn, da Jesus nicht beständig und damit täglich im Fleisch wiederkommt. Für die 4. Möglichkeit fehlt der bestimmte Artikel. Es bleibt nur die 3. Möglichkeit: Christus kommt in Fleisch und Blut wieder und jeder, der dies leugnet ist vom antichristlichen Geist verführt worden.

Wichtig erscheint es mir, dass in 1.Joh 4:2f das Verb bekennen im Präsens, in 1.Joh 4:15 im Aorist und in 2.Joh 1:7 im Partizip Präsens steht. Weil also der Leugnende bzw. der nicht Bekennende in 2.Joh 1:7 im Partizip Präsens und mit Artikel steht, liegt hier der 4. Fall vor. Es ist folglich möglich, dass sich ein Christ noch keine Gedanken darüber gemacht hat, wie Jesus wiederkommt. Wer aber beständig das Zeugnis ablehnt, dass Jesus im Fleisch wiederkommt, oder diesem gar widerspricht, ist vom antichristlichen Geist verführt worden und hat den Glauben verleugnet.

Die barmherzige Absonderung

Wer die Übersetzungen von Judas 1:22 miteinander vergleicht, wird Unterschiedliches zu lesen bekommen. In etwa 90% aller Handschriften, sowohl im Textus Receptus als auch im byzantinischen Text, steht διακρινόμενοι (diakrinomenoi). Dies ist eine Medium-Partizip-Präsens-Nominativ-Form. Weil das Relativpronomen οὗς (huhs), was angibt, über wen man sich erbarmen soll, im Akkusativ steht, wird durch διακρινόμενοι ausgedrückt, wie man sich über jene erbarmt. Also lautet der Vers richtigerweise: „Und über die einen erbarmt euch, indem ihr euch trennt.“ Die biblischen Gebote zur Gemeindezucht und Absonderung haben etwas mit göttlichem Erbarmen zu tun (vgl. 2.Thess 3:6,14f).

Geist oder Buchstabe?

In Römer 2:29, aber auch in 2.Korinther 3:6, werden uns Buchstabe und Geist gegenübergestellt. Die echte Bibel hat keine falschen Prophetien, keine echten Fehler, sondern erweist sich Buch für Buch als von Gottes Geist eingegeben. Wo aber einer Bibelverfälschung oder einem anderen Buch Autorität verliehen werden soll, da liegt das geistliche Zeugnis für Unfehlbarkeit nicht vor, weshalb jene die Autorität ihrer Schriften durch Augenwischerei zu erschleichen suchen. Dies haben die Masoreten mit ihrer Verfälschung und die Mohammedaner mit ihrem Koran durch eine buchstabengenaue Überlieferung versucht.

Ich möchte darum zwei Dinge zu bedenken geben: Erstens weist die große Jesajarolle 1QIsa^a mehr als 2600 Textvarianten zum Masoretischen Text auf und wird zum Proto-Masoretischen Texttyp gezählt. Zweitens hat das Neue Testament zwar keine buchstabengenaue Überlieferung, genauso wie die Septuaginta, aber beide haben im byzantinischen Texttyp durch ihren reinen Inhalt das geistliche Zeugnis für Unfehlbarkeit.

Haben uns die Juden die Schrift überliefert?

Von etlichen wird behauptet, dass der masoretische Texttyp der von Gott bewahrte sei, da Gott gemäß Röm 3:2 den Juden die Schrift anvertraut habe und die Masoreten Juden gewesen sind. Doch gemäß diesem Vers hat Gott den Juden nicht nur die alttestamentlichen Schriften, sondern die Schriften und somit auch die neutestamentlichen Schriften anvertraut. Da die Masoreten diese nicht überliefert haben, können sie nicht von Gott berufen worden sein, die Schriften zu bewahren. Sie sind also nicht gemeint. Aber unter den Christen, die uns das Neue Testament treu bewahrt haben, sind notwendigerweise auch die, denen Gott die Schriften anvertraut hat. Und weil diese in den ersten vier Jahrhundert nur die Septuaginta überliefert haben, haben uns die von Gott berufenen Judenchristen durch die Septuaginta die Heilige Schrift treu bewahrt.

Glaube und Treue

Das griechische Wort πίστις (pistis) kann sowohl Glaube als auch Treue bedeuten. Aber in den Versen Röm 3:22, Gal 3:22, Eph 3:12 und Phil 3:9 ist durch die Satzkonstruktion oder den Kontext erkennbar, dass es sich um die Treue Jesu handelt und nicht um den Glauben an Jesus.

Nehmen wir zum Beispiel Röm 3:22a, wo es in vielen Übersetzungen heißt: „Gottes Gerechtigkeit aber durch den Glauben an Jesus Christus für alle und auf alle, die glauben.“ Interessanterweise steht in solchen Übersetzungen zwar etwas von der Treue Gottes, bspw. in Röm 3:3, aber nirgends etwas von der Treue Christi. Gemäß der FBÜ steht jedoch in Röm 3:22a: „Gottes Gerechtigkeit aber durch die Treue Jesu Christi für alle und auf alle, die glauben.“ Die Errettung geschieht für den Glaubenden, weil Christus den Leidensweg der Erlösung treu gegangen ist und sein Wort und seine Verheißungen seit 2000 Jahren treu einhält.

Insofern

In Römer 5:12 steht der Ausdruck ἐφ' ᾧ (eph oh) und der bedeutet insofern, unter der Bedingung dass. Paulus drückt aus, dass Gott uns an dem Leben teilhaben lässt unter der Bedingung, dass wir nicht sündigen, aber kein Mensch diese Bedingung erfüllt hat.

Der Leib dieses Todes

Im Griechischen folgt in Römer 7:24 das Demonstrativpronomen dem Tod und nicht dem Leib, weshalb der Vers so richtig übersetzt ist: „Ich elender Mensch; wer wird mich vor dem Leib dieses Todes beschützen?“ Denn Paulus will nicht von seinem Leib geschützt werden, sondern von der Sündennatur, bis sein Leib von dieser erlöst wird (vgl. Röm 8:23).

Die Baal

In Römer 11:4 steht der bestimmte Artikel vor Baal im Dativ Singular Feminin. Baal steht hier also im Feminin. Interessanterweise steht Baal auch in der LXX oft im Feminin.

Kann man ohne gute Frucht gerettet werden?

In 1.Kor 3:15 lesen wir: „Wenn jemandes Werk verbrennen wird, wird er Schaden leiden, er selbst aber wird erhalten werden, so aber wie durchs Feuer.“ In Mt 3:10, 7:19 und Lk 3:9 steht aber eindeutig, dass jeder, der keine gute Frucht hervorbringt, ins Feuer geworfen wird. Auch in anderen Bibelstellen wie z.B. dem Gleichnis vom vierfachen Acker wird verdeutlicht, dass alle, die keine Frucht hervorgebracht haben, die bis in die Ewigkeit bleibt, zu den Verlorenen gehören. Weil zudem Gott kein Vernichter von guten Werken ist, sind

alle Werke, die gemäß 1.Kor 3:15 verbrennen werden, schlechte Früchte. Sie genügen Gott nicht. Wenn also jemandes Werk verbrennen wird, wird er ohne gute Frucht vor dem Richterstuhl Christi stehen und wird verdammt werden.

Man könnte diesen Vers so deuten, dass manche den Stall für ihr Vieh auf den Felsen bauen, ihren Überfluss, nicht aber ihr eigenes Haus, ihr Leben, mit all den Kleinodien der Kinder Gottes als königlicher Priesterschaft. Es sind die aus Mt 21:44 und Lk 20:18, die auf Christus fallen und zerquetscht werden.

Das Feuer bezieht sich daher nicht darauf, wie manche gerettet werden, sondern erklärt, was mit einem zur Hölle verdammt Menschen geschehen wird. Das griechische Wort σώζω (sohzoh) wird zwar meistens mit retten übersetzt, kann aber auch im Sinn von Erhalten und Bewahren gebraucht werden, so wie u.a. in Mt 16:25 und 1.Tim 4:10. Hier drückt es nun aus, wie jemand, der kein ewiges Leben und damit keine Unsterblichkeit hat, ewig leibhaftig gepeinigt werden kann. Wie das Vulkanfeuer einen Berg zum Brennen bringt und auch speist, so wird der Leib des Verdammten durch das Höllenfeuer brennen und auch erhalten werden.

Wessen Nachahmer sind wir?

In 1.Kor 11:1f heißt es: „Werdet meine Nachahmer, so wie auch ich Christi bin. Ich lobe euch aber, Brüder, weil ihr in allem meiner gedenkt und ihr die Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch überliefert habe.“ Von den Aposteln haben wir die Bibel, sowohl Grundtext als auch Kanon, und auch die Lehre betreffs Exegese und Hermeneutik. Es stellt sich daher nicht nur in Bezug auf deine Lehre, sondern auch in Bezug auf deine Bibel, auf wessen Überlieferung sie beruht? Auf den Aposteln, den Masoreten, den Konzilien, den Päpsten oder den Reformatoren? Wenn die Antwort nicht „Auf den Aposteln“ lautet, dann hast du Gottes Gebot aus 1.Kor 11:1f missachtet.

Macht oder Pracht?

In 1.Kor 11:10 steht ἐξουσία (exusia) und das heißt 1.) Vollmacht, Freiheit, Recht; 2.) Amtsgewalt; 3.) Pracht, Prunk, Gepränge. Die beiden ersten kann man nicht anziehen, die Pracht, welche mit der Amtsgewalt und der Vollmacht verbunden ist, hingegen schon. Die Kopfbedeckung der Frau beim Gebet ist daher, geistlich betrachtet, etwas Prächtiges und nichts, wofür man sich zu schämen bräuchte.

Gemüt oder Verstand?

In 1.Kor 14:20 steht das Nomen φρήν (phrän), was ursprünglich Zwerchfell, Herz, Lunge bedeutete. Es bezeichnet nun die Gesinnung, das Gemüt. Paulus klagte vornehmlich darüber, dass die Korinther eine so niedrige Gabe wie das Zungenreden bewunderten, weil kindisch Gesinnte Niedriges bewundern, die Erwachsenen aber nicht.

Seelische oder natürliche Leiber?

Das griechische Wort ψυχικός (psychikos), was in etlichen Übersetzungen mit irdisch übertragen wird, kommt von ψυχή (psychä), was bekanntlich Odem, Leben und vor allem Seele heißt. ψυχικός ist ein Adjektiv, das ausdrückt, dass etwas zur ψυχή gehört, womit es vor allem seelisch heißt. Die Übersetzung mit natürlich ist offenkundig eine interpretative Übertragung.

1.Kor 15:44 besagt also, dass es seelische Leiber und geistliche Leiber gibt. Ein Leib bzw. Körper ist ein Gebilde von beschränkter räumlicher Ausdehnung. Unsere Seelen sind nicht allgegenwärtig und allumfassend, womit auch unsere Seelen Leiber haben. Nachdem am Anfang von Vers 45 mit den Worten „So steht auch geschrieben“ eine logische Verbindung zum Vers 44 hergestellt wurde, heißt es weiter: „Der erste Mensch Adam wurde zur lebendigen Seele“. Dadurch wird unmissverständlich klar, dass Vers 44 nicht mehr vom äußeren, sondern vom inneren Leib des Menschen spricht, was das Ende von Vers 45 wiederum bezeugt: „der letzte Adam zum lebendig machenden Geist“. Jesus Christus hat seit seiner Menschwerdung, seitdem er der letzte Adam ist, einen Leib aus Fleisch und Blut (man beachte 1.Joh 4:3; 2.Joh 1:7). Er ist also von seiner Natur ein Geist, der Fleisch hat.

Ein Schlüssel zum richtigen Verständnis der inwendigen Naturen sind die Antwort Jesu an Nikodemus in Joh 3:5-7 und die Aussagen des Paulus in Röm 7:5 und 8:9. Die Wiedergeborenen sind Geist, obwohl sie Fleisch haben, und die Verdorbenen sind Fleisch, obwohl sie eine Seele haben.

War bei Paulus das Ja Ja?

Gemäß der Kommasetzung des Mehrheitstextes steht in 2.Kor 1:17: „Oder beabsichtige ich, was ich beabsichtige, fleischlich, damit bei mir das ‚Ja‘ ‚Ja‘ und das ‚Nein‘ ‚Nein‘ sei?“ Die fleischliche Gesinnung ist die sture Gesinnung, welche sich nicht von Gottes Geist korrigieren lassen will.

Wurde das Neue Testament verfälscht?

In 2.Korinther 2:17 und 4:2 ist zu lesen, dass es viele gab, die das Wort Gottes verfälschten bzw. verhökerten. Aber wenn es Menschen gab, die Gottes Wort dem Sinn nach verfälschten, so ist es nichts verwunderliches, wenn es auch welche gab, die den Text selbst verfälschten. Und bei den alexandrinischen, den westlichen und den masoretischen Handschriften kann man erkennen, dass sie viele absichtliche Abänderungen haben. Deshalb stellt sich die Frage, wie weitreichend die Verfälschungen gewesen sein können. Es gibt z. B. Jehova- bzw. Jahwe-Fanatiker, die behaupten, dass eine jede griechische Handschrift verfälscht sei, da in ihnen nicht Jehova bzw. Jahwe, sondern stattdessen HERR steht.

Nehmen wir einmal an, eine derartige Verfälschung, die fast alle Bücher des Neuen Testamentes umfassen würde, hätte am Anfang der Christenheit stattgefunden. Warum haben dann nicht die Apostel, als sie in den Gemeinden die verfälschten Abschriften gefunden haben, Alarm geschlagen? Warum ist in keiner Schrift der Apostelschüler oder der frühen Christen etwas Derartiges erwähnt worden? Wie sollte es möglich sein, dass die Bücher und Pergamente, die die Apostel mit sich selbst führten (vgl. 2.Tim 4:13), entweder verfälscht worden sind oder verlorengegangen sind und nur die Fälschungen im Umlauf geblieben sind? Wer diese Fragen einmal vernünftig beantwortet, wird sicherlich zustimmen, dass eine solche Verfälschung zur apostolischen Zeit unmöglich stattgefunden haben kann.

Nehmen wir einmal an, eine solche Verfälschung wäre später geschehen. Dann müsste sie nach der Zeit der Apostel aber vor dem dritten Jahrhundert stattgefunden haben, da etliche Handschriften aus dem zweiten Jahrhundert erhalten sind, die mit einer solchen Verschwörungstheorie unvereinbar sind. Doch in diesem Zeitraum gab es bereits so viele Abschriften in ganz Nordafrika, Westasien und Europa, dass keine Organisation, die es damals gegeben hat, genügend Macht und Einfluss gehabt hätte, um etwas Derartiges durchzuführen. Außerdem hätten zusätzlich alle Bibelzitate in allen Schriften der frühen Christen aus dieser Zeit verfälscht werden müssen, da diese mit den erhaltenen Bibelhandschriften übereinstimmen. Und zumindest in Kleinasien wirkte und lebte der Apostelschüler Polykarp von Smyrna bis hin ins späte zweite Jahrhundert, sodass eine versuchte Verfälschung der Bibel dort nicht verborgen geblieben wäre.

Die Fakten lassen nur einen vernünftigen Schluss zu: Wir dürfen getrost darauf vertrauen, dass uns die Bibel zuverlässig überliefert worden ist.

Der Geist ist der HERR

Der Text von 2.Korinther 3:18 ist in den verschiedenen Übersetzungen nicht einheitlich, weswegen ich die richtige Wiedergabe verteidigen will. Der Kasus von πνεύματος (pneumatos), d.h. Geist, ist an κυρίου (kyriuh), d.h. Herr, gebunden, was wiederum durch das Pronomen ἀπὸ (apo), d.h. von, gebunden ist. Wenn der Grieche sagen wollte, dass es sich um den Herrn des Geistes handelt, so hätte er sich anders ausgedrückt. So aber geschieht eine Identifikation des Geistes mit dem κυρίου ohne Artikel und damit mit dem HERRN.

Der Gott dieses Zeitalters?

Die interlineare Wiedergabe von 2. Kor 4:4 zeigt, dass dieser Satz verknotet ist und entknotet werden muss: „In welchen der Gott dieses Zeitalters verblindet hat die Gedanken der Ungläubigen.“ Soweit mir bekannt, entspricht nur die FBÜ der Entknotung aus der frühchristlichen Tradition, welcher auch Wyclif gefolgt ist. Dem Sinn nach lässt Gott als weiser Arzt die Verblindung zu, um die Augenkranken, das heißt die Ungläubigen, in der Dunkelkammer gesunden zu lassen.

In der ganzen Bibel werden der Teufel oder die Dämonen niemals als Gott schlechthin bezeichnet, sondern immer nur im relativen Bezug zu Menschen, z.B. als Gott der Heiden oder der Ammoniter. Eine absolute Bezeichnung als Gott steht immer nur im Zusammenhang mit dem wahren Gott. Deshalb sind die frühen Christen nie auf die Idee gekommen, diesen Vers auf den Satan zu beziehen, sondern haben ihn in beiden Entknotungs-Varianten auf den Schöpfergott bezogen, der nach der ersten Variante Gott überhaupt ist und nach der zweiten der Gott dieses Zeitalters, aber auch des zukünftigen ist.

Durch den Leib

Die Satzstellung von 2.Kor 5:10b verlangt die Übersetzung: „Damit ein jeder die Dinge durch den Leib erhalte, für welche er gehandelt hat, sei es gut oder schlecht.“ Interlinear übersetzt steht dort: „Damit erhalte ein jeder die Dinge durch den Leib, für welche er gehandelt hat.“ Bezüglich der Lehre der Auferstehung des Fleisches wird und wurde von zu vielen Übersetzern nicht gemäß

den philologischen Leitlinien, sondern gemäß ihren theologischen Ansichten übersetzt. Das nennt man dann „kommunikativ“.

Die Lehre der genau übersetzten Bibel ist diese: Der Lohn bzw. die Strafe wird durch den Leib gegeben. Denn für das, was die Seele gemeinschaftlich mit dem Leib begangen hat, wird die Seele gemeinschaftlich mit dem Leib bestraft bzw. belohnt. Darum ist es notwendig, dass derselbe Leib aufersteht.

Wer hat wie viel Eifer?

Nicht nur in 2.Kor 8:22 wird der Eifer positiv erwähnt, insofern dieser mit göttlicher Weisheit vereint ist. Und so ist es unmöglich, dass den Aposteln der nötige Eifer gefehlt habe, sich um eine reine Bibel in griechischer Sprache zu kümmern, und sie nicht einmal bei treuen Knechten Gottes eine solche in Auftrag gegeben hätten. Da sie gemäß den Zeugenaussagen der damaligen Zeit und gemäß den alttestamentlichen Zitaten im Neuen Testament die Septuaginta benutzt haben, und zwar gemäß dem byzantinischen Texttyp, gibt es nur eine Möglichkeit: Die byzantinische Septuaginta ist das reine Wort Gottes.

Wessen Geist wirkte bei deiner Bibel mit?

Gemäß Epheser 2:2 ist in den Kindern des Ungehorsams der Geist des Bösen wirksam, während in den Kindern Gottes bekanntlich der Geist Christi wirksam ist. Um nun zu verhindern, dass in der Bibel, die du liest, Einflüsse des Bösen und damit Gift für den Glauben verborgen liegen, müsste man verhindern, dass die Ungläubigen Einfluss auf den Inhalt gehabt haben. Aber ebenso müsste man verhindern, dass Christen, die unkritisch die Irrtümer der Ungläubigen übernommen haben, Einfluss auf den Inhalt gehabt haben. Den Masoretischen Text haben pharisäische Juden überliefert, die den Heiland Jesus Christus verleugnet und verachtet haben. Die alexandrinischen Handschriften sind uneinheitlich von allerlei Leuten erstellt worden. Den byzantinischen Text des Neuen und Alten Testaments haben Urchristen, Paulikaner, Bogomilen und Orthodoxe einheitlich überliefert und davor haben uns die vorchristlichen Juden den byzantinischen Text des Alten Testaments überliefert.

Die einen rekonstruieren den Grundtext unter der Annahme, dass das Original fehlerhaft sei, und die anderen unter der Annahme, dass das Original Gottes unfehlbares Wort sei. Welche dieser Annahmen beruht auf den Einflüssen des Geistes des Bösen und welche ist im Einklang mit dem Geist Christi? Selbiges gilt auch für die Übersetzungsweise.

Das Würfelspiel

In Epheser 4:14 steht das griechische Wort κούβεια (kübeia), was in den verschiedenen Bibelübersetzungen mal mit Spielerei, mal mit Betrugerei, mal mit Arglist usw. übertragen wurde. Doch κούβεια bezeichnet den Würfel oder das Würfelspiel und ohne Epheser 4:14 wäre nie jemand auf die Idee gekommen es anders zu übersetzen. Weil es für Irrlehren keine logischen Erklärungen gibt, würfeln die Irrlehrer quasi ihre Behauptungen aus und wenn eine zum Erfolg geführt hat, wenn sie andere irreführt, dann fügen sie sie zu den Scheinargumenten für ihre Irrlehren hinzu.

Ist Gott in allen?

In Epheser 4:6 endet der NU-Text nicht mit „in uns allen“, sondern mit „in allen“. Der byzantinische Text beruht nicht nur auf den treuen und bewahrenden Handschriften, sondern enthält hier auch keine Irrlehre. Denn der Heilige Geist wohnt nur in den Kindern Gottes und nicht in allen Menschen.

Furcht, Ehrfurcht oder Respekt?

In etlichen Bibelübersetzungen wird Eph 5:33, sowie einige andere Stellen, fehlerhaft übersetzt. Der Mensch will sich nicht fürchten, gewisse Hierarchien passen nicht zum Zeitgeist und dann wird an der Bibel herumgedreht. Die einen übersetzen das Passiv von φοβέω (phobeoh) mit Ehrfurcht haben, die anderen mit respektieren oder achten. Nun heißt nach den Altgriechisch-Deutsch Wörterbüchern φοβέω im Passiv: fürchten, erschrecken, bes. in die Flucht gejagt werden.

Um den Sachverhalt zu verstehen ist es nützlich die geistliche Furcht von der fleischlichen zu trennen. Die fleischliche lähmt einen und auf diese sprach Jesus so oft die Worte: „Fürchtet euch nicht!“ Aber die geistliche bewahrt einen vor Sünde, sodass man der Strafe entfliehen will und sich daher unterordnet. Und eine Strafe für jede echte Frau ist es, wenn sie ihrem Mann missfällt.

Das Wasserbad und das Wort

Der Text von Epheser 5:26 stellte schon einige Übersetzer vor gewisse theologische Probleme. Darum lasst uns den Grundtext betrachten. Das Bad, τῷ λουτρῷ (toḥ lutroh), steht im Dativ, wodurch ausgedrückt wird, dass mit dem Bad gereinigt wird. Das Wasser, τοῦ ὕδατος (tu hydatos), steht aber im Genitiv,

wodurch ausgedrückt wird, dass das Bad im Wasser geschieht. Die Präposition ἐν (en), d.h. im, vor dem Wort ῥήματι (hrämati) zeigt an, dass das Bad des Wassers deshalb reinigt, weil ihm durch das Wort diese Kraft verliehen wird. Nebenbei: ῥήμα (hräma) bezeichnet das ausgesprochene Wort.

Die korrekte Übersetzung steht im Einklang mit anderen Schriftstellen wie 1.Petr 3:21 und 1.Tim 4:16.

Die Doppelnatur Jesu

In der FBÜ ist Philipper 2:6f anders übersetzt als in den meisten deutschen Bibeln. Dort heißt es über Jesus: „Welcher, da er in Gottes Gestalt ist, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein, jedoch sich selbst entäußerte, nachdem er Knechtsgestalt angenommen hat, in Gleichheit der Menschen geworden ist.“

Die griechische Grammatik von Vers 6 drückt entweder aus, dass Jesus in Gottes Gestalt war, als er selbiges nicht für einen Raub hielt, oder dass er fortwährend in Gottes Gestalt ist und selbiges für keinen Raub hält. In Vers 7 besagt die Grammatik, dass er Knechtsgestalt angenommen hat und sich danach entäußerte.

Im ersten Fall ergibt sich eine gewisse Erklärungsnot, was dieses „nicht für einen Raub halten“ bedeutet. Die häufige Notlösung, die besagt, Jesus hätte nicht an Gottes Gestalt festgehalten, würde dann zu einem zeitlichen Problem führen: Während er Gottes Gestalt hatte, hätte er diese nicht festgehalten, sondern sich entäußert, und zwar nachdem er Knechtsgestalt angenommen hatte.

Die einfache Lösung ist: Jesus ist wahrer Gott, weshalb er rechtmäßig Gottes Gestalt hat und es für keinen Raub hält, Gott gleich zu sein. Dennoch entäußerte er sich, er starb für uns am Kreuz von Golgatha, nachdem er Knechtsgestalt angenommen hat. Seit seiner Menschwerdung ist er sowohl wahrer Mensch als auch wahrer Gott und hat damit sowohl Gottes- als auch Menschengestalt.

Auslöschen oder dämpfen?

In 1.Thess 5:19 steht in etlichen Übersetzungen, dass man den Geist nicht dämpfen soll, und in etlichen anderen, dass man den Geist nicht auslöschen soll. Das griechische Wort σβέννυμι (sbengymi) heißt in Bezug aufs Feuer löschen, auslöschen, in Bezug aufs Wasser erschöpfen, austrocknen und in Bezug auf den Wind sich legen, aufhören. Auch die Parallelstellen, in welchen

dasselbe griechische Wort steht, verdeutlichen dessen Bedeutung: Mt 12:20, 25:8, Mk 9:44,46,48, Eph 6:16 und Hebr 11:34. 1.Thess 5:19 ist also eine klare Warnung an alle Christen, an die Glieder der Gemeinde Gottes, den Geist nicht auszulöschen und so das Heil zu verlieren.

Gibt es eine Buße für Abgefallene?

Hebr 6:4-6 klingt interlinear übersetzt so: „Denn es ist unmöglich die ... Abgefallenen, wieder zu erneuern zur Buße, erneut kreuzigend sich selbst den Sohn GOTTES und zur Schau stellend.“ Grammatikalisch ist der Satz dreigeteilt durch die Aorist Partizipien am Anfang, die Unmöglichkeit der Erneuerung zur Buße und die Präsens Partizipien am Schluss. Aufgrund dieser Struktur wird durch die Verben im Partizip Präsens entweder ausgesagt, dass die Abgefallenen beständig Jesus erneut kreuzigen und solange sie dies tun, nicht zur Buße erneuert werden können, oder es wird durch sie ausgesagt, dass der Versuch, sie während einer erneuten Kreuzigung Jesu zur Buße zu erneuern, ein unmögliches Unterfangen ist. Mit Hinweis auf Röm 6:3 und 11:23 möchte ich die Bedeutung dieses Satzes enthüllen: Die Abgefallenen können zwar noch Buße tun und sich erneut bekehren, sie können aber nicht durch die Wiedertaufe zur Buße erneuert werden.

Will Gott alle Menschen retten?

In 1.Tim 2:4 heißt es: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Einige Calvinisten behaupten, dass das griechische Wort für alle hier nicht alle bedeute, sondern von jeder Art bzw. Sorte, und Gott somit wolle, dass Schwarze und Weiße, Männer und Frauen, Könige und Bauern, etc. gerettet werden, aber eben nur die Auserwählten und garantiert nicht alle Menschen.

Das zugrundeliegende Wort für alle, πᾶς (pas) bedeutet nun: jeder, jeglicher (d.h. jeder Erdenkliche) und jedweder (d.h. jeder Vorhandene). Von jeder Sorte bzw. Art hat es noch nie geheißsen. Dies bezeugen sowohl die ausführlichen Altgriechisch-Werke als auch die frühen Christen, welche Altgriechisch als Muttersprache beherrschten. Damit ist die calvinistische Behauptung eine theologisch motivierte Sprachverdrehung, um aus dieser Sprachverdrehung heraus ihre Theologieverdrehung zu verteidigen.

Gott oder wer?

In fast allen griechischen Handschriften steht in 1.Tim 3:16 Gott statt, wie im

NU-Text, das Pronomen welcher. Im griechischen Text wurde „Gott“ oft mit $\Theta\zeta$ abgekürzt und „Welcher“ wurde OC geschrieben. Es kam gelegentlich vor, dass der Querbalken beim Abschreiben vergessen worden ist, und es kam gelegentlich vor, dass der Querbalken im Lauf der Zeit ausgebleicht bzw. unkenntlich geworden ist. Daher liegt es nahe, dass die wenigen Handschriften, auf welche sich der NU-Text beruft, derart entstanden sind.

Weihraucherz

In Offenbarung Kapitel 1 Verse 15 und 18 steht jeweils das griechische Wort $\chi α λ κ ο λ ι β ά ν ο ν$ (chalkolibanon), was in den verschiedenen Bibeln uneinheitlich übersetzt wird. Es ist eine Wortkomposition aus $\chi α λ κ ό ς$ (chalkos), was Erz bzw. Metall heißt, und $λ ι β ά ν ο ς$ (libanos), was den Weihrauchbaum und auch den Weihrauch selbst bezeichnet. Damit heißt $\chi α λ κ ο λ ι β ά ν ο ν$ Weihraucherz.

Doch weil dieses Wort außerhalb der Bibel und der christlichen Literatur nirgends vorkommt und die Vermengung von Weihrauch und Erz widersprüchlich erscheint, ist von den meisten Übersetzern nicht verstanden worden, was Gott uns durch diese Wortneuschöpfung sagen möchte. Um es auf den Punkt zu bringen: Es ist genauso wenig zu verstehen wie die Doppelnatur Jesu, wo die Unendlichkeit und die Allmacht Gottes mit der Beschränktheit und Schwäche des Menschen vereint ist. Und abermals ist es nötig, die Wörter genau und nicht interpretativ wiederzugeben, um zur richtigen Auslegung zu kommen.

Die Synagoge Satans

Die verstockten Pharisäer haben die Christen verfolgt und waren keine Juden, sondern eine Synagoge des Satans. Deshalb stellt sich die Frage, warum wir ihre Bibelfassung wählen sollten, warum wir ihnen vertrauen sollten?

Uns und sie

In allen erhaltenen griechischen Handschriften, bis auf einer, steht in Offb 5:9 „uns“ und in Vers 10 steht in allen „sie“. Der Textus Receptus folgt in Vers 10 lateinischen Handschriften und ist ahistorisch. Der NU folgt in Vers 9 einer einzigen Handschrift. Beide sind Vereinfachungen, durch welche man nicht mehr lesen und somit auch nicht verstehen kann, was Gottes Wort eigentlich aussagen sollte. Eben dies ist der Unterschied zwischen einem einfachen und einem verständlichen Text.

Es könnte nun als Wechselgesang der vierundzwanzig Ältesten und der vier

Lebewesen verstanden werden. Oder Vers 10 wird von den Ältesten über die anderen Seligen gesungen.

Zusätze im Textus Receptus

In Offb 5:14 steht in nahezu allen Textzeugen am Versende nicht: „den bzw. dem, der von Zeitalter zu Zeitalter lebt.“

Ist es geschehen oder er gekommen?

In Offb 21:6 steht in der Mehrheit aller griechischen Handschriften Γέγονα (Gegona), dies ist der Perfekt Aktiv Indikativ 1.Person Singular von γίνομαι (ginomai). Da γίνομαι eigentlich werden, entstehen heißt, wurde es von einigen nicht recht verstanden und das Wort in Γέγονε (Gegone) oder Γέγονασιν (Gegonasin) abgeändert. Aber γίνομαι kann auch bedeuten, dass jemand kommt und dies ein Ereignis ist. So ist es auch in Offb 21:6, wo Gott spricht: „Ich bin gekommen“ und dieses Kommen mit der Neuerschaffung des Himmels und der Erde verbunden ist.

Zusätze im Textus Receptus

In Offb 21:24 steht in nahezu allen Textzeugen nicht „die Nationen derer, die gerettet werden“, sondern einfach „die Nationen“.

Baum oder Buch?

In Offb 22:19 steht in allen griechischen Handschriften „Baum des Lebens“. Der Textus Receptus beruht in den letzten sechs Versen der Offenbarung auf einer Rückübersetzung des Erasmus aus der lateinischen Vulgata. In seinem Exemplar stand an dieser Stelle libro (Buch), was auf einen Abschreibfehler von ligno (Baum) zurückzuführen ist. Somit ist der Textus Receptus stellenweise ahistorisch. Nur der byzantinische Mehrheitstext kann sich gegen einen solchen Vorwurf erwehren.

Der Atheist muss, um seine falschen Theorien zu behaupten, auf Möglichkeiten pochen. Er kann weder für die Urknall-Theorie noch für seine Ursuppe-zum-Lebewesen-Theorie noch für seine Amöbe-zum-Mensch-Theorie Argumente mit hoher Wahrscheinlichkeit vorlegen. Damit sind seine Theorien offenkundig nicht glaubwürdig. Seine Aussagen drücken aus, dass er die Wahrheit gar nicht erkennen will, sondern in seinem Irrtum verharren möchte.

Was das mit dem Thema zu tun hat, ist eigentlich ganz einfach: Es geht nicht um Möglichkeiten, sondern um Glaubwürdigkeit. Ist der Grundtext der Bibel, die du benutzt, garantiert fehlerhaft, möglicherweise fehlerfrei oder ist er glaubwürdigerweise fehlerfrei? Ist die Übersetzung der Bibel, die du benutzt, nur möglicherweise gut oder ist sie glaubwürdigerweise gut? Kann man deine Studienbibel garantiert nicht genau nehmen oder kann man sie möglicherweise genau nehmen oder kann man sie glaubwürdigerweise genau nehmen? Sind deine dogmatischen und moralischen Wertevorstellungen, die du auf der Bibel aufbaust, möglicherweise richtig oder glaubwürdigerweise richtig?

P.S. Weiterführende Informationen finden sich in englischer Sprache:

- „Notes on the Septuagint“ von R. Grant Jones, Ph.D.
- „The Septuagint and Biblical Theology“ von W. Edward Glenny
- „The Identity of the New Testament Text IV“
von Wilbur N. Pickering, Th.M. Ph.D.
- „The Case for Byzantine Priority“ von Maurice A. Robinson